

Freie Universität



Berlin



MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE

Berliner Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte

Wintersemester 2016/17

 www.wissensgeschichte-berlin.de

Liebe Studierende,

die vorliegende Zusammenstellung der aktuellen Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftsgeschichte richtet sich an Studierende und weitere Interessierte. Sie führt das Lehrangebot der drei Berliner Universitäten zusammen und zeigt damit die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der wissenschaftshistorischen Themen in Berlin.

Die Freie Universität, die Humboldt-Universität und die Technische Universität haben im Juli 2011 mit der Max-Planck-Gesellschaft vereinbart, das „Berliner Zentrum für Wissensgeschichte“ aufzubauen. Das vorliegende kommentierte Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte repräsentiert diese verstärkte Zusammenarbeit der drei Universitäten und des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte in diesem Feld.

Die Auswahl der Lehrveranstaltungen in dieser Fassung basiert auf den Online-Vorlesungsverzeichnissen von FU, HU und TU (Redaktionsschluss: 13. September 2016). Wir haben versucht, alle Lehrveranstaltungen aufzunehmen, die einen unmittelbaren Bezug zur Geschichte des Wissens oder der Wissenschaften aufweisen. Ebenso aufgenommen wurden Veranstaltungen mit relevanten methodischen Angeboten für Studierende der Wissenschaftsgeschichte. Aktuelle Änderungen entnehmen Sie bitte aus den Online-Verzeichnissen der jeweiligen Universität, wo auch die Anmeldemodalitäten der Kurse beschrieben sind.

Das Verzeichnis ist, gemeinsam mit dem Berlinkalender für Wissenschaftsgeschichte, auch online verfügbar und wird dort ggf. aktualisiert:

www.wissensgeschichte-berlin.de

Wir wünschen allen Studierenden und Lehrenden ein spannendes und ertragreiches Wintersemester 2016/17 und hoffen, dass das vorliegende Verzeichnis bei der Semesterplanung hilfreich ist. Über Rückmeldungen jeder Art freuen wir uns sehr!

Die Redaktion

Dr. Mathias Grote

Institut für Geschichtswissenschaften, HU
(mathias.grote@hu-berlin.de)

Dr. Bernadette Grubner

Institut für Deutsche und Niederländische Philologie, FU
(bernadette.grubner@fu-berlin.de)

Leon Kokkoliadis

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(lkokkoliadis@mpiwg-berlin.mpg.de)

Prof. Dr. Friedrich Steinle

Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(friedrich.steinle@tu-berlin.de)

Dr. Adrian Wüthrich

Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(adrian.wuethrich@tu-berlin.de)

Dr. Hansjakob Ziemer

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(hziemer@mpiwg-berlin.mpg.de)

Inhalt

Übersicht über alle Lehrveranstaltungen <i>sortiert nach Wochentagen und Veranstaltungszeiten</i>	S. 5–10
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis <i>sortiert nach Universitäten, Veranstaltungsarten und Namen der Lehrenden</i>	S. 11–81
Abkürzungsverzeichnis <i>Veranstaltungsarten und Standorte</i>	S. 82–84

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mo 10-12	HU	C	Philosophisches Kolloquium / Philosophical Colloquium: Philosophy, Science and the Sciences in Greek, Roman and Arabic Thought	Philip van der Eijk
Mo 10-12	HU	VL	Einführung in die Wissenschaftsforschung	Martin Reinhart
Mo 10-12	HU	VL	Wissenschaftsgeschichte der Antike - Themen und Methoden	Mathieu Ossendrijver
Mo 10-12	HU	BAS	Meine Gene - mein Leben (?) Gendertheoretisch informierte Einblicke in die Geschichte der Genetik	Kerstin Palm
Mo 10-12	HU	SE	Ketzer, Scharlatane, Pseudowissenschaftler: Problematisierungen von Wissenschaftlichkeit und das Ethos der Wissenschaften vom 16. bis 21. Jahrhundert	Ute Frietsch
Mo 10-12	HU	SE	Poststrukturalismus und Postcolonial Studies. Eine Einführung	Britta Lange
Mo 10-12	TU	HS/SE	Geniale Gehirne. Literatur- und Kulturgeschichte des menschlichen Gehirns	Frauke Fitzner
Mo 12-14	FU	SE	Was ist Erkenntnis? Platons ‚Theaitetos‘	Raul Heimann
Mo 12-14	HU	BAS	Apokalypse now?	Barbara Schlieben
Mo 12-14	HU	SE	Der mythologische Diskurs in Mittelalter und Früher Neuzeit	Hans Jürgen Scheuer
Mo 12-14	HU	SE	Geschichten des Anthropozän	Martin Müller
Mo 12-14	HU	SE	Kritik als Intervention. Spannungsfelder Feministischer Erkenntnistheorie	Sophia Ermert
Mo 12-14	TU	VL	Theorien der Soziologie: Geschichte der Soziologie	Hubert Knoblauch
Mo 12-14	TU	VL	Wissenschaftsgeschichte I: Antike	Friedrich Steinle
Mo 14-16	TU	SE	Literatur und Wissenschaft: Aldous Huxley	Hans-Christian von Herrmann
Mo 16-18	FU	MeÜb	Einführung in die Geschichte der Psychologie und ihre wissenschaftstheoretischen Grundlagen	Horst-Peter Brauns
Mo 16-18	HU	HS	Antike Tierkreisastrologie – Methoden und Weltbild	Mathieu Ossendrijver
Mo 16-18	HU	SE	Kulturwissenschaft - eine historische Einführung vom 18. bis 21. Jahrhundert	Stefan Willer
Mo 16-18	HU	UE	Natur & Kritik. Wissenschaft zwischen gesellschaftlichem Anspruch und technologischer Machbarkeit, ca. 1970-1990	Mathias Grote

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mo 18-20	HU	VL	Wissenschaftsphilosophie/ Philosophy of Science	Timm Lampert
Mo 18-20	HU	C	Philosophisches Kolloquium / Philosophical Colloquium	Gerd Graßhoff, Mathieu Ossenrijver
Mo 18-20	TU	C	Kulturen des Wissens	Hans-Christian von Herrmann
Di 8-10	FU	VL	Geschichte der Veterinärmedizin	Johannes Handler
Di 10-12	FU	VL	Einführung in die theoretische Philosophie	Sybille Krämer
Di 10-12	FU	HS	Johann Gottfried Herder	Bernadette Grubner
Di 10-12	HU	VL	Einführung in die Philosophische Anthropologie / Introduction to Philosophical Anthropology	Geert Keil
Di 10-12	HU	SE	Spot the difference. Vergleichendes Sehen als Methode	Jasmin Mersmann
Di 10-12	TU	HS	Technik und Europäisierung im 20. Jahrhundert	Anne Sudrow
Di 10-12	TU	SE	Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen wagten: Einführung in die Gender Studies	Sabine Hark
Di 10-12	TU	PS/SE	Quellen zur Wissenschaftsgeschichte der Antike	Friedrich Steinle
Di 10-12	TU	SE/HS	Wissenschafts- und Technikinstitutionen 1900 bis 1945	Rüdiger Hachtmann
Di 12-14	FU	VL	Einführung in die Wissensgeschichte: Wissensgeschichte in der Antike	Markham Geller
Di 12-14	FU	MeÜb	Gelehrsamkeit, Wissenschaft und Medizin im Nordeuropa des 16. und 17. Jahrhunderts	Pietro Daniel Omodeo
Di 12-14	HU	VL	Archiv und Museum	Britta Lange
Di 12-14	HU	UE	Wald und Mensch im Mittelalter. Eine Einführung in die Forstgeschichte	Viktor Nerlich
Di 12-14	HU	sP	Scholarly Forgetting	Han Lamers
Di 14-16	FU	VL	Fotografie. Geschichte - Theorie - Methoden	Matthias Weiß
Di 14-16	FU	SE	Einführung in die theoretische Philosophie	Sybille Krämer
Di 14-16	HU	SE	Alternative Formate der Produktion von wissenschaftlichem und technologischem Wissen	Arno Simons

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Di 14-16	HU	SE	Einführung in die Science and Technology Studies I	Patrick Bieler
Di 14-16	HU	SE	Religion und Medizin in Texten der griechisch-römischen und frühchristlichen Antike	Jens Schröter, Philip van der Eijk
Di 14-16	HU	FoSe	Körpergeschichte	Xenia von Tippelskirch
Di 14-16	TU	SE	Technik in der römischen Kaiserzeit	Thomas Kirstein
Di 16-18	FU	VL	Literatur- und Kulturgeschichte der Farbe vom 18.-20. Jahrhundert	Jutta Müller-Tamm
Di 16-18	FU	RVL	Physiognomik zwischen Orient und Okzident	Gian Franco Chiai, Markham Geller
Di 16-18	HU	SE	Liste, Tabelle, Database: Datenpraktiken vom 18. bis ins 20. Jahrhundert	Anne MacKinney, Marco Tamborini
Di 16-18	HU	PS	Mathematik und mathematische Methoden im Werk des Pappus von Alexandria / Mathematics and mathematical methods in the work of Pappus of Alexandria	Elisabeth Rinner
Di 16-18	TU	PS/SE	Einführung in die Arbeitsmethoden der Wissenschaftsgeschichte Gruppe A	Verena Lehmbrock
Di 16-18	TU	HS/SE	Geschichte des Experiments	Friedrich Steinle
Di 18-20	FU	SE	Römisches Recht im 20. Jahrhundert – Wissenschaftsgeschichte und Methodendiskussion	Cosima Möller
Mi 10-12	FU	MeÜb	Sound History. Reformation, Geschlechtergeschichte und Glockenklänge als Kategorien im Museum	Daniela Hacke, Ruth Slenczka
Mi 10-12	HU	VL	Geschichte der Biologie	Kerstin Palm
Mi 10-12	HU	HS	Frege vs. Hilbert: Was sind und was sollen Axiome?	Sebastian Paasch
Mi 10-14	HU	MAS	Hirnforschung Gestern und Heute - Resonanzen zwischen Wissenschaftsproduktion und Gesellschaft in historisch-aktuellen Zyklen	Sigrid Schmitz
Mi 10-12	HU	SE	Archiv und Museum. Begleitseminar zur Vorlesung	Britta Lange
Mi 10-12	HU	PS	Antike Kompendien der Astrologie	Mathieu Ossendrijver
Mi 10-12	HU	FoCo	Forschungskolloquium zur Geschichte des Wissens	Anke te Heesen
Mi 10-12	TU	VL	„Technopolis“. Technik- und Umweltgeschichte Berlins im 19. und 20. Jahrhundert	Anne Sudrow

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mi 10-12	TU	PS/SE	Filme in der Wissenschaft - Wissenschaft im Film	Kerrin Klinger, Anja Sattelmacher
Mi 12-14	HU	UE/TU	Was hilft's? Theoretische Texte zur Geschichtswissenschaft	Christoph Nübel
Mi 12-14	HU	VL/SE	Genies. Hochbegabte. Exzellente. Historie und Aktualität erfolgreicher Wissensfiguren	Julia Köhne
Mi 12-14	TU	PS/SE	Einführung in die Arbeitsmethoden der Wissenschaftsgeschichte Gruppe B	Verena Lehmbrock
Mi 12-14	TU	SE/HS	„... auf den Schultern von Riesen“: Erklärungsmodelle der Wissensproduktion und -zirkulation. Von „Fortschritt“ über „Memetik“ bis zu „Wagenhebereffekt“ und „Serendipität“	Boris Gösl
Mi 14-16	FU	SE	Literarische Meteorologie	Michael Gamper
Mi 14-16	FU	FoSe	Keilschriftmedizin	Markham Geller
Mi 14-16	HU	HS	Britischer Empirismus: Locke, Berkeley, Hume / British Empiricism: Locke, Berkeley, Hume	Sebastian Bender
Mi 14-16	HU	SE	Experimentalism: Between Music, Technologies and Science	Joao Romao
Mi 14-16	HU	PT	Die Gesellschaft denken mit Foucault - Eine Betrachtung von Michel Foucaults Werk aus geistes- und sozialwissenschaftlicher Perspektive	Marius Bensley, Hajo Raupach
Mi 14-16	TU	PS/SE	Quellen und Theorie zur Technikgeschichte Berlins im 19. und 20. Jahrhundert	Anne Sudrow
Mi 16-18	HU	SE	Experimentalisierungen der Musik	Sebastian Klotz
Mi 16-18	HU	SE	Kolonialismus und Strukturalismus	Onur Erdur
Mi 16-18	HU	UE	Neuansätze in der Universitätshistoriographie: Die ‚Geschichte der Universität unter den Linden 1810-2010‘ im kritischen Vergleich	Marie-Luise Bott
Mi 16-18	TU	SE	Soziale Erkenntnistheorie	Dirk Koppelberg
Mi 16-18	TU	FoCo	Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte	Friedrich Steinle
Do 10-12	HU	BAS	Von Eisenbahnen und Telegraphen: Die technologische Konstruktion des „Westens“	Jan Hansen
Do 10-12	HU	SE	Let it bleed – Blut als Wissensobjekt und kultureller Marker	Julia Köhne
Do 10-12	HU	SE	Sammlungen als Instrument der Kultur- und Wissenschaftspolitik	Patricia Rahempour, Cornelia Weber

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Do 10-12	TU	PS/SE	Wissen über Kohle im 18. und 19. Jahrhundert: Entwicklungen auf den Britischen Inseln, in Frankreich und Preußen	Helge Wendt
Do 12-14	HU	VL	Einführung in die Geschichte der Kulturtheorien	Iris Därmann
Do 12-14	HU	SE	Test, Test, Test... Techniken, Praktiken und Medien von Testverfahren	Viktoria Tkaczyk
Do 12-14	HU	PS	Kants 'Anthropologie in pragmatischer Hinsicht'	Sarah Bianchi
Do 12-14	HU	UE	Die Kulturwissenschaft und ihre „turns“	Roberto Ubbidente
Do 12-14	HU	UE	Humanist Historiography. Innovation in an Age of Classicism	Patrick Baker
Do 12-14	HU	UE	Mythos Wissensgesellschaft. Historische Perspektiven auf einen vielbeschworenen gesellschaftlichen Transformationsprozess	Rüdiger Hohls
Do 12-14	TU	HS	Jacques Derrida: „Grammatologie“	Hans-Christian von Herrmann
Do 12-14	TU	PS/SE	Wissenschafts- und Technikkultur im traditionellen China	Philipp Mahltig
Do 14-16	FU	SE	Wissenschaftstheorie für interdisziplinäres Arbeiten II: Wissenschaftstypen	Werner Kogge
Do 14-16	HU	SE	Augen, Gläser, Drohnen – Theorien und materielle Kulturen des Sehens	Margarete Vöhringer
Do 14-16	HU	SE	Partizipation 2.0. Soziologische Perspektiven auf 'Citizen Science'	Martina Franzen
Do 14-16	HU	SE	Zirkulationen, Regulationen, Eskalationen	Susanne Jany
Do 14-16	TU	PS/SE	Technikgeschichte – Theoretische und methodische Zugangsweisen	Anne Sudrow
Do 16-18	FU	HS	Erzählen und (Nicht-)Wissen im 19. Jahrhundert	Michael Gamper
Do 16-18; 18	FU	PS	Naturfilm - "Kulturfilm". Zur Geschichte und Politik dokumentarischer und wissenschaftlicher Filmformen	Natalie Lettenewitsch
Do 16-18	HU	HS	Die Gedächtnis- und Erinnerungslehre in der Antike: Platon, Aristoteles, Plotinus, Augustinus	Roberto Lo Presti
Do 16-18	HU	MAS	Latour et al. Klassiker der Wissensgeschichte	Anke te Heesen
Do 16-18	HU	SE	Bibliotheksfiktionen	Brigitte Heymann
Do 16-18	HU	SE	De cometis: Zur Kulturgeschichte der mathematischen Physik	Tiago da Costa e Silva, Stefan Zieme

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Do 16-18	HU	SE	Genealogien des Posthumanen	Petra Löffler, Jason Papadimas
Do 16-18	TU	VL	Poetik der Automation - Bertolt Brecht: Lyrik, Dramatik, Theorie	Hans-Christian von Herrmann
Do 18-20	HU	SE	Der menschliche Geist als Gegenstand der Wissenschaft (19. Jahrhundert)	Laurens Schlicht
Fr	TU	SE	Das Wissen der Praxis	Katja Rothe
Fr 10-14	HU	FoSE	Verteilte Objekte	Petra Löffler
Fr 10-12	TU	HS/SE	Politische Wissenschaft 1924–1970. Weltausstellungen und Wissenschaftsinszenierungen	Arne Schirmmacher
Fr 10-12	TU	HS/SE	Wissenspoetik	Jeannie Moser
Fr 12-14	TU	SE	Einführung in die Wissenschaftstheorie	Christoph Asmuth
Fr 14-16	HU	GK	Einführung in die griechische Geschichtsschreibung	Roland Baumgarten
Fr 14-18	HU	Praxis	Lexikographie in Geschichte und Gegenwart	Undine Kramer
Fr 16-18	TU	SE	Mythentheorien des 18. Jahrhunderts	Martin Disselkamp
Block	HU	SE	Bildverwendung in der Biologie - ein interdisziplinäres Seminar zur bildbasierten Wissenserzeugung	Katrin Amelang, John Nyakatura
Block	TU	HS/SE	Biologie und Bauen. Ideal und Wirklichkeit „natürlicher Konstruktion“	Arianna Borrelli
Block	TU	HS/SE	Geschichte der Völkerpsychologie	Gerhard Rammer
Block	TU	HS/SE	Il Saggiatore (Die Goldwaage). Galileis Blick in die Naturwissenschaft seiner Zeit	Matteo Valleriani
Block	TU	PS/SE	Wissenschaftliche Akademien in der Frühen Neuzeit	Simon Rebohm
Block	HU	SE	Machine Age: Diskurskonstellationen zwischen Mensch, Technik und Natur zu Beginn des 20. Jahrhunderts (I)	Tobias Cheung
Block	FU	HS	Dispositive, Apparate und Maschinen	Jan Slaby, Philipp Wüschner
	TU	FoCo	Forschungskolloquium zur Technikgeschichte. Diskussion von Abschlussarbeiten und neueren programmatischen Texten zu Technikgeschichte	Anne Sudrow

Geschichte der Veterinärmedizin

Johannes Handler

Organisatorisches:

E-Mail: johannes.handler@fu-berlin.de

Di 8-10 13.12. wöchentlich 1 SWS Koser20, Hörsal A Nr. 8912

Literatur- und Kulturgeschichte der Farbe vom 18.-20. Jahrhundert

Jutta Müller-Tamm

Wie funktionierte das in den 1720er Jahren von Louis-Bertrand Castel entwickelte Farbenklavier? Worin unterscheidet sich die ausschweifende Farbensprache in der frühauflärerischen Dichtung eines Bartold Hinrich Brockes von den lyrischen Farbräuschen um und nach 1900? Inwiefern funktionieren Farben und farbige Medien (Brillen, Gläser oder Spiegel) als Metaphern der Erkenntnis in der Literatur um 1800? Welche Rolle spielt die Synästhesie in der Romantik? Ist Goethes Farbenlehre Wissenschaft? Wieso wurden die alten Griechen im 19. Jahrhundert für farbenblind gehalten? Sind philosophische und naturwissenschaftliche Farbtheorien relevant für die Geschichte der Ästhetik und Poetik? Wie verhalten sich Farbensprache und Farbenwahrnehmung zueinander? Solche und ähnliche Fragen werden in der Vorlesung an ausgewählten Beispielen aus dem weiten Feld einer Literatur- und Kulturgeschichte der Farben vom 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert behandelt.

Organisatorisches:

E-Mail: muellert@zedat.fu-berlin.de

Di 16-18 18.10. wöchentlich 2 SWS Hab45, Hs 2 Hörsaal Nr. 16627

Einführung in die Wissensgeschichte: Wissensgeschichte in der Antike

Markham Geller

Gegenstand des Kurses sind die vorderasiatische bzw. mesopotamische Divination und Voraussagen und ihr Vergleich mit Quellen zur Divination. Alle Texte werden in modernen Übersetzungen gelesen; Sprachkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Organisatorisches:

E-Mail: mark.geller@fu-berlin.de

Di 12-14 18.10. wöchentlich 2 SWS Topoi, 006 (Bibliothek) Nr. 13793

Fotografie. Geschichte - Theorie - Methoden

Matthias Weiß

Mit Blick auf die schiere Unüberschaubarkeit des Themenfelds soll es im Rahmen der Vorlesung darum gehen, gleichsam Momentaufnahmen einiger fotohistorischer Entwicklungen darzulegen, unterschiedliche Gebrauchsweisen lichtbasierter Bilder vorzustellen sowie Begriffe und Methoden zu diskutieren, mit deren Hilfe die akademische Debatte ‚die Fotografie‘ respektive ‚das Fotografische‘ zu fassen versucht. Ergänzend wird nach Möglichkeit je ein Termin mit Kolleginnen und Kollegen sowohl aus der künstlerischen als auch aus der kuratorischen Praxis stattfinden, um Einblicke in deren je spezifische Zugänge und Arbeitsweisen zu erhalten.

Organisatorisches:E-Mail: albeo@zedat.fu-berlin.de

Di 14-16 18.10. wöchentlich 2 SWS Koser20, Hörsal A Nr. 13405

Einführung in die theoretische Philosophie

Sybille Krämer

Die Vorlesung gibt einen Überblick über Positionen in der Erkenntnistheorie von der Antike bis zur Moderne. Die leitende Frage ist: 'Was können wir wissen?' Es wird untersucht, ob in den Antworten auf diese Frage sich Reflexionen über die Mittel und Medien des Erkennens finden. Zugleich werden 'Ausblicke' auf die Sprachphilosophie und die Philosophie des Geistes gegeben.

Organisatorisches:E-Mail: sybkram@zedat.fu-berlin.de

Di 10-12 18.10. wöchentlich 2 SWS Gary 35-37, HFB/D Hörsaal Nr. 16001

Physiognomik zwischen Orient und Okzident

Gian Franco Chiaï, Markham Geller

Als Physiognomik (aus dem altgr. „physis“ Natur, Gestalt, und „gnome“ Erkenntnis) wird die Disziplin bezeichnet, die aus den äußeren Merkmalen des Körpers und besonders des Gesichtes die unsichtbaren Eigenschaften (Geist, Charakter, Temperament, Neigungen usw.) eines Menschen erschließt. Die frühesten Zeugnisse stammen aus Mesopotamien, wo die Physiognomik besonders im Bereich der Weissagung eine Anwendung findet. Die ältesten Traktate, die sich mit Physiognomik beschäftigen, lassen sich in die Alte Babylonische Periode (ca. 1800-1600 v. Chr.) datieren, in der eine beachtliche Produktion von wissenschaftlichen und technischen Traktaten anzutreffen ist. In Griechenland, wo der Ursprung der Physiognomik oft mit dem persischen Orient in Beziehung gebracht wird (Pythagoras, Hippokrates, Zopyros), sind Hinweise auf physiognomische Betrachtungen und Darstellungen des menschlichen Körpers sowohl in der Literatur als auch in der Kunst anzutreffen. Die erste systematische Abhandlung physiognomischen Wissens geht auf Schüler des Aristoteles zurück. Die Physiognomik erweist sich somit als verbreitetes Wissen, das sowohl im Rahmen der Kulturen des Orients als auch des Okzidents dokumentiert ist. Ziel der Ringvorlesung ist die vergleichende Untersuchung der verschiedenen Auffassungen dieser Disziplin in unterschiedlichen Epochen (klassische Antike, Mittelalter, Renaissance) und Kulturbereichen (Iranistik, Semitistik, Arabistik, Judaistik usw.) sowie ihrer Ursprünge und Wandlungsprozesse.

Organisatorisches:

E-Mail: mark.geller@zedat.fu-berlin.de

Di 16-18 18.10. wöchentlich 2 SWS Hit18, 006 Bibliothek

Nr. 13020

Johann Gottfried Herder

Bernadette Grubner

Johann Gottfried Herder hat auf die deutschsprachige Philosophie und Ästhetik bis weit ins 20. Jahrhundert hinein einen außerordentlich großen Einfluss ausgeübt. Die Auseinandersetzung mit seinem Werk ist allerdings durch hartnäckige Vorbehalte verstellt: Nicht nur seien seine Texte höchst voraussetzungsreich, Herder verunklare zudem die eigenen Thesen durch metaphorisches, bisweilen paradoxes Schreiben und entwickle keinerlei begriffliche Systematik – kurz, sein Werk gilt als schwer verständlich. Umso wichtiger ist es, seine Texte unter Berücksichtigung ihres geistesgeschichtlichen Kontextes zu lesen.

Im Seminar werden wir uns besonders auf den Zusammenhang von Anthropologie und Ästhetik konzentrieren, der nicht nur Herders Denken prägte, sondern auch wichtige Debatten durchzog, die die Geisteswelt des 18. Jahrhunderts beschäftigten. Im Zentrum der Anthropologie(n) dieser Zeit stand eine Auseinandersetzung mit dem Körper bzw. der Sinnlichkeit, die gegen die rationalistischen Philosophien als Quelle der Erkenntnis rehabilitiert wurde. „Empfindung“ wurde zum Leitbegriff der anthropologisch fundierten Ästhesiologie (Theorie der Erfahrungssinne) wie auch der philosophischen Ästhetik in der Nachfolge Baumgartens. Auch Herder stellt die Sinneserfahrung und ihre Erkenntnisleistung ins Zentrum seines Nachdenkens über Sprache, Kultur, Kunst und Geschichte.

Vor diesem Hintergrund werden wir uns mit drei seiner Texte ausführlich beschäftigen: Im 1769 entstandenen, aber erst posthum veröffentlichten „Vierten Kritischen Wäldchen“ arbeitet Herder eine eigene Konzeption der Ästhetik aus, die auf der Physiologie der Sinne gründet. Indem die Erkenntnisleistung der Sinnesorgane mit der Entwicklungsgeschichte der Menschheit (und des Individuums) verknüpft wird, erhält diese Konzeption zugleich eine historisch-anthropologische Dimension.

In der „Abhandlung über den Ursprung der Sprache“ (1772) lässt Herder Sprache und sinnliche Wahrnehmung in eins fallen: Die Gliederung des sinnlich Wahrnehmbaren wird als sprachlicher Prozess begriffen, der es dem instinktungebundenen und daher freien Menschen erlaube, seine Welt überhaupt erst herzustellen. In einem zweiten Schritt werden sodann Geschichte und Gesellschaft im Lichte dieser Sprachtheorie erörtert.

In „Plastik. Einige Wahrnehmungen über Form und Gestalt aus Pygmalions bildendem Traume“ (1778) wird der Tastsinn als derjenige Sinn ausgewiesen, der eine Selbstvergewisserung des Subjekts als Körper und eine primäre Wirklichkeitserfahrung der fühlbaren Welt der Objekte ermögliche. Daran knüpft sich die Frage, wie sich aus der ursprünglichen haptischen Erfahrung das menschliche Schönheitsempfinden entwickelt, das bei Herder – wie bei vielen seiner Zeitgenossen – eine zentrale Rolle für die Bildung des Einzelnen zum „ganzen Menschen“ spielt.

Literatur:

Einführende Literatur: Die Abschnitte zu den o.g. Texten im „Herder Handbuch“, hrsg. v. Stefan Greif, Marion Heinz u. Heinrich Clairmont (Paderborn: Fink 2016).

Organisatorisches:

E-Mail: bernadette.grubner@fu-berlin.de

Di 10-12 18.10. wöchentlich 2 SWS Hab45, JK 31/102

Nr. 16701

Dispositive, Apparate und Maschinen

Jan Slaby, Philipp Wüschner

Michel Foucaults Begriff des Dispositivs ist einer der einflussreichsten Versuche, die normierenden Eigenschaften unpersönlicher Kräfte kritisch unter einem Begriff zu fassen. Es hat in den Geistes- und Kulturwissenschaften zahlreiche Anschlüsse, Ergänzungen und Zuspitzungen (Apparatus, Agencement, Automatismus, Maschine?) gefunden. Dispositive beschreiben nicht nur bestimmte Verhältnisse von Wissen, Macht, Technik und Leben, sondern auch die Art und Weise, wie diese Verhältnisse sich immer wieder selbst hervorbringen, indem sie formierend in eine Gesellschaftsordnung hineinwirken. Ihre Analyse ist für das Nachdenken über und die Kritik von Machtbeziehungen also unerlässlich. Gleichzeitig ist der Begriff bis heute notorisch schwierig auf eine Definition zu bringen. In dem Blockseminar wollen wir uns diesem Phänomen daher von drei Seiten nähern: a) Was sind historische Vorläufer des Begriffs und in welcher Disziplin ist er eigentlich beheimatet? b) Was leistet der Begriff im Werk Foucaults und wie sehen seine theoretischen Weiterführungen (z.B. bei Gilles Deleuze oder Giorgio Agamben) aus? Vor allem aber sollen c) anhand konkreter Beispiele (Flüchtlingslager, Technologien, affektive Arrangements) aktuelle Anwendungen des Begriffs erprobt und diskutiert werden.

Organisatorisches:

E-Mail: jan.slaby@fu-berlin.de, p.wueschner@fu-berlin.de

Block 20.10. 2 SWS Hab30, SER 1 Seminarraum Nr. 16060

Erzählen und (Nicht-)Wissen im 19. Jahrhundert

Michael Gamper

Erzählen ist eine der grundlegenden Praktiken der Literatur, aber auch die Wissenschaften kommen selten ohne narrative Elemente aus. Erzählen ist damit eine der grundlegenden kulturellen Darstellungspraktiken, die stets zugleich epistemologische und poetologische Wirkungen erzeugt. Das Seminar untersucht an theoretischen Texten und exemplarischen Beispielen den Zusammenhang von Wissen, Ästhetik und Erzählen, und es tut dies mit dem Blick auf ein ‚langes‘ 19. Jahrhundert in der Annahme, dass diese Epoche in den verschiedenen Literaturen besonders fruchtbar für diese Konstellation gewesen ist und dass dabei gerade die Bereiche des unsicheren und diffusen Wissens produktiv für die Entwicklung literarischer Verfahren gewirkt haben.

Literatur:

Albrecht Koschorke: Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie, Frankfurt a.M. 2012.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_Innen

E-Mail: michael.gamper@germanistik.uni-hannover.de

Do 16-18 20.10. wöchentlich 2 SWS Hab45, JK 31/125 Nr. 16432

Römisches Recht im 20. Jahrhundert – Wissenschaftsgeschichte und Methodendiskussion

Cosima Möller

Mit dem Inkrafttreten des BGB am 1.1.1900 wandelte sich die Rolle des römischen Rechts. Bis dahin als allgemein geltendes, nur von einzelnen Landesgesetzgebungen überlagertes Recht für die Gegenwart im Einsatz (gemeines Recht/ Pandektistik) gewann jetzt das historische Interesse die Oberhand. Die Frage nach der Echtheit der Quellen des römischen Rechts, also nach der historischen Authentizität der Digestenfragmente, wurde auf philologische und dogmatische Spitzen getrieben (Interpolationistik). Der Blick wurde auf die Entwicklungen in der Spätantike (Byzantinistik), aber auch auf andere antike Rechte wie das griechische Recht gerichtet. Die Vergleichung antiker Rechte wurde zur Grundlage der modernen Rechtsvergleichung. Die Rolle des römischen Rechts wurde im 20. Jh. nicht nur in der Antike, sondern auch für die Neuzeit untersucht, und zwar mit einem Schwerpunkt in der Privatrechtsgeschichte. Verwissenschaftlichung und Rationalität, die Prägung und Aufnahme von Rechtsfiguren oder Werten sind Stichworte, die für die Charakterisierung der durch das römische Recht gestifteten europäischen Eigenart diskutiert werden. Einheitlichkeit oder Vielgestaltigkeit, Systematik oder Fallrecht werden dem römischen Recht ebenso attestiert wie eine zentrale Rolle bei der Freilegung oder Schaffung einer europäischen Rechtseinheit. Die Methodendiskussion in der Rechtswissenschaft von Positivismus, Freirecht, Interessen- und Wertungsjurisprudenz fand auch in Auseinandersetzung mit der Überlieferung des römischen Rechts statt. Die Verknüpfung des römischen Rechts mit bestimmten Werten, wie Individualität und Freiheit, wird auch in der populär-politischen Verzerrung im Programm der NSDAP sichtbar, in dem die Abschaffung des römischen Rechts gefordert wurde. Zu den Strategien im Umgang mit dieser politischen Katastrophe gehörte die Formulierung von Werten des römischen Rechts oder die Abkehr von einer Rechtsidee. Außerjuristische, insbesondere philosophische Einflüsse im römischen Recht und sein Einsatz in der Reflexion der modernen Dogmatik nationaler wie europäischer Prägung spielen seit einigen Jahrzehnten eine wichtige Rolle. Das Seminar verfolgt das ehrgeizige Ziel, diesen wissenschaftsgeschichtlich und methodisch spannenden Themen auf den Grund zu gehen. Ausgangspunkt sollen in den meisten Fällen biographische Untersuchungen sein. Gelegentlich wird aber auch eine Thematik ins Zentrum eines Referates gestellt. Die Ausarbeitungen sollen 20 Seiten nicht überschreiten.

Literatur:

Behrends, Okko: Das Werk Otto Lenels und die Kontinuität der romanistischen Fragestellungen. Zugleich ein Beitrag zur grundsätzlichen Überwindung der interpolationistischen Methode. In: Index 19 (1991), S.169-213 [= Institut und Prinzip S. 267-309]. Ogorek, Regina: Rechtsgeschichte in der Bundesrepublik (1945-1990). In: Dieter Simon (Hrsg.), Rechtswissenschaft in der Bonner Republik. Studien zur Wissenschaftsgeschichte der Jurisprudenz, Frankfurt am Main 1994, S. 12ff. Rückert, Joachim: Rechtsgeschichte, Rechtswissenschaft, Rechtspolitik – ein Essay. In: Politisches Denken. Jahrbuch 2014, Berlin 2014, S. 85-105. Zimmermann, Reinhard: Römisches Recht und europäische Kultur. In: Juristen-Zeitung 2007, S. 1-12.

Organisatorisches:

Anmeldung: Die Vorbesprechung hat bereits am 19.7.2016 stattgefunden. Einzelne Teilnehmer werden auf Anfrage noch aufgenommen. Eine Voranmeldung bei meiner wissenschaftlichen Mitarbeiterin, Frau von Bormann, oder bei meiner Sekretärin, Frau Schlandt, ist erwünscht.

E-Mail: moeller@zedat.fu-berlin.de

Di	18-20	18.10.	wöchentlich	2 SWS	Vant8, 203 (Bibliothek Rechtswissenschaften)	Nr. 95052
----	-------	--------	-------------	-------	---	-----------

Literarische Meteorologie

Michael Gamper

Wetter ist eine zugleich unabdingbare und unumgängliche Voraussetzung menschlicher Existenz. Die Witterung und ihre Phänomene begleiten und beeinflussen Handlungen und psychisches Befinden und sind deshalb auch wesentliche Faktoren der Kultur. Wie der Mensch baut, isst, trinkt und denkt, ist wesentlich vom Wetter und seinen Veränderungen abhängig, und wie das Wetter wahrgenommen, aufgefasst und aufgezeichnet wird, unterliegt historischen Veränderungen und kulturellen Differenzen. Auch in der Literatur ist das Wetter deshalb ein unvermeidbares Element in fast jeder Gattung, sei es als akzidentielles Moment der Staffage, als stimmungsbildendes Motiv oder als handlungsleitender oder -auslösender Akt. In diesem Seminar geht es nun freilich nicht um eine Motivgeschichte des Wetters in der Literatur, sondern um eine ‚literarische Meteorologie‘, die sich für Kenntnisse vom Wetter in verschiedenen Registern des Wissens interessiert und dabei spezifisch die Leistung der Literatur für dieses Wissen und die daraus folgenden ästhetischen Konsequenzen bestimmen will. Im Zentrum wird eine bestimmte historische Konstellation stehen, nämlich die Phase der Herausbildung der modernen Paradigmatik der Meteorologie zwischen 1770 und 1850. Diskutiert werden wissenschaftliche Texte der damaligen Zeit, ein Schwerpunkt wird auf Goethes und Stifters vielfältigen meteorologischen Auseinandersetzungen und deren literarischen Erträgen liegen.

Literatur:

Katharine Anderson: Predicting the Weather. Victorians and the Science of Meteorology. Chicago / London 2005. Sabine Frost: Whiteout. Schneefälle und Weißerbrüche in der Literatur ab 1800. Bielefeld 2011 Hans-Günther Körber: Vom Wetteraberglauben zur Wetterforschung. Aus Geschichte und Kulturgeschichte der Meteorologie. Frankfurt a. M 1989. Mark Sommerhalde: ‚Pulsschlag der Erde‘. Die Meteorologie in Goethes Naturwissenschaft und Dichtung. Berlin u.a. 1993.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: michael.gampergermanistik.uni-hannover.de

Mi	14-16	19.10.	wöchentlich	2 SWS	Hab45, KL 29/208	Nr. 16404
----	-------	--------	-------------	-------	------------------	-----------

Was ist Erkenntnis? Platons ‚Theaitetos‘

Raul Heimann

Die Frage nach dem Wesen von Erkenntnis gehört zu den zentralen Fragen jeder Wissenschaft, die nicht nur über ihren Gegenstand, sondern auch über sich selbst, ihre Ziele, Methoden und Grenzen, Rechenschaft ablegen will. Platons Dialog „Theaitetos“ stellt diese Frage zum ersten Mal in noch heute instruktiver Weise. Hierin werden anhand verschiedener Antworten zentrale Annahmen des Empirismus („Erkenntnis ist Wahrnehmung.“), des Rationalismus („Erkenntnis ist richtige Vorstellung.“) und des Idealismus, der in gewisser Weise beide Ansätze verbindet („Erkenntnis ist richtige Vorstellung mit Erklärung.“) durchdacht und auf ihre Konsistenz geprüft. Diese Ansätze und ihre Aporien sollen in gemeinsamer Textlektüre nachvollzogen und diskutiert werden. Dabei ist zu fragen, wie die Ansätze zusammenhängen, ob deren Aporien unvermeidlich sind und inwiefern der platonische Umgang mit der Erkenntnisfrage einen Ausweg bieten kann.

Literatur:

Platon. Werke, gr.-dt., Übers.: F. Schleiermacher, Hrsg.: K. Eigler, Darmstadt 2005.

Organisatorisches:

E-Mail: Raul.Heimann@fu-berlin.de

Mo	12-14	17.10.	wöchentlich	2 SWS	Hab30, SER 1 Seminarraum	Nr. 16026
----	-------	--------	-------------	-------	--------------------------	-----------

Einführung in die theoretische Philosophie

Sybille Krämer

Im Seminar werden begleitend zur Vorlesung ausgewählte Autoren intensiv diskutiert im Hinblick auf die in der Vorlesung aufgeworfenen erkenntnistheoretischen Fragen.

Organisatorisches:

E-Mail: sybkram@zedat.fu-berlin.de

Di 14-16 18.10. wöchentlich 2 SWS Hab30, SIR 2

Nr. 16010

Wissenschaftstheorie für interdisziplinäres Arbeiten II: Wissenschaftstypen

Werner Kogge

Philosophische Wissenschaftstheorie hat sich zum allergrößten Teil ausschließlich mit Naturwissenschaften beschäftigt. Daneben entstand im 19. Jahrhundert eine Reflexionstradition der philologischen und historischen Disziplinen, die insbesondere darauf zielte, die Unterschiede zwischen Natur- und Geisteswissenschaften näher zu bestimmen. Im 20. Jahrhundert entwickelte sich zudem eine Wissenschaftstheorie der Sozialwissenschaften, die sich aber aus dem Dualismus von "erklärender Naturwissenschaft" und "verstehender Geisteswissenschaft" nie ganz befreien konnte, wengleich insbesondere im Bereich der Wissenschaften vom Fremden (Ethnologie; Cultural Anthropology) neuartige Problemstellungen und Perspektiven zum Vorschein kamen. Eine besondere Wendung stellte dann die Entstehung einer Wissenschaftssoziologie dar, die in ein nicht leicht zu bestimmendes Konkurrenzverhältnis zur philosophischen Wissenschaftstheorie trat. Wegen ihrer Unübersichtlichkeit und ihrer ungleichgewichtigen Fokussierung bietet dieser theoretische Hintergrund wenig Handhabe, um Probleme und Potenziale interdisziplinärer Kooperationen in den Blick zu bekommen. Vor diesem Hintergrund werden in Teil II des Seminars Frageweisen, Begründungsfiguren und Validierungsstrategien in unterschiedlichen wissenschaftlichen Vorgehensweisen untersucht und miteinander verglichen. Das Seminar schließt an die gleichnamige Veranstaltung im SoSe 2016 an, lässt sich aber auch als eigenständige Veranstaltung belegen.

Literatur:

Grundlage des Seminars sind Texte aus zwei Büchern von Stephen Toulmin: Voraussicht und Verstehen. Ein Versuch über die Ziele der Wissenschaft, Frankfurt/M. (im Orig, Foresight and Understanding. An Inquiry into the aims of Science, London 1968) und Einführung in die Philosophie der Wissenschaft, Göttingen, o.J. (im Orig.: The Philosophy of Science. An Introduction, London 1953).

Organisatorisches:

E-Mail: werner.kogge@fu-berlin.de

Do 14-16 20.10. wöchentlich 2 SWS Hab30, SIR 2 Sitzungsraum

Nr. 16023

Naturfilm - "Kulturfilm". Zur Geschichte und Politik dokumentarischer und wissenschaftlicher Filmformen

Natalie Lettenewitsch

“Probably no substantial dimension of film history [...] has been so thoroughly ignored by film critics, historians, and theorists as the nature film”, klagt Scott MacDonald in einem Text, der u.a. dem Biologen und Filmemacher Jean Painlevé gewidmet ist. Tatsächlich spielen dokumentarische Filme generell und „Naturfilme“ im Besonderen eine untergeordnete Rolle in der Filmwissenschaft. Dabei haben sie die Geschichte des Kinos zunächst mehr bestimmt als Spielfilme, durch Landschaftsaufnahmen oder Bewegungsstudien von Tieren, durch spezifisch filmische Blicke auf Natur, z.B. anhand von Zeitlupe und Zeitraffer. Nicht Narration und Kommerzialisierung standen anfänglich im Vordergrund, sondern Film als Medium der Welterschließung (wobei Belehrung und Unterhaltung sich keineswegs grundsätzlich ausschlossen, wie André Bazin mit der launigen Bemerkung ausdrückte, dass Mikroben die spannenderen Schauspieler seien). Bevor der Begriff Dokumentarfilm aufkam, hießen populärwissenschaftliche Kinofilme in Deutschland „Kulturfilme“ (mit besonderem Status in der von biologistischer Rhetorik geprägten NS-Zeit). Später verlagerten sich naturdokumentarische Formate vorwiegend ins Fernsehen, ihre Motivik findet aber auch Eingang in den Experimentalfilm und die Bildende Kunst, in ökologische und kulturelle Debatten über Klimawandel und Anthropozän, und indirekt in medientheoretische Diskurse, die Medien selbst mehr als Umwelten statt nur als Instrumente der Darstellung begreifen. Das Seminar will anhand von Textlektüren und Filmsichtungen einen Überblick zu Geschichte und Theorie nichtfiktionaler Filmformen erarbeiten, die sich mit Natur (und Naturwissenschaft) befassen. Während sie bis heute oft als harmlos apolitisch gelten, verhandeln sie stets auch die grundlegende Frage, was unter „Natur“ überhaupt verstanden und wie sie zu Mensch und „Kultur“ ins Verhältnis gesetzt wird.

Literatur:

Literatur zum Einstieg: Scott MacDonald (2009): Adventures of perception. Cinema as exploration: essays/interviews. Berkeley: University of California Press; Anat Pick, Guinevere Narraway (Hg.) (2013): Screening nature. Cinema beyond the human. New York, NY: Berghahn Books; André Bazin, „Science Film: Accidental Beauty“. In: Andy Masaki Bellows, Marina McDougall, Brigitte Berg (Hg.) (2000): Science is fiction. The films of Jean Painlevé. Cambridge, Mass: MIT Press.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_Innen

Do	16-18; 18	20.10.	wöchentlich	2 SWS	Gru35, SR II Seminarraum; Hab45, K 25 Seminarraum	Nr. 17618
----	-----------	--------	-------------	-------	--	-----------

FoSe

FU Friedrich-Meinecke-Institut

Keilschriftmedizin

Markham Geller

Es wird eine Auswahl an akkadischen Medizintexten diskutiert, von denen manche bisher noch nicht editiert oder übersetzt wurden. Die Texte sind Auszüge aus F. Köchers 'Babylonisch-Assyrische Medizin'.

Voraussetzung sind sehr gute Akkadischkenntnisse.

Organisatorisches:

E-Mail: mark.geller@zedat.fu-berlin.de

Mi	14-16	19.10.	wöchentlich	2 SWS	Hit18, 104	Nr. 13794
----	-------	--------	-------------	-------	------------	-----------

Sound History. Reformation, Geschlechtergeschichte und Glockenklänge als Kategorien im Museum

Daniela Hacke, Ruth Slenczka

Bei diesem Seminar geht es um die Zusammenarbeit zwischen Geschichtswissenschaft und Museum im Zusammenhang einer Ausstellung zum Reformationsjubiläum 2017, die von Dr. Ruth Slenczka im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte kuratiert wird. Das Seminar steht auf unterschiedlichen thematischen Säulen: Einerseits geht es um die Reformation mit ihren neuen Entwürfen für die Geschlechterbeziehungen, die von der historischen Frauen- und Geschlechterforschung vielfältig untersucht wurden. Andererseits geht es um Sound History, ein neuer methodischer Zugriff, der ebenfalls für die Reformationszeit mit ihren gesellschaftlichen und politischen Neuordnungen von herausragendem Interesse ist: Welche Rolle spielten Töne und Klänge für die Herrschaftspraxis? Wie wurden Botschaften über Klänge kommuniziert? Beide Themen verbinden sich in dem konkreten Ausstellungsprojekt, in dem sowohl Geschlechterbeziehungen („Die widerspenstigen Nonnen von Heiligengrabe“) als auch Klänge („Wilsnacker Glocke“) eine Rolle spielen. Das Seminar führt in die Themen „Geschlechterbeziehungen in der Reformation“, „akustische Reformation“, „Geschichte Ausstellen“ und Objektgeschichte ein. Namhafte Referenten aus der Praxis historischer Ausstellungsarbeit geben inhaltliche Impulse und diskutieren mit uns Chancen und Methoden der Zusammenarbeit von Geschichtswissenschaften und Museum: Dr. Kurt Winkler (Direktor des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam) und Paul Spies (Direktor der Stiftung Stadtmuseum in Berlin). In Kleingruppen werden Ausstellungsentwürfe für konkrete Ausstellungsmodule entworfen und mit Ausstellungspraktikern diskutiert.

Organisatorisches:

E-Mail: ighreiz@zedat.fu-berlin.de

Mi 10-12 19.10. wöchentlich 2 SWS Koser20, A 121 Nr. 13157

Einführung in die Geschichte der Psychologie und ihre wissenschaftstheoretischen Grundlagen

Horst-Peter Brauns

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 29 Teilnehmer_Innen

E-Mail: hpgbrauns@hotmail.com

Mo 16-18 17.10. wöchentlich 2 SWS Hab45, KL 24/122d Nr. 12505

Gelehrsamkeit, Wissenschaft und Medizin im Nordeuropa des 16. und 17. Jahrhunderts

Pietro Daniel Omodeo

Gegenstand des Seminars bildet die Geschichte frühneuzeitlicher Gelehrsamkeit, Wissenschaft und Medizin im institutionellen Kontext der protestantischen Universitäten sowie Gelehrtennetzwerke in Nordeuropa. Insbesondere sollen hier der sich im Rahmen der protestantischen Scholastik an melanchthonischen Universitäten vollziehende nachkopernikanische Kosmologiediskurs sowie die kartesischen Debatten über Naturphilosophie und Medizin in den Blick genommen werden. Als Fallbeispiel dient die brandenburgische Universität Frankfurt/Oder (Academia Viadrina) und ihre lokale und internationale Vernetzung. Grundlage der Seminararbeit bildet die Lektüre, Interpretation und Bewertung von Primärquellen (Archivdokumente, Disputationen und alte Drucke). Gleichzeitig soll zur Vertiefung die institutionelle Wissensgeschichte der Frühen Neuzeit behandelnde Sekundärliteratur herangezogen werden. Methodologische Fragen und Lektüren zu Institutionengeschichte und Netzwerkforschung (unter Einbezug der mikrohistorisch-sozialen Dimension institutioneller Machtverhältnisse sowie der politischen Funktion einer durch Bildungsinstitutionen errichteten kultureller Hegemonie) werden den Charakter des Seminars prägen.

Literatur:

Pietro D. Omodeo: „Institutionalized Metaphysics of Astronomy at Early-Modern Melanchthonian Universities.“ In Wissen in Bewegung: Institution – Iteration – Transfer. Hg. von Eva Cancik-Kirschbaum und Anita Traninger, 51–78. Wiesbaden: Harrassowitz, 2015. Dieser Aufsatz steht unter folgender Adresse zum Open-Access-Download zur Verfügung: http://www.harrassowitz-verlag.de/title_1330.ahtml.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_Innen

E-Mail: pdomodeo@mpiwg-berlin.mpg.de

Di 12-14 18.10. wöchentlich 2 SWS Koser20, A 121 Übungsraum Nr. 13159

VL

HU Institut für Kulturwissenschaft, Helmholtz-Zentrum
für Kulturtechnik

Archiv und Museum

Britta Lange

Museen prägen die Stadtlandschaft von Berlin. Sie sind nicht nur selbst als oft besondere Architekturen sichtbar, sondern ihre Aufgabe besteht darin, in ihrem Inneren Gegenstände und Medien, Verhältnisse und Gedanken sichtbar zu machen. Viele Museen schöpfen für ihre Dauer- und Wechselausstellungen aus einem meist zum größten Teil unsichtbaren Fundus an Objekten. Der Fokus der Vorlesung jedoch liegt nicht auf den Lagerräumen und Depots, sondern auf den Schriftgut- und Medienarchiven, die viele Museen besitzen, die jedoch nicht an allen Institutionen eigenes verwaltet, geordnet, bearbeitet und beforscht werden. Diese Museumsarchive beherbergen Schriftverkehr, Rechnungen, Verträge, Zeichnungen, Fotografien, zum Teil auch Filme und Audioobjekte, Entwürfe von Ausstellungsarchitekturen und Publikationen zu einzelnen Objekten, Sammlungen und Präsentationen, die für die Geschichte, das Verständnis und die Erforschung der sichtbaren Objekte konstitutiv sind, meist jedoch selbst (im öffentlichen Teil des Museums) unsichtbar bleiben. Die Vorlesung möchte der Spannung zwischen den sichtbaren Objekten und den unsichtbaren Dokumenten, zwischen sichtbarem und unsichtbarem Wissen anhand von ausgewählten Beispielen nachgehen und einerseits theoretische Position zum Wissen verhandeln, andererseits Beispiele wie das Museum für Naturkunde, das Ethnologische Museum, die Berliner Gipsformerei und das Brecht-Haus daraufhin befragen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 150 Teilnehmer_Innen

E-Mail: britta.lange@culture.hu-berlin.de

Di 12-14 18.10. wöchentlich 2 SWS UL 6, 2097 Nr. 532815

Einführung in die Philosophische Anthropologie / Introduction to Philosophical Anthropology

Geert Keil

Die Philosophische Anthropologie wird traditionell als diejenige philosophische Disziplin bestimmt, die sich mit der Frage „Was ist der Mensch?“ beschäftigt. Es ist aber alles andere als klar, worauf genau diese trügerisch einfache Was-ist-Frage zielt. Die empirischen Humanwissenschaften haben vielfältiges Wissen über den Menschen angesammelt, insbesondere biologisches, und scheinen dabei gut ohne philosophischen Überbau auszukommen. Die Philosophie steuert kein zusätzliches empirisches Wissen bei, aber ihr könnte die integrative Aufgabe zukommen, das angesammelte humanwissenschaftliche Wissen zu sichten, zu ordnen und auf die Frage nach dem Wesen oder der Natur des Menschen zu beziehen. Die Vorlesung wird u. a. die folgenden Fragen behandeln: Wie verhält sich die Anthropologie (a) zu den anderen philosophischen Disziplinen, (b) zu den empirischen Humanwissenschaften und (c) zu den Bereichsanthropologien (historische, biologische, medizinische, theologische, Kultur- und Sozialanthropologie)? Lässt sich aufgeklärt an der Rede von der „Natur des Menschen“ festhalten, auch wenn man einige Voraussetzungen des aristotelischen „Essentialismus“ nicht mehr teilt? Welche Rolle spielt der Vergleich des Menschen mit den (anderen) Tieren in der Anthropologie? Wie ist die traditionelle These vom Menschen als „Mängelwesen“ (Protagoras, Herder, Gehlen) zu verstehen? Sind die mentalen Fähigkeiten des Menschen prinzipiell oder nur graduell von denen anderer Tiere unterschieden? Wie verhalten sich die biologische und die kulturelle Evolution zueinander, wie die erste und die „zweite Natur“ des Menschen? Die Vorlesung ist systematisch angelegt, wird aber mindestens auf die anthropologischen Auffassungen von Platon, Aristoteles, Hobbes, Descartes, Kant, Darwin, Scheler, Plessner, Gehlen und Tomasello eingehen. Es werden begleitende Tutorien angeboten.

Organisatorisches:

E-Mail: geert.keil@hu-berlin.de

Di	10-12	18.10.	wöchentlich	2 SWS UL 6, 2094	Nr. 51004
----	-------	--------	-------------	------------------	-----------

Einführung in die Geschichte der Kulturtheorien

Iris Därmann

Die Vorlesung Geschichte der Kulturtheorien hat einführenden Charakter. Es wird ein historischer Bogen gespannt, der von der Antike über die Neuzeit bis ins 19. und 20. Jahrhundert reicht. Der Akzent liegt auf solchen Kulturtheorien, in deren Mittelpunkt kulturelle Praktiken, Riten, Techniken, Kultur-, Reproduktions- und Körpertechniken stehen. Dazu zählen Töten und Jagen, Kochen, Essen, und Opfern, Schenken, Tauschen und (Ver-)Kaufen, Heiraten, Wohnen und Domestizieren, Arbeiten und Spielen, Darstellen und Inszenieren, Herrschen und Dienen. Unter diesen Gesichtspunkten sollen namentlich die Klassiker der modernen Kulturtheorie – John L. Austin, Walter Benjamin, Roland Barthes, Roger Caillois, Norbert Elias, Sigmund Freud, Arnold van Gennep, Erving Goffman, Martin Heidegger, Johan Huizinga, Jacques Lacan, Claude Lévi-Strauss, Marcel Mauss, Friedrich Nietzsche, Georg Simmel, Victor Turner, Jean-Pierre Vernant, Aby Warburg und andere – ausführlich zu Wort kommen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 150 Teilnehmer_Innen

E-Mail: daermann@culture.hu-berlin.de

Do	12-14	20.10.	wöchentlich	2 SWS DOR 24, 2.301	Nr. 532811
----	-------	--------	-------------	---------------------	------------

Geschichte der Biologie

Kerstin Palm

Die Vorlesung gibt einen einführenden Überblick über die Geschichte der Biologie. Nach einem kurzen Blick auf die wichtigsten Vorentwicklungen in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit werden wir uns schwerpunktmäßig mit der Entstehung der Biologie als eigenständigem Fach im 18. Jahrhundert und dessen Weiterentwicklungen im 19., 20. und 21. Jahrhundert befassen. Dazu werden zentrale Theorien, Methoden und Forschungstechniken der Biologie vorgestellt und der komplexe Prozess der biologischen Wissensbildung vor allem auch anhand von fachspezifischen Streitpunkten und Kontroversen beleuchtet. Die historischen Darstellungen orientieren sich an aktuellen Forschungsergebnissen aus der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte sowie der Genderforschung.

Organisatorisches:

E-Mail: kerstin.palm@hu-berlin.de

Mi 10-12 19.10. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5009 Nr. 51405

Einführung in die Wissenschaftsforschung

Martin Reinhart

Wissenschaft mit wissenschaftlichen Mitteln zu beforschen, dies geschieht im interdisziplinären Feld der Wissenschaftsforschung. Mit soziologischen, historischen und philosophischen Ansätzen wird dabei sowohl untersucht, wie Wissenschaft funktioniert, als auch, wie sie in gesellschaftliche Verhältnisse eingebettet ist. Es stellen sich dabei bspw. Fragen, was in Forschungslabors vor sich geht, was verschiedene Disziplinen unterscheidet, wie wissenschaftliches Wissen in andere gesellschaftliche Bereiche gelangt oder wie Wissenschaft gesteuert werden kann. Diese Einführungsvorlesung stellt die Wissenschaftsforschung in ihrer historischen Entwicklung dar und bietet einen systematischen Überblick über die vorhandenen Themen und Ansätze.

Parallel zu dieser Vorlesung wird das Seminar „Wissenschaftssoziologie“ angeboten, wo gezielt der soziologische Beitrag zur Wissenschaftsforschung thematisiert wird.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: martin.reinhart@hu-berlin.de

Mo 10-12 17.10. wöchentlich 2 SWS UNI 3, 005 Nr. 53170

Wissenschaftsgeschichte der Antike - Themen und Methoden

Mathieu Ossendrijver

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Themen, Methoden, Quellen und Probleme der Wissenschaftsgeschichte der Antike sowie deren Erforschung. Themen wie Divination, Medizin, Mathematik, Astronomie, empirisches und theoretisches Wissen, Mathematisierung, Paradigmen, Innovation und Stagnation, Praxis und institutioneller Kontext werden angesprochen. Methoden der Philologie, Analyse antiker Beobachtungen und Berechnungen. Methoden und Ansätze der Wissenschaftshistoriographie und Wissenschaftssoziologie werden eingeführt und deren Relevanz für die Antike wird besprochen.

Organisatorisches:

E-Mail: mathieu.ossendrijver@topoi.org

Mo 10-12 24.10. wöchentlich 2 SWS HN 6, Fritz-Strassmann-Haus Nr. 51010
1.03

Wissenschaftsphilosophie/ Philosophy of Science

Timm Lampert

Die Vorlesung wird grundlegende Fragen der Wissenschaftsphilosophie anhand von Fallbeispielen aus der Wissenschaftsgeschichte diskutieren. Hierzu gehören: Wie verhalten sich Theorie und Experiment zueinander? Gibt es mehr als eine wissenschaftliche Weltbeschreibung? Nach welchen Kriterien werden Theorien bewertet? Gibt es „die“ wissenschaftliche Methode? Was ist ein Beweis? Neben klassischen Beispielen (z.B. Newton) werden wir auch Beispiele der neueren Wissenschaftsgeschichte (z.B. moderne Kosmologie, Metamathematik) behandeln.

Organisatorisches:

E-Mail: lampertt@cms.hu-berlin.de

Mo 18-20 24.10. wöchentlich 2 SWS DOR 26, 207 Nr. 51005

Antike Tierkreisastrologie – Methoden und Weltbild

Mathieu Ossendrijver

In der griechisch-römischen Zeit verbreitete sich die Tierkreisastrologie, eine aus Babylonien stammende Form der Himmelsdivination, über den gesamten östlichen Mittelmeerraum und darüber hinaus. In der Begegnung mit philosophischen Lehren (z. B. Aristoteles) wurden Versuche gemacht, die Tierkreisastrologie zu systematisieren und sie naturphilosophisch zu begründen. In diesem Zusammenhang entwickelte sich in der griechisch-römischen Welt eine lebendige Polemik für und gegen die Astrologie. In diesem Hauptseminar lesen wir übersetzte Primärquellen und Sekundärliteratur zu praktischen, theoretischen, philosophischen und polemischen Aspekten der antiken Tierkreisastrologie.

Organisatorisches:

E-Mail: mathieu.ossendrijver@topoi.org

Mo 16-18 24.10. wöchentlich 2 SWS HN 6, 1.03 Nr. 51054

Die Gedächtnis- und Erinnerungslehre in der Antike: Platon, Aristoteles, Plotinus, Augustinus

Roberto Lo Presti

Die Frage nach den psychologischen und psychophysiologischen Vorgängen, wodurch sich das Gedächtnisvermögen in den Menschen und den anderen Tieren verwirklicht sowie auch die Frage nach dem Beitrag des Gedächtnis zur Formung der Selbstbewusstheit, der Selbsterkenntnis und der Welt- (und Gottes-) Erkenntnis werden von vielen der wichtigsten Philosophen der Antike erörtert und auf unterschiedliche Weise geantwortet. In diesem Hauptseminar werden wir uns mit der Gedächtnislehre vier prominenter Hauptfiguren der antiken Philosophie beschäftigen: Platon, Aristoteles, Plotinus und Augustinus. Das Seminar wird stark diskussionsorientiert sein und setzt deshalb eine aktive Teilnahme voraus. Es wird erwartet, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Laufe des Semesters zumindest ein Referat halten, und selbstverständlich sollen auch alle mit Fragen und Beiträgen regelmäßig zur Diskussion beitragen. Die Kenntnis der griechischen und lateinischen Sprache ist willkommen, aber nicht erforderlich. Wir werden alle Texte in deutscher Übersetzung lesen, wobei wir auf den griechischen und lateinischen Text in systematischer Weise verweisen werden, um Kernbegriffe zu verdeutlichen und theoretisch relevante textuelle Schwierigkeiten bzw. Unklarheiten zur Sprache zu bringen.

Organisatorisches:

E-Mail: roberto.lo.presti@hu-berlin.de

Do 16-18 20.10. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3053

Nr. 51049

Britischer Empirismus: Locke, Berkeley, Hume / British Empiricism: Locke, Berkeley, Hume

Sebastian Bender

Was ist die Grundlage unseres Wissens? Die drei Hauptvertreter des britischen Empirismus – John Locke (1632-1704), George Berkeley (1685-1753) und David Hume (1711-1776) – geben darauf eine eindeutige Antwort: Ihnen zufolge basiert all unser Wissen auf Erfahrung. Neben dieser zentralen empiristischen These vertreten Locke, Berkeley und Hume aber noch eine Reihe von weiteren Positionen, die häufig als empiristisch bezeichnet werden. So stehen sie z. B. einer durchgehenden Erklärbarkeit der Welt, wie sie etwa von Rationalisten wie Spinoza oder Leibniz propagiert wurde, grundsätzlich skeptisch gegenüber. Die rationalistische Konzeption von Kausalität als begrifflicher und notwendiger Verknüpfung geben sie ebenfalls auf und ersetzen sie durch alternative Theorien. In diesem Hauptseminar werden wir zunächst diese und weitere Themen mit Blick auf alle drei Autoren genauer unter die Lupe nehmen. Dabei werden wir uns nicht auf erkenntnistheoretische Fragestellungen beschränken, sondern auch Themen aus den Bereichen Metaphysik, Ethik und Religionsphilosophie diskutieren. Im Anschluss wollen wir untersuchen, inwiefern die verschiedenen als empiristisch bezeichneten Thesen miteinander zusammenhängen, und ob es Locke, Berkeley und Hume gelingt, einheitliche philosophische Systeme zu formen.

Die Bereitschaft, sich intensiv mit den englischen Originaltexten sowie mit Sekundärliteratur auseinanderzusetzen, ist Voraussetzung für die Seminarteilnahme. Alle Seminartexte werden auf Moodle bereitgestellt.

Literatur:

Zur Einführung empfohlen: Stephen Priest. The British Empiricists. London & New York: Routledge (2007).

Organisatorisches:

E-Mail: benderse@cms.hu-berlin.de

Mi 14-16 19.10. wöchentlich 2 SWS UL 6, 1070

Nr. 51040

Frege vs. Hilbert: Was sind und was sollen Axiome?

Sebastian Paasch

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts führten Frege und Hilbert eine Auseinandersetzung über Axiome und Definitionen, die sich vor allem auf die folgenden Fragen konzentrierte: Was sind Axiome bzw. Definitionen? Was unterscheidet Axiome von Definitionen? Welche Rolle spielen Widerspruchsfreiheitsbeweise für die Rechtfertigung von Axiomen? Wir werden in dem Seminar die Diskussion der beiden detailliert nachverfolgen. Um das zu ermöglichen, beschäftigen wir uns zunächst aus einer zeitgemäßen Perspektive mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Definitionen und Axiomen.

Literatur:

Zur Einstimmung: <http://plato.stanford.edu/entries/frege-hilbert/>.

Organisatorisches:

E-Mail: paaschse@cms.hu-berlin.de

Mi 10-12 19.10. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 1.406 Nr. 51055

Latour et al. Klassiker der Wissensgeschichte

Anke te Heesen

Das Seminar widmet sich programmatischen Entwürfen zur Wissenschaftsgeschichte. Was waren die entscheidenden Neuansätze der letzten Jahre und was verstehen wir unter science studies oder dem practical turn? Denn eines ist klar: Die Entstehung von Wissen können wir schon lange nicht mehr einfach als einen akkumulierenden Fortschrittsprozess verstehen, vielmehr ist die Generierung von Wissen auf die Analyse von Akteuren und Medien (Materialität), auf die der Institutionen und Repräsentationssysteme (Schrift, Bildlichkeit) angewiesen. Dieses Geflecht zu analysieren ist die Aufgabe einer Wissensgeschichte. Indem das Seminar 10 zentrale Texte (z.B. Daston, Latour, Rheinberger) einer genauen Lektüre unterzieht, wird es neben einer grundlegenden Einführung in die neuere Wissens- und Wissenschaftsgeschichte zugleich die Frage stellen, wie eine solche komplexe Geschichte überhaupt geschrieben werden kann und was sich daraus methodisch für die Geschichtswissenschaften gewinnen lässt.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_Innen

E-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de

Do 16-18 20.10. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5008 Nr. 51491

Hirnforschung Gestern und Heute - Resonanzen zwischen Wissenschaftsproduktion und Gesellschaft in historisch-aktuellen Zyklen

Sigrid Schmitz

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit der Wissensproduktion in den Neurowissenschaften und angrenzenden Feldern, ihrem Einfluss auf gesellschaftliche Diskurse und ihre Formung durch eben jene sozialen Vorstellungen und Verhältnisse. Dabei werden wir allerdings nicht einer Genealogie von der Historie zur heutigen Forschung und zu aktuellen Diskursen folgen. Stattdessen sollen „alte“ und „neue“ Arbeiten in Resonanz gebracht werden. Im differenzierten Vergleich der Argumentationen werden Veränderungen und Wiederholungen Hirn bezogener Charakterisierungen des Menschen entlang intersektionaler Kategorien charakterisiert und ihre gesellschaftliche Wirkmacht diskutiert. Immer geht dabei um das Spannungsfeld biologischer Determination und sozialer Formung. Hiermit wird die (natur-)wissenschaftliche Wissensproduktion in historischer und aktueller Perspektive vertieft

Das Seminar vermittelt theoretische und methodische Grundlagen zur Analyse verschiedener Themenfelder in diesem Bereich, die von den Teilnehmer_innen ausgewählt werden können. Grundlagen und Debatten der (feministischen) Wissenschaftsforschung und neuere Ansätze der Feminist Science Studies werden eingeführt.

Literatur:

Schmitz, Sigrid (2006): Hirnbilder im Wandel. Kritische Gedanken zum ‚sexed brain‘. In: Mauss, Bärbel & Petersen, Barbara (Hrsg.): Das Geschlecht der Biologie. Talheimer Verlag: Mössingen, 61-92.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: siegrid.schmitz@hu-berlin.de

Mi 10-14 26.10. 14-tägig 2 SWS DOR 24, 1.402

Nr. 51490

Apokalypse now?

Barbara Schlieben

In den Geschichtswissenschaften werden Aspekte von Zeit und Zeitlichkeit derzeit epochenübergreifend diskutiert. In der Mittelalterforschung steht dabei die Zukunft (ihre Konzeption, ihre Darstellung, ihre Vorhersage) im Mittelpunkt des Interesses, dieser gilt das Seminar. Ziel des Seminars ist es, die klassische Gegenüberstellung von moderner Prognose vs. mittelalterlicher Prophetie, von rational begründeten Vorhersagen vs. apokalyptischen Schreckensszenarien zu hinterfragen, unterschiedliche Modi des Zukunftswissens im Früh- und Hochmittelalter zu differenzieren und auf diese Weise ein vielfältiges Panorama mittelalterlicher ‚Zukünfte‘ zu erarbeiten.

Literatur:

Koselleck, Reinhart, *Vergangene Zukunft der frühen Neuzeit* [1968], in: Ders.: *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, 6. ND., Frankfurt am Main 2006, S. 17–37. Palmer, James, *Apokalypse in the Early Middle Ages*, Cambridge 2014. *Prophetie und Autorschaft. Charisma, Heilsversprechen und Gefährdung*, hrsg. v. Christel Meier u. Martina Wagner-Egelhaaf, Berlin 2014. *Prophetie und Prognostik. Verfügungen über Zukunft in Wissenschaften, Religionen und Künsten*, hrsg. v. Daniel Weidner u. Stefan Willer, München 2013.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_Innen

E-Mail: barbara.schlieben@geschichte.hu-berlin.de

Mo 12-14 24.10. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 4026

Nr. 51226

Von Eisenbahnen und Telegraphen: Die technologische Konstruktion des „Westens“

Jan Hansen

Was ist „der Westen“? Und: Wer hat ihn „gemacht“? Diese beiden Fragen stehen im Mittelpunkt des Seminars, das einen technikgeschichtlichen Blick auf die Konstruktion der westlichen (spricht: westeuropäischen und nordamerikanischen) Identität werfen möchte. Die These steht im Titel: Was wir heute als normativ-ideelles Projekt diskutieren, ist zu einem Gutteil durch materielle Infrastrukturen bzw. durch deren Wahrnehmung und Erfahrung geformt worden. Wir konzentrieren uns im Seminar auf das Zeitalter der Territorialität zwischen circa 1860 und 1970 (Charles Maier), als Infrastrukturen wie Eisenbahnen, Straßen oder Telephennetze die Welt immer feinmaschiger erfahrbar machten, und wir untersuchen, wie diese neuen Technologien geplant, realisiert und rezipiert wurden. Dabei wird sich zeigen: Parallel zur Infrastrukturalisierung des westeuropäisch-nordamerikanischen Raumes wuchs die territoriale Segmentierung, aber es nahm auch die Idee grenzüberschreitender Interdependenz konkretere Gestalt an. Das Seminar ist konzipiert als Einführung in die Sozial- und Kulturgeschichte von Infrastrukturen.

Literatur:

Alexander Badenoch/Andreas Fickers (Hg.), *Materializing Europe: Transnational Infrastructures and the Project of Europe*, New York 2010.

Armand Mattelart, *Networking the World, 1794–2000*, Minneapolis 2000; Charles Maier, „Consigning the Twentieth Century to History: Alternative Narratives for the Modern Era“, in: *American Historical Review* 105 (2000), S. 807–831.

Erik van der Vleuten/Arne Kaijser (Hg.), *Networking Europe: Transnational Infrastructures and the Shaping of Europe, 1850–2000*, Sagamore Beach, MA 2006.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_Innen

E-Mail: jan-eric.hansen@geschichte.hu-berlin.de

Do 10-12 20.10. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5009

Nr. 51426

Meine Gene - mein Leben (?) Gendertheoretisch informierte Einblicke in die Geschichte der Genetik

Kerstin Palm

Gene und Chromosomen gelten im Alltagswissen häufig als Instanzen, die unhintergebar die Geschicke eines Körpers bestimmen - sein Aussehen, seine Eigenschaften, seine Fähigkeiten, seine Krankheiten. Insbesondere die XX- und XY-Chromosomen erscheinen als Garanten einer zweigeschlechtlichen biologischen Körperordnung - und vielleicht sogar zweier Geschlechteridentitäten. Wir werden im Seminar anhand der gerade einmal hundertjährigen Geschichte der Genetik rekonstruieren, dass das biologische Verständnis von Genen und vor allem der Chromosomen X und Y im historischen Verlauf weitaus komplizierter war und insbesondere in den letzten Jahrzehnten stark in Bewegung geraten ist.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: kerstin.palm@hu-berlin.de

Mo 10-12 24.10. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 4026

Nr. 51434

Liste, Tabelle, Database: Datenpraktiken vom 18. bis ins 20. Jahrhundert

Anne MacKinney, Marco Tamborini

Die heutigen Wissenschaften befinden sich inmitten einer Informationsexplosion – so die Selbstdiagnose vieler Disziplinen. Die Naturwissenschaften verlassen sich zunehmend auf Datenbanken, hochleistungsfähige Computer und neue statistische Methoden, um aus der Datenflut Wissen zu produzieren. Jene wissenschaftlichen Disziplinen, die ihre Forschung primär eher von Daten als von Hypothesen leiten lassen, verstehen sich als big data sciences und scheinen für eine neue Wende in der Wissenschaft zu stehen. Doch Historiker wenden ein, dass die Wahrnehmung von Informationsüberflutung und die Entwicklung von Hilfsmitteln zum systematischen Sammeln und Verwerten von Daten eine lange Tradition haben: Bereits seit der Antike, verstärkt aber seit der Frühen Neuzeit äußern sich Gelehrte zur Informationsflut und reflektieren darüber, wie daraus Wissen gemacht werden soll. Ziel dieses Seminars ist es, die Auffassung von und den Umgang mit vor allem naturwissenschaftlichen Daten für den Zeitraum vom 18. bis ins 20. Jahrhundert zu historisieren. Durch intensive gemeinsame Lektüre von Forschungsliteratur sowie Quellenmaterialien wollen wir unter anderem fragen, wann und in welchen Kontexten der Begriff „Daten“ entstand, was darunter verstanden wurde und wie er sich zu anderen Begriffen wie „Information“, „Fakten“ und „Wissen“ verhielt. Zudem wollen wir die medialen Formen, in denen Daten gespeichert und dargestellt wurden – wie etwa Listen, Tabellen, Datenbanken und elektronische databases – untersuchen und miteinander vergleichen. Woraus wurden Daten gemacht und was wurde aus Daten gemacht? Wie verhielten sich Daten zu den Gegenständen, auf die sie verwiesen? Wie beeinflussten schriftliche oder bildliche Repräsentationsmittel die Interpretationsmöglichkeiten von Daten? Im Seminar möchten wir weiterhin die Personen, die mit Daten arbeiteten, untersuchen: Wer sammelte Daten und wer interpretierte sie? Welchen Status innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft nahmen Datensammler und -bearbeiter ein und welche Konjunkturen dieses Status' lassen sich vom 18. bis ins 20. Jahrhundert feststellen? Wie veränderten sich Haltungen gegenüber den Fragen: Wem gehören Daten, wer bekommt Anerkennung oder beansprucht Autorschaft für die Produktion, Zusammenstellung oder Interpretation von Daten und wer darf Zugang zu ihnen haben? Während unser Fokus auf naturwissenschaftlichen Daten liegen wird, erkunden wir auch Datenauffassungen und Datenpraktiken in staatlichen und politisch-ökonomischen Kontexten und fragen nach deren Verbindungen zur Wissenschaft.

Literatur:

Bruno J. Strasser, „Data-driven sciences: From wonder cabinets to electronic databases“, *Studies in History and Philosophy of Biological and Biomedical Sciences* 43 (2012), 85–87.

Ann Blair, *Too much to know: Managing scholarly information before the modern age*, New Haven 2010.

Hans-Jörg Rheinberger, „Wie werden aus Spuren Daten, und wie verhalten sich Daten zu Fakten?“, *Nach Feierabend. Zürcher Jahrbuch für Wissensgeschichte* 3 (2007), 117–125.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: marco.tamborini@mfn-berlin.de

Di 16-18 18.10. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 1.404

Nr. 51419

Alternative Formate der Produktion von wissenschaftlichem und technologischem Wissen

Arno Simons

Wissenschaft und Technik prägen unsere Gesellschaft. Sie beeinflussen unser Denken und unser Handeln und die Art wie wir miteinander leben und auskommen. Gleichzeitig sind Wissenschaft und Technik niemals neutral oder wertfrei, sondern beinhalten immer Entscheidungen, die man jeweils auch anders hätte treffen können. Von daher ist es bedeutsam, wer wissenschaftlich-technisches Wissen oder Artefakte produziert und zu welchem Zweck. In diesem Zusammenhang verbindet sich mit neuen, offenen Formaten der Wissensproduktion bei denen „Laien“ selbst zu Forschenden und Ingenieuren werden ein starkes Demokratisierungsversprechen. In FabLabs, auf Hackathons oder Clickworking-Plattformen, so die Idee, kann jeder an der Entwicklung von Wissenschaft und Technik mitwirken. Was verbirgt sich hinter diesen neuen Formaten und was können sie leisten? Was ist dran an der viel beschworenen Öffnung von Wissenschaft und Technik? Um diesen Fragen nachzugehen, beschäftigen wir uns in diesem Seminar sowohl mit Theorien und Konzepten einer offenen Wissensproduktion als auch mit konkreten Formaten (hierbei sind auch teilnehmende Beobachtungen geplant).

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: simons@dzhw.eu

Di 14-16 18.10. wöchentlich 2 SWS UNI 3, 205 Nr. 53176

Bibliotheksfiktionen

Brigitte Heymann

Auch im digitalen Zeitalter haben Bibliotheken nichts von ihrer Anziehungskraft verloren. Das Seminar geht diesem Phänomen nach und untersucht die Bibliothek als heterotopen Gedächtnis- und Wissensort, seine Geschichte und seine Konzepte. Literarisierungen der Bibliothek stehen im Zentrum der Veranstaltung. Anhand exemplarischer Lektüren werden die Modellierungen fiktiver Bibliotheken als imaginäre Räume, als Wissensort und als metaliterarischer Reflexionsfigur untersucht.

Literatur:

E.T.A. Hoffmann: Der goldene Topf (1814)

Gustave Flaubert: Bouvard et Pécuchet (1881)

Charles Nodier: Le Bibliomane (1894)

Jorge Luis Borges, Die Bibliothek von Babel (1944)

Umberto Eco: Der Name der Rose (1980)

Jacques Roubaud, La belle Hortense (1989).

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: brigitte.heyman@romanistik.hu-berlin.de

Do 16-18 20.10. wöchentlich 2 SWS DOR 65, Boeckh-Haus 434 Nr. 5240328

Archiv und Museum. Begleitseminar zur Vorlesung

Britta Lange

Museen prägen die Stadtlandschaft von Berlin. Sie sind nicht nur selbst als oft besondere Architekturen sichtbar, sondern ihre Aufgabe besteht darin, in ihrem Inneren Gegenstände und Medien, Verhältnisse und Gedanken sichtbar zu machen. Viele Museen schöpfen für ihre Dauer- und Wechselausstellungen aus einem meist zum größten Teil unsichtbaren Fundus an Objekten. Der Fokus der Vorlesung jedoch liegt nicht auf den Lagerräumen und Depots, sondern auf den Schriftgut- und Medienarchiven, die viele Museen besitzen, die jedoch nicht an allen Institutionen eigenes verwaltet, geordnet, bearbeitet und beforscht werden. Diese Museumsarchive beherbergen Schriftverkehr, Rechnungen, Verträge, Zeichnungen, Fotografien, zum Teil auch Filme und Audioobjekte, Entwürfe von Ausstellungsarchitekturen und Publikationen zu einzelnen Objekten, Sammlungen und Präsentationen, die für die Geschichte, das Verständnis und die Erforschung der sichtbaren Objekte konstitutiv sind, meist jedoch selbst (im öffentlichen Teil des Museums) unsichtbar bleiben. Die Vorlesung möchte der Spannung zwischen den sichtbaren Objekten und den unsichtbaren Dokumenten, zwischen sichtbarem und unsichtbarem Wissen anhand von ausgewählten Beispielen nachgehen und einerseits theoretische Position zum Wissen verhandeln, andererseits Beispiele wie das Museum für Naturkunde, das Ethnologische Museum, die Berliner Gipsformerei und das Brecht-Haus daraufhin befragen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_Innen

E-Mail: britta.lange@culture.hu-berlin.de

Mi	10-12	19.10.	wöchentlich	2 SWS GEO 47, 0.07	Nr. 532834
----	-------	--------	-------------	--------------------	------------

Poststrukturalismus und Postcolonial Studies. Eine Einführung

Britta Lange

Dieses Seminar wird eine Einführung in die intellektuellen Strömungen des poststrukturalistischen und postkolonialen Denkens geben. Es verfolgt ausgewählte theoretische Position, die mit Beginn in den 1950er Jahren die europäische Geistesgeschichte methodisch und politisch in Frage stellen.

Das Seminar setzt sich intensiv mit Texten von Frantz Fanon, Roland Barthes, Michel Foucault, Edward Said, Gayatri Spivak, Achilles Mbembe, Jacques Derrida, Stuart Hall, Homi Bhabha und anderen auseinander.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 45 Teilnehmer_Innen

E-Mail: britta.lange@culture.hu-berlin.de

Mo	10-12	24.10.	wöchentlich	2 SWS GEO 47, 0.07	Nr. 532822
----	-------	--------	-------------	--------------------	------------

Der mythologische Diskurs in Mittelalter und Früher Neuzeit

Hans Jürgen Scheuer

Die Präsenz des antiken Mythos in Mittelalter und Früher Neuzeit ist nicht einfach unter dem Stichwort der "Antikerezeption" abzuhandeln. Sicherlich spielt das Studium der lateinischen auctores eine zentrale Rolle in Stift und Kloster, Stadtschule und an den frühen Universitäten: Vergil, Horaz und Ovid werden dort als Autoritäten moralischen Wissens gelesen. Doch geht es dabei weder allein um den Wiedergebrauch überlieferter Stoffe noch um die darüber vermittelte dogmatische Wertzuschreibung an ein Tun oder Lassen, geschweige denn um die Durchsetzung gesellschaftlicher Normen oder Handlungsanweisungen. Vielmehr werden die Mythenerzählungen durch kürzende oder erweiternde Bearbeitungen poetisch und hermeneutisch dazu genutzt, unter dem Schleier (integumentum) ihres "nicht wahrheitsfähigen", weil immer neue Varianten ausbildenden Litteralsinns (Bent Gebert) psychische, auf Natur wie auf Transzendenz, auf den Mikro- wie auf den Makrokosmos beziehbare Dynamiken des Denkens freizusetzen und zur Darstellung zu bringen. Die dadurch aktivierten Erkenntnismöglichkeiten und ihre Wahrscheinlichkeiten werden im vormodernen Diskurs zu enzyklopädischen, topischen und utopischen Systemen ausgebaut. An ihnen lässt sich beobachten, was Aby Warburg auf die Formel vom "Nachleben der Antike" brachte und Jean Seznec als das "Fortleben der antiken Götter" bezeichnete. Das SE wird den Figuren und Transformationen jenes speziellen mythologischen Wissens der Moralität mit Blick auf die neueren mediävistischen Forschungspositionen zum mittelalterlichen Mythosgebrauch nachgehen.

Literatur:

Jean Seznec: Das Fortleben der antiken Götter. Die mythologische Tradition im Humanismus und in der Kunst der Renaissance. Aus d. Franz. v. Heinz Jatho. München 1990

Udo Friedrich, Bruno Quast (Hg.): Präsenz des Mythos. Konfigurationen einer Denkform in Mittelalter und Früher Neuzeit. Berlin 2004

Bent Gebert: Mythos als Wissensform. Epistemik und Poetik des 'Trojanerkriegs' Konrads von Würzburg (spectrum Literaturwissenschaft 35). Berlin/Boston 2013.

Organisatorisches:

E-Mail: scheuerh@hu-berlin.de

Mo 12-14 24.10. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 3.018 Nr. 5210102

Spot the difference. Vergleichendes Sehen als Methode

Jasmin Mersmann

Die von Heinrich Wölfflin und Aby Warburg entwickelte Methode des "Vergleichenden Sehens" basiert auf der Annahme, dass man mehr sieht, wenn man ein Bild neben ein anderes stellt. Auch in der Kulturwissenschaft ist es oft sinnvoll, Artefakte (Bilder, Texte, Filme oder Dinge) mit anderen (aus derselben oder einer anderen Zeit, Region, Position etc.) zu vergleichen. Doch ist jeder Vergleich legitim? Und wie strukturiert die vergleichende Perspektive ihre Gegenstände bzw. das Wissen über sie?

Das Seminar verfolgt zwei Routen: Einerseits versteht es sich als Einführung in den Umgang mit Bildern, andererseits als Reflexion auf die Potentiale und Gefahren des Vergleichens in der Kulturwissenschaft. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit neueren, multiperspektivischen Ansätzen wie dem cross-mapping (Bronfen), der histoire croisée (Zimmermann/Werner) und der entangled history (Randeria/Conrad).

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_Innen

E-Mail: jmersmann@culture.hu-berlin.de

Di 10-12 18.10. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.07 Nr. 532828

Religion und Medizin in Texten der griechisch-römischen und frühchristlichen Antike

Jens Schröter, Philip van der Eijk

In diesem Seminar werden antike und frühchristliche Texte behandelt, in denen Gesundheit und Krankheit sowie Heil und Heilung mit religiösen Vorstellungen und Praktiken verbunden werden. Wir lesen ausgewählte Texte der griechischen Ärzte Hippokrates und Galen, des Patienten Aelius Aristides sowie Heilungsgeschichten aus dem Asklepioskult und aus dem Neuen Testament und interpretieren sie vor ihrem medizinischen und theologischen Hintergrund.

Voraussetzungen: Graecum; Latinum; neutestamentliches Proseminar.

Literatur:

P.J. van der Eijk, 'The "Theology" of the Hippocratic Treatise On the Sacred Disease' in: id., *Medicine and Philosophy in Classical Antiquity*, Cambridge 2005, 45-73

P.J. van der Eijk, 'Divination, prognosis, prophylaxis: the Hippocratic work "On Dreams" (De victu 4) and its Near Eastern background', in: H.F.J. Horstmanshoff, M. Stol (eds.), *Magic and Rationality in Ancient Near Eastern and Graeco-Roman Medicine*, Leiden 2004, 187-218

Jens Schröter (Hrsg.), *Frühchristliche Heilungen und antike Medizin (Early Christianity 5/3)*, 2014.

Organisatorisches:

E-Mail: philip.van.der.Eijk@hu-berlin.de

Di 14-16 18.10. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3053

Nr. 60203

Experimentalism: Between Music, Technologies and Science

Joao Romao

In this seminar we will discuss the concept of Experimentalism and its meanings across different music genres and practices during the second half of the Twentieth-century. Using the methodological tools of Science & Technology Studies (Jonathan Sterne, Trevor Pinch, Katrin Bijsterveld) and Media Archeology (Friedrich Kittler, Siegfried Zielinski, Wolfgang Ernst) we will widen the debate through different spaces and historical times in order to enhance our understanding on the multiple interfaces between Music, Technologies and Science.

Along the seminar, the works of Karlheinz Stockhausen, Miles Davis, Frank Zappa or Kraftwerk (just to mention a few) will be seen as a result of collaborative Experimental Systems (Hans-Jörg Rheinberger) that reshaped our approaches to music making. The starting questions are: What are the meanings of Experimentalism to each of these musics? What is the importance of engineers, producers and technicians in the studios? And what are the meanings of studio work? How can we understand indeterminacy, improvisation, rock or Electronic as the result of cultures and aesthetics of Experimentation? To what extent are the uses of technologies and the research on the perception, shape and nature of sounds essential for these different genres and practices?

Literatur:

Bijsterveld, Karin, *Mechanical Sound: Technology, Culture, and Public Problems of Noise in the Twentieth-Century*, Cambridge, MA: The MIT Press, 2008.

Ernst, Wolfgang, *Digital Memory and the Archive*, Minneapolis: University of Minnesota Press, 2013.

Jackson, Myles W., *Harmonious Triads: Physicists, Musicians and Instrument Makers in Nineteenth-Century Germany*, Cambridge, MA: The MIT Press, 2006.

Piekut, Benjamin, *Experimentalism Otherwise: The New York Avant-Garde and its Limits*, Berkeley: University of California Press, 2011.

Pinch, Trevor and Frank Trocco, *Analog Days: the Invention and Impact of the Moog Synthesizer*, Cambridge, MA: Harvard University Press, 2002.

Sterne, Jonathan, *Audible Past: Cultural Origins of Sound Reproduction*, Durham & London: Duke University Press, 2003.

Thèberge, Paul, Kyle Devine and Tom Everrett, *Living Stereo: Histories and Cultures of Multichannel Sound*, New York: Bloomsbury, 2015.

Zielinski, Siegfried, *Deep Time of the Media: Toward an Archeology of Hearing and Seeing by Technical Means*, Cambridge, MA: The MIT Press, 2006.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 1000 Teilnehmer_Innen

Mi 14-16 19.10. wöchentlich 2 SWS AKU 5, 401

Nr. 53492

Let it bleed – Blut als Wissensobjekt und kultureller Marker

Julia Köhne

Menschliches Blut ist kulturgeschichtlich betrachtet ein „ganz besonderer Saft“, der nicht aufhört zu fließen – real und symbolisch. Er zirkuliert in lebenden Körpern sowie in literarischen, religiösen, wissenschaftlichen, künstlerischen und cineastischen Texten, Bildern und Diskursen. Kaum eine andere (Körper-)Flüssigkeit wurde so häufig und phantasievoll inszeniert – in allen Formen und Rotschattierungen und mit einer solch großen ikonographischen und semiologischen Spannweite. Blut hat durch seine auffällige Farbe nicht nur Spektakularitätswert, sondern ist auch symbolisch-dramaturgisch äußerst beweglich. Der „Fluss des Lebens“ ist vieldeutig, denn er kann – wie bei der Menstruation, gespendetem oder künstlichem Blut – den Lebensanfang und seine Kontinuität oder aber das Lebensende markieren. Blut kann im Kampf vergossen werden und erstarren, es kann den Körper pathologisieren (Syphilis, HIV), exkommunizieren (Hymen-Blutfleck), kriminalisieren (Blutrache, Forensik) oder stigmatisieren (Wundmale Christi). Es kann ihn sakral aufladen und transzendieren (Märtyrer- und Heldenblut, Duell), in eine genealogische Linie einordnen (Abstammung, Blutsbruderschaft, Genetik), ihn authentisieren, sexualisieren oder horrorifizieren (Filmblut, Vampirtopos). Dabei verläuft die kulturelle Codierung des Blutes widersprüchlich, wie sich beispielsweise in der Bewertung von ‚weiblichem‘ gleich irdisch-materiellem, unreinem versus ‚männlichem‘ gleich spirituellem, heroischem Blut zeigt.

Das Seminar folgt den diskursiven ‚Blutspuren‘ innerhalb und außerhalb des individuellen und kollektiven Körpers entlang kultur-, kunst- und medienhistorischer, wissenschaftsgeschichtlicher, literarischer, religionswissenschaftlicher, philosophischer und filmischer Texte (u. a. von Chr. von Braun, B. Creed, G. Didi-Huberman, J. van Dijck, R. Fleischer, S. Gilman, D. Haraway, F. A. Kittler, J. Kristeva, L. Nilsson, Ph. Sarasin, G. Seeßlen, B. Vinken, C. Walker Bynum). Hierbei wird erkundet, welche Wirkmacht dem Wissensobjekt und kulturellen Marker Blut im Hinblick auf die Konstitution von Subjekten, Kollektiven und Geschlechtern zukommt.

Ziel ist es, am Ende des Semesters eine phänomenologische Sammlung von Blutbildern anzulegen, die nach ihren historischen, kulturellen, symbolischen und epistemologischen Aufladungen eingeordnet, analysiert und interpretiert werden.

Literatur:

Bradburne, James M.: Blut. Kunst, Macht, Politik, Pathologie. Katalog zur Ausstellung in Frankfurt am Main. München 2001.

Braun, Christina von/Christoph Wulf (Hg.): Mythen des Blutes. Frankfurt am Main 2007.

Nössler, Regina/Petra Flocke (Hg.): Blut. Konkursbuch 33. Tübingen 1997.

Blumentrath, Hendrik: Blutbilder. Mediale Zirkulationen einer Körperflüssigkeit. Bielefeld 2004.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_Innen

E-Mail: julia.koehne@culture.hu-berlin.de

Do 10-12 20.10. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.07

Nr. 532827

Bildverwendung in der Biologie - ein interdisziplinäres Seminar zur bildbasierten Wissenserzeugung

Katrin Amelang, John Nyakatura

Ausgangspunkt des interdisziplinären Seminars ist ein Einblick in ein bestehendes Forschungslabor der Biologie und die hier verwendeten Bilder. Anhand aktueller Forschungsbeispiele wird die Verschränkung von bildgebenden Verfahren und Darstellungstechniken in der Wissenserzeugung thematisiert. Parallel dazu wird diese Beziehung mit Hilfe ausgewählter bild- und medienwissenschaftlicher Texte reflektiert.

Von den Studierenden wird erwartet, dass sie sich vorab in den Reader einlesen und mit einem Referat zum Gelingen des Seminars beitragen.

Organisatorisches:

E-Mail: john.nyakatura@hu-berlin.de

Block	Januar	2 SWS Campus Nord, Haus 2, Philippstr. Nr. 533642 12/13a
-------	--------	---

Der menschliche Geist als Gegenstand der Wissenschaft (19. Jahrhundert)

Laurens Schlicht

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts haben ForscherInnen verschiedenster wissenschaftlicher Felder zunehmend gefordert, den menschlichen Geist zu einem Forschungsobjekt empirisch verfahrenender Wissenschaften zu machen. Für diese Beobachtungswissenschaften des menschlichen Geistes stellte sich deshalb die Aufgabe, Wege zu finden, diese Forderung in konkreten Forschungspraktiken umzusetzen. Die im Entstehen begriffene Psychiatrie, Psychologie, Pädagogik, Philologie, Philosophie und die Erforschung außereuropäischer Gebiete erhoben bspw. den Anspruch, zu diesem Projekt beizutragen.

Das Ziel der Lehrveranstaltung ist, eine Reihe unterschiedlicher Techniken (wie bspw. Introspektion, Experimente, Beobachtung) zu diskutieren, die von verschiedenen Wissenschaften entwickelt worden sind, um den menschlichen Geist zu erforschen. Dabei kann es nicht das Ziel sein, die jeweils eigenen und komplexen Disziplingeschichten erschöpfend zu behandeln, sondern vielmehr aus einer Makroperspektive sich die Vielfalt der entstehenden Techniken und der sie ermöglichenden Epistemologien zu vergegenwärtigen.

Organisatorisches:

E-Mail: laurens.schlicht@hu-berlin.de

Do	18-20	20.10.	wöchentlich	2 SWS GEO 47, 0.10	Nr. 532906
----	-------	--------	-------------	--------------------	------------

Augen, Gläser, Drohnen – Theorien und materielle Kulturen des Sehens

Margarete Vöhringer

Mit dem Einsatz von Drohnen ist die technische Zurichtung des menschlichen Blicks wieder verstärkt ins Bewusstsein getreten. Der Traum vom körperlosen Sehen entfernter Orte scheint erfüllt. Wie konnte es gelingen, das Auge mithilfe von Sehhilfen vom Körper abzukoppeln? Das Seminar wird sich dieser Frage unter einer historischen Perspektive widmen und anhand ausgewählter Texte und Instrumente versuchen, die Verselbständigung des Blicks seit Erfindung des Fernrohrs im 17. Jahrhundert nachzuvollziehen. Dabei sollen insbesondere die Theorien des Sehens und die Versuche, Sehprozesse zu materialisieren, im Mittelpunkt stehen. Zu den Materialisierungen gehören Fernrohre, Linsen, Augenspiegel, Feldstecher, Foto- und Filmapparate, diverse Luftbildkameras und Drohnen. Die Lektüren werden uns von René Descartes über Hermann von Helmholtz, Ernst Kapp, Michel Foucault bis Grégoire Chamayou führen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_Innen

E-Mail: voehringer@zfl-berlin.org

Do 14-16 20.10. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.09 Nr. 532831

Geschichten des Anthropozän

Martin Müller

Nichts weniger als eine neue geologische Epoche der Erdgeschichte soll der Begriff des Anthropozäns zum Ausdruck bringen – so hat es der Nobelpreisträger und Atmosphärenchemiker Paul J. Crutzen im Jahr 2000 vorgeschlagen. In diesem „Zeitalter des Menschen“ sei ein erdgeschichtlich irreversibler und gleichsam offener Prozess in Gang gesetzt worden. Darin erscheint „der Mensch“ und das menschliche Handeln nolens volens als der primäre Einflussfaktor auf die Entwicklung des Planeten in biologischer, geologischer und atmosphärischer Hinsicht. Der Klimawandel, die Tiegermücke, der Säuregehalt der Weltmeere, Nanopartikel, industrieller Stoffwechsel, Tourismus, Bodenerosion, Verstädterung: In den Geschichten vom Anthropozän ist alles mit allem in einer multiskalaren und hypersensiblen Ökologie verbunden. Richard Buckminster Fullers Frage nach der "Bedienungsanleitung für das Raumschiff Erde" scheint heute aktueller denn je.

Das Seminar ist als kulturwissenschaftliche Exploration des Anthropozän-Gedankens konzipiert. Es wird also darum gehen den Begriff in seinen genealogisch-historischen, naturwissenschaftlich-technischen und theoretisch-diagnostischen Dimensionen zu erforschen und zu diskutieren.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: martin-mueller@culture.hu-berlin.de

Mo 12-14 24.10. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.09 Nr. 532841

Partizipation 2.0. Soziologische Perspektiven auf 'Citizen Science'

Martina Franzen

Das Konzept Citizen Science erfährt derzeit auf nationaler und internationaler Ebene eine rapide programmatische Verbreitung. Citizen Science bezeichnet im Kern die Partizipation von Nicht-Wissenschaftlerinnen an der Forschungsarbeit. Formen der Partizipation betreffen prinzipiell alle Etappen des Forschungsprozesses: von der Generierung der Forschungsfragen, über die Datenerhebung hin zur Dissemination der Ergebnisse. In zahlreichen Projekten in unterschiedlichen Feldern wird die Zusammenarbeit zwischen professionellen Wissenschaftlerinnen und Bürgern aktuell erprobt und gefördert. Digitale Infrastrukturen befördern diese Kollaborationen. Neben der normativen Erwartung an eine Demokratisierung der Wissenschaft verbindet sich mit Citizen Science im aktuellen Diskurs ebenso die kognitive Erwartung einer Innovationssteigerung.

Citizen Science lässt sich aus soziologischer Perspektive zunächst als Versuch lesen, die Grenze zwischen Wissenschaft und Nicht-Wissenschaft einzuebnen. Ausgehend von der Rekonstruktion des Verhältnisses zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit im historischen Wandel werden wir im Seminar zunächst die Programmatik von Citizen Science genauer herausarbeiten. Auf Basis empirischer Befunde und konkreter Fallbeispiele geht es im zweiten Schritt darum, die Ziele von Citizen Science einer kritischen Analyse zu unterziehen. Drittens geht es darum zu klären, ob und inwiefern Citizen Science die epistemischen Praktiken der institutionellen Wissenschaft verändert.

Literatur:

Bonney, Rick; Cooper, Caren B.; Dickinson, Janis; Kelling, Steve; Phillips, Tina; Rosenberg, Kenneth V.; Shirk, Jennifer (2009): Citizen Science. A Developing Tool for Expanding Science Knowledge and Scientific Literacy. In: *BioScience* 59 (11), S. 977–984.

Franzoni, C. & H. Saueremann (2014): Crowd science: The organization of scientific research in open collaborative projects. *Research Policy* 43 (1), S. 1–20.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: martina.franzen@wzb.eu

Do 14-16 20.10. wöchentlich 2 SWS UNI 3, 001

Nr. 53132

Kolonialismus und Strukturalismus

Onur Erdur

Die postcolonial studies sind mittlerweile ein wesentlicher Bestandteil der literatur-, geschichts- und kulturwissenschaftlichen Forschung und Methodologie geworden. Und kaum eine theoretische Strömung wiederum hat dieses Feld der postcolonial studies in den letzten Jahrzehnten so stark und nachhaltig geprägt wie diejenige des französischen Strukturalismus. Strukturalistische Konzepte und Thesen wurden zu zentralen Referenzpunkten bei der Auseinandersetzung mit (post-)kolonialen Verhältnissen in Geschichte und Gegenwart. Zum Beispiel wäre das grundlegende Werk der literatur- und kulturwissenschaftlichen Kolonialismusforschung, Edward Saids Orientalismus, ohne Michel Foucaults literaturtheoretischen Diskursbegriff oder seine Thesen zu Machtregimen kaum denkbar.

Umgekehrt sieht die Lage aber deutlich anders aus: In der Theoriegeschichte des Strukturalismus spielten Fragen des Kolonialismus kaum bis gar keine Rolle. Die theoretische Landkarte war bis in die jüngste Zeit eurozentrisch gefärbt, obwohl Frankreich als ehemalige Kolonialmacht sehr stark mit den Folgen der Entkolonisierung konfrontiert war und sich noch in den 1960er Jahren im Algerien-Krieg befand. Mit Ausnahme von Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir scheinen die großen anti-rassistischen und anti-kolonialen Bewegungen des 20. Jahrhunderts an den meisten französischen Intellektuellen regelrecht vorbeigegangen zu sein, wie Achille Mbembe spitz bemerkt.

Dabei sind die kolonialen Wurzeln gerade der strukturalistischen Theorie allein schon in den Biographien und Werken ihrer prominentesten Vertreter ablesbar: Jacques Derrida ist in Algerien geboren, Pierre Bourdieu lebte und forschte mehrere Jahre in Algerien, Michel Foucault unterrichtete in Tunesien, Roland Barthes war Dozent in Ägypten und Marokko, und Bruno Latours erste Arbeit war eine entwicklungssoziologische Studie aus der Elfenbeinküste. Über den jeweiligen biographischen Kontext hinausgehend lassen diese Beispiele bereits vermuten, dass die Theoriegeschichte des Strukturalismus als ein sich in relativ hohem Maße in (post-)kolonialen Strukturen und Situationen entfaltender historischer Vorgang gewesen sein muss.

Im Seminar wollen wir zentrale und abseitige Texte der genannten Autoren lesen und dabei vor allem die historische Bedeutung des kolonialen Kontextes für die französische Literatur- und Kulturtheorie erkunden. Dadurch kann ein Einblick sowohl in die Geschichte der strukturalistischen Theorie als auch in die Geschichte des postkolonialen Denkens gewonnen werden. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Literatur:

Achille Mbembe: Frankreich provinzialisieren?, in: Sebastian Conrad, Shalini Randeria, Regina Römhild (Hg.), *Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften*. 2., erweiterte Auflage, Frankfurt am Main 2013, S.224-263.

Jean-Paul Sartre: Vorwort, in: Frantz Fanon, *Die Verdammten dieser Erde*, Frankfurt am Main 1966.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_Innen

Mi 16-18 19.10. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.10

Nr. 532902

Sammlungen als Instrument der Kultur- und Wissenschaftspolitik

Patricia Rahemipour, Cornelia Weber

Berlin verfügt über eine einzigartige Sammlungslandschaft, deren Struktur aufgrund ihrer besonderen Geschichte sehr stark von politischen Umbrüchen geprägt ist. Im Seminar möchten wir uns zunächst einen Überblick über relevante Sammlungen in Berlin verschaffen, und zwar mit Blick auf Vergangenheit und Gegenwart. Dazu gehören nicht nur Museen, sondern auch Lebendsammlungen wie im Botanischen Garten, Sammlungen in wissenschaftlichen Einrichtungen und institutionenübergreifende Projekte wie das Humboldt-Forum. In einem zweiten Teil werden wir an ausgewählten Beispielen untersuchen, welche Intentionen mit der Einrichtung, dem Erhalt, der Verlagerung oder der Schließung von Sammlungen verbunden sind und wie sich der Einfluss von unterschiedlichen kultur- und wissenschaftspolitischen Interessen auf die Berliner Sammlungslandschaft ausgewirkt hat und aktuell wirkt.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_Innen

E-Mail: weber@mathematik.hu-berlin.de

Do 10-12 20.10. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3031

Nr. 84001

Einführung in die Science and Technology Studies I

Patrick Bieler

Alltage in modernen Gesellschaften werden auf vielfältige Weise von verschiedensten Wissensformen und Technologien bestimmt. Schon bevor wir geboren werden, werden wir mit medizinischen Geräten abgebildet, gemessen und bewertet. Viele von uns tragen Brillen, halten Diät, messen unseren Blutdruck oder nehmen die Antibabypille. Lernen und Studieren ohne Computer und online Ressourcen scheint undenkbar. Nicht nur die Wissenschaft selbst, sondern die Alltage vieler Bereiche von Stadtplanung über Schule bis hinein ins künstlerische Forschen sind zunehmend eng verwoben mit spezifischen Wissensformen. Diese Einführung in die ethnographische Wissenschafts- und Technikforschung (Science and Technology Studies) bringt Ihnen grundlegende theoretische und methodische Ansätze näher, mit denen Sie besser verstehen und beforschen können, wie Wissen, Wissenschaft und Technologie unsere Alltage bestimmen und wie unsere Alltage umgekehrt Wissen produzieren. Das Seminar bildet die theoretische Basis für den Schwerpunkt STS/Wissenskulturen, Studienprojekte in diesem Schwerpunkt, und die Möglichkeit in den folgenden Semestern in Zusammenarbeit mit Forschern und Forscherinnen am Institut in diesem Bereich zu arbeiten.

Literatur:

Beck, Stefan, Jörg Niewöhner, Estrid Sørensen: Science and Technology Studies. Eine sozialanthropologische Einführung. Bielefeld 2012: transcript. Belliger, Andrea and David Krieger. 2006. ANThology ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie. Bielefeld: transcript. Biagioli, Mario. 1999. "The Science Studies Reader ". New York: Routledge. Bijker, Wiebe E., et al. (1989). The Social Construction of Technological Systems. Cambridge, MA: MIT Press. Hess, David (2007). Ethnography and the Development of Science and Technology Studies. Handbook of Ethnography. Atkinson et al. London, Sage: 234-45. Jasanoff, Sheila, Gerald Markle, James Petersen, Trevor Pinch, eds. 2002. Handbook of Science and Technology Studies, Revised Edition. London: Sage. Rouse, Joseph. 1993. What Are Cultural Studies of Scientific Knowledge? Configurations 1(1):57-94. Sismondo, Sergio (2004). An Introduction to Science and Technology Studies. Malden, MA, Blackwell Publishing Ltd. Traweek, Sharon. 1993. An Introduction to Cultural, Gender, and Social Studies of Science and Technology. Journal of Culture, Medicine, and Psychiatry 17:3-25. Yearley, Steve (2005). Making Sense of Science: Understanding the Social Study of Science. London, Sage. Pickering, Andrew. 1992. Science as Practice and Culture. Chicago, London, University of Chicago Press.

Organisatorisches:

E-Mail: patrick.bieler@hu-berlin.de

Di 14-16 18.10. wöchentlich 2 SWS MO 40, 211 Nr. 51729

Genealogien des Posthumanen

Petra Löffler, Jason Papadimas

Unter dem Begriff ‚Posthumanismus‘ versammeln sich gegenwärtig kritische Positionen, die der Frage nach dem Verhältnis zwischen Technik und Mensch eine entscheidende Wendung geben, indem sie verstärkt die Handlungspotenziale nichtmenschlicher Entitäten (Pflanzen, Tiere, Bakterien, unbelebte Materie etc.) sowie die Wirkmächtigkeit ihrer mannigfaltigen Verschränkungen beobachten. Fragestellungen nach der Rolle des Menschen in einer ‚Kulturgeschichte der Dinge‘ (Christian Kassung) aufgreifend wird das Seminar aktuelle Positionen des Posthumanismus (u.a. von Karen Barad, Cary Wolfe und Rosi Braidotti) diskutieren und Genealogien dieses Denkens vor allem in den Lebenswissenschaften des 19. Jahrhunderts erforschen. Um persönliche Anmeldung wird gebeten.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_Innen

E-Mail: petra.loeffler@hu-berlin.de

Do 16-18 20.10. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.10 Nr. 532912

Experimentalisierungen der Musik

Sebastian Klotz

Die Musikforschung (in der Antike: Harmonik) ist eine der ältesten wissenschaftlichen Disziplinen. Seit der Entdeckung zahlbasierter Proportionen ist sie auf vielfältige Weise in experimentelle Arrangements integriert worden. Im Seminar wird untersucht, wie sich diese Experimentalisierungen motiviert sind, welche Konzepte des Experimentellen und des Medialen ihnen zugrunde liegen. Insbesondere der Umbruch von der Naturphilosophie zur Quantifizierung in der Frühen Neuzeit und die medientechnischen Entwicklungen um 1900 werden beachtet werden, weil hier Musik bzw. die Akustik als paradigmatische Arbeitsfelder experimenteller Praxis hervortreten: Gegen 1600 tritt die Oper hervor, die geradezu einen „Experimentalraum der Affekte“ (Clemens Risi, in: Schramm 2003) darstellt. Gegen 1900 fügen sich phonographische Aufzeichnungspraxen in das Dispositiv einer „Experimentalisierung des Lebens“ (Hans-Jörg Rheinberger) ein. Musik ist also aktiv an der Herbeiführung experimenteller Paradigmen beteiligt.

Literatur:

- Kittler, Friedrich F., *Aphrodite*, München 2006 (Musik und Mathematik.1. Hellas 1).
 Klotz, Sebastian (Hrsg.), *Peri mousikês epistêmes*. Zur Aktualität des antiken griechischen Wissens von der Musik. Themenheft der Zeitschrift *Musiktheorie*, vol. 22 (2007), no. 4 (with abstracts in English).
 Gouk, Penelope, *Music, Science and Natural Magic in Seventeenth Century England*, New Haven 1999.
 Serres, Michel (Hrsg.), *Elemente einer Geschichte der Wissenschaften*, Frankfurt/M. 1994 (franz. Orig. 1989).
 Schramm, Helmar et al. (Hrsg.), *Kunstkammer, Laboratorium, Bühne – Schauplätze des Wissens im 17. Jahrhundert*, Berlin/New York 2003 (=Theatrum scientiarum, 1).
 Schramm, Helmar et al. (Hrsg.), *Instrumente in Kunst und Wissenschaft. Zur Architektonik kultureller Grenzen im 17. Jahrhundert*, Berlin/New York 2006 (=Theatrum scientiarum, 2).
 Schramm, Helmar et al. (Hrsg.), *Spektakuläre Experimente. Praktiken der Evidenzproduktion im 17. Jahrhundert*, Berlin/New York 2006 (=Theatrum scientiarum, 3).
 Rheinberger, Hans-Jörg (Hrsg.), *Die Experimentalisierung des Lebens : Experimentalsysteme in den biologischen Wissenschaften 1850/1950*, Berlin 1993.

Organisatorisches:E-Mail: sklotz@hu-berlin.de

Mi 16-18 19.10. wöchentlich 2 SWS AKU 5, 401

Nr. 53448

Kritik als Intervention. Spannungsfelder Feministischer Erkenntnistheorie

Sophia Ermert

An Universitäten produziertes Wissen hat viel Geltungskraft. Es besteht die Erwartung, dass Wissenschaft objektiv betrieben wird und wahre Aussagen über die Welt hervorbringt. Wer dieses Wissen produziert, soll für das Wissen selbst keine Rolle spielen. Diese Annahmen sind von feministischen Theoretiker_innen kritisiert worden. Zentrale These ist, dass wissenschaftliches Wissen nicht neutral und objektiv ist, sondern aus spezifischen (androzentrischen, geopolitischen usw.) Perspektiven heraus entstanden ist. Die gesellschaftliche Positionierung einer_s Wissenschaftler_s_in prägt ihre_seine Erfahrung und das entstehende Wissen. Aus dieser Kritik entwickelten sich unterschiedliche Positionen und Strömungen. Wir werden uns feministischer Standpunkttheorie und Konzeptionen des ‚situieren Wissens‘ zuwenden. Dabei werden wir uns den unterschiedlichen Antworten auf die Frage nach dem Verhältnis von sozialer Positionierung, Wissen und Wahrheits- bzw. Objektivitätsansprüchen nähern und sie diskutieren. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir jenen Ansätzen, die wissenschaftliche feministische Theorie als Intervention begreifen.

Organisatorisches:

E-Mail: ermert@rewi.hu-berlin.de

Mo 12-14 17.10. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 3.007 Nr. 53850

Kulturwissenschaft - eine historische Einführung vom 18. bis 21. Jahrhundert

Stefan Willer

Die Kulturwissenschaft ist ein historisches Fach, und zwar in doppelter Weise. Zum einen behandelt sie 'Kultur' als etwas geschichtlich Hervorgebrachtes, zum anderen hat sie als Wissenschaft selbst eine Geschichte. Das Seminar wird diese beiden Perspektiven miteinander verbinden, also eine historisch orientierte Einführung in die historische Betrachtung von Kultur geben. Damit sollen Theorien und Methoden des Faches (im Verhältnis von 'Kulturwissenschaft' und 'Kulturgeschichte') erläutert und zugleich ein Kanon zentraler Texte vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart vorgestellt werden, darunter solche von Johann Gottfried Herder, Edward B. Tylor, Friedrich Nietzsche, Walter Benjamin und Michel Foucault.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 40 Teilnehmer_Innen

E-Mail: willer@zfl-berlin.org

Mo 16-18 24.10. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.07 Nr. 532823

Zirkulationen, Regulationen, Eskalationen

Susanne Jany

1628 beschreibt der englische Arzt William Harvey erstmals den doppelten und geschlossenen Blutkreislauf im menschlichen Körper. Von hier aus überträgt sich die Wissensfigur des Zirkulativen u.a. in die Physiologie, (Politische) Ökonomie, Ökologie, Physik, Architektur und Stadtplanung. Nicht mehr nur das Blut im Körper wird als zirkulierend gedacht, sondern in gleicher Weise auch der Verkehr in den Städten, das Geld im Staat oder Keime in Krankenhäusern. Einigen Forschern zufolge bereits um 1800, spätestens jedoch mit der Kybernetik, verbindet sich mit der Idee des Strömenden ein regulatives Moment, das Kreisläufe in dynamische Systeme umschreibt. Der Kybernetiker Norbert Wiener soll von der Figur des Zauberlehrlings, der sich dem historischen Stoff nach in der Animierung lebloser Gegenstände versucht, fasziniert gewesen sein. Das Projekt des Nachwuchsmagikers mündet dabei in der unaufhaltsamen Flutung des Zauberateliers. Eskalationen in diesem Sinne ließen sich als unkontrollierte Ausbrüche aus geregelten Bahnen kennzeichnen.

Im Seminar setzen wir uns in wissensgeschichtlicher Perspektive mit Zirkulationen und ihren Ablaufdynamiken – dem Regulierten und Eskalativen – auseinander. Wir werden uns mit den Materialitäten von Kreisläufen und ihren Infrastrukturen befassen. Dabei interessieren uns auch die Phantasmen des Reibungslosen, Kontrollierbaren und Irreversiblen, die die Rede von Zirkulationen, Regulationen und Eskalationen begleiten.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_Innen

E-Mail: s.jany@culture.hu-berlin.de

Do 14-16 20.10. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.10

Nr. 532836

De cometis: Zur Kulturgeschichte der mathematischen Physik

Tiago da Costa e Silva, Stefan Zieme

»Nova stella, novus rex!« könnte der Schlachtruf gewesen sein, als im April 1066 Wilhelm dem Eroberer ein Komet am Himmel erschien, der ihm den Sieg über seinen Widersacher Harold II. vorhersagte und ihn somit zum späteren König von England machte. Dem römischen Kaiser Claudius waren die Zeichen circa tausend Jahre zuvor weniger gut gewogen. Der Komet, den er im Jahre 54 sah, brachte ihm wenige Monate später den Tod. Seinem Nachfolger Nero sollte dies nur recht sein.

Über zwei Jahrtausende war die Erscheinung von Kometen untrennbar mit Aberglauben verknüpft. Erst 1687 gelang es Isaac Newton, die mathematischen Prinzipien darzulegen, denen der Lauf eines Kometen folgt.

Löste damit die naturwissenschaftliche Ratio einen mystischen Glauben und die Zeichen von Anfang, Ende, Wandel, Schrecken, Untergang oder Tod ab?

Wir werden uns diesem Thema im ersten Teil des Seminars zunächst über Texte von Johannes Kepler, Isaac Newton und Edmond Halley und somit einem Blick auf das Entstehen einer mathematischen Beschreibung des Himmelsphänomens annähern. Nach einem Exkurs über die Vorstellungen zu Kometen in der Antike werden wir uns auch mit der modernen Bedeutung und dem Charakter dieser Himmelserscheinung in der Literatur, Physik und Wissensgeschichte auseinandersetzen. Dabei soll ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, wie sich bei Kometen mystische, kulturhistorische, naturwissenschaftliche und fiktionale Prinzipien gegenseitig bedingen und miteinander verzahnen.

Im zweiten Teil des Seminars wird durch die Studierenden in einem Prozess des forschenden Lernens und mittels Projektarbeit diese Fragestellung weiter ausgebaut und anhand von selbst gewählten Schwerpunkten vertieft. Ziel ist es, am Ende des Seminars die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit auszustellen und die erarbeiteten Inhalte über die Gruppe der Teilnehmenden hinaus zu präsentieren.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 15 Teilnehmer_Innen

E-Mail: tiago.da.costa.e.silva@hu-berlin.de, stefan.zieme@hu-berlin.de

Do 16-18 20.10. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3031 Nr. 84003

Machine Age: Diskurskonstellationen zwischen Mensch, Technik und Natur zu Beginn des 20. Jahrhunderts (I)

Tobias Cheung

In dem Seminar werden anhand ausgewählter Texte im Rahmen einer weiter angelegten kulturwissenschaftlichen Perspektive grundlegende Diskurskonstellationen und wichtige Problemlagen eingeführt und verdeutlicht, die sich zwischen den Wissens- und Praxisfeldern Mensch, Technik und Natur in den ersten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts einstellten. Hierbei wird ein Schwerpunkt auf den Bereich Social Engineering gelegt. Das Seminar wird in folgenden Semestern mit anderen Schwerpunkten fortgesetzt.

Organisatorisches:

Anmeldung: Für die Teilnahme und zur Vorbereitung ist zu Semesterbeginn eine persönliche Anmeldung beim Dozenten per Email notwendig.

E-Mail: t.cheung@gmx.net

Block 21.02. 2 SWS SO 22, 0.03 Nr. 532904

Ketzer, Scharlatane, Pseudowissenschaftler: Problematisierungen von Wissenschaftlichkeit und das Ethos der Wissenschaften vom 16. bis 21. Jahrhundert

Ute Frietsch

Das Urteil über Wissenschaftlichkeit oder Unwissenschaftlichkeit ist historisch nicht stabil: Mancher Ketzer der Naturphilosophie des 16. und 17. Jahrhunderts erscheint im Rückblick als seriöser Gelehrter (vgl. Giordano Bruno), mancher anerkannte Gelehrte des 17. Jahrhunderts wurde in der Einschätzung des 18. Jahrhunderts zum Scharlatan (vgl. Athanasius Kircher), was im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Pseudowissenschaft erscheinen konnte (vgl. die Psychoanalyse von Sigmund Freud), ist heute eine etablierte wissenschaftliche Praktik. Nicht nur Zeitgenossen streiten sich über den wissenschaftlichen Wert von Positionen, auch die jeweils nachfolgenden Generationen tragen unterschiedliche Kriterien an sie heran. Dabei lässt sich beobachten, dass gerade auch der Wechsel von Leitwissenschaften (etwa das Ende der Theologie als Leitwissenschaft im 18. Jahrhundert) eine Neubeurteilung wissenschaftlicher Positionen zur Folge hat. Im Seminar soll das jeweilige Ethos von Wissenschaft diskutiert werden, das an den eingenommenen Positionen und Verwerfungen deutlich wird. Wir behandeln Positionen u.a. von Giordano Bruno, Leonhard Thurneysser, Athanasius Kircher, Franz Anton Mesmer, Sigmund Freud, Gaston Bachelard, Karl Popper und Michael Hagner; außerdem besteht Gelegenheit zur Reflexion und Diskussion darüber, was eigentlich heute „gute wissenschaftliche Praxis“ ausmacht.

Organisatorisches:

E-Mail: frietsch@hab.de

Mo 10-12 24.10. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.10 Nr. 532905

Test, Test, Test... Techniken, Praktiken und Medien von Testverfahren

Viktoria Tkaczyk

Hörtests, Sehtests, Bluttests, Intelligenztests, Aufnahmetests gehören zum Alltagsleben. Getestet werden Individuen, Gruppen, aber auch Materialien und Techniken. Oft unhinterfragt sind Tests klare Indikatoren für kulturelle Normen und prägen diese gleichzeitig wesentlich mit. Umso erstaunlicher, dass eine Geschichte und Theorie von Testverfahren bisher nicht geschrieben ist. Im Seminar befassen wir uns mit den Techniken, den Praktiken und Medien des Testens, ihrer historischen Gewordenheit und kulturellen Reichweite. Wir verfolgen die Anwendung von Testverfahren in den Wissenschaften, den Künsten, im Bildungswesen und in der Industrie. Dabei verschaffen wir uns einen Überblick über Theorien zur Normierung, zu Kulturtechniken, zur materiellen und medialen Kultur und wir üben das selbständige Forschen an noch wenig behandelten Themen ein.

Das Seminar nimmt zudem Einblick in die Forschungsarbeit des Projekts "Testing Hearing: Science, Art, Industry," der Forschungsgruppe "Epistemes of Modern Acoustics" am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_Innen

E-Mail: tkaczyk@mpiwg-berlin.mpg.de

Do 12-14 20.10. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.09 Nr. 532842

Mathematik und mathematische Methoden im Werk des Pappus von Alexandria / Mathematics and mathematical methods in the work of Pappus of Alexandria

Elisabeth Rinner

In seinem sehr umfangreichen Werk behandelt der spätantike Autor Pappus von Alexandria ein breites Spektrum von Themen der Mathematik und benachbarter Fachgebiete. Er tritt dabei nicht nur als Rezipient und Kommentator der Arbeiten seiner Vorgänger in Erscheinung, der bekannte Inhalte reproduziert, sondern entwickelt auf dieser Grundlage eigenständige Texte. Besonders werden in seinen Texten Methoden der Mathematik und metatheoretische Überlegungen deutlich. Diese Thematiken sollen im Zentrum des Proseminars stehen und vor dem Hintergrund der wissenschaftshistorischen Entwicklung und Fragen nach der Rezeption, nach Wissenstransfer und Wissenstransformation behandelt werden.

Organisatorisches:

E-Mail: elisabeth.rinner@topoi.org

Di 16-18 18.10. wöchentlich 2 SWS HN 6, 1.03 Nr. 51031

Antike Kompendien der Astrologie

Mathieu Ossendrijver

In diesem Proseminar befassen wir uns mit einigen zentralen griechisch-römischen Handbüchern zur Tierkreis-Astrologie, insbesondere dem Tetrabiblos von Claudius Ptolemaios und der Astronomica von Manilius. Die Handbücher enthalten sowohl Erläuterungen zu technischen Aspekten der Astrologie als theoretische Abschnitte, in denen Versuche gemacht werden, die Astrologie philosophisch zu interpretieren, fundieren und verteidigen. Das Seminar kann separat von, oder in Kombination mit dem HS zur antiken Tierkreisastrologie belegt werden.

Organisatorisches:

E-Mail: mathieu.ossendrijver@topoi.org

Mi 10-12 19.10. wöchentlich 2 SWS HN 6, 1.03 Nr. 51028

Kants 'Anthropologie in pragmatischer Hinsicht'

Sarah Bianchi

Die Debatten um einen Meta-, Trans- oder Posthumanismus, die in letzter Zeit insbesondere durch die Enhancementstechnologien intensiviert wurden, fordern zu einem erneuten Nachdenken über das menschliche Selbstverständnis heraus. In dem Proseminar wollen wir uns dieser Frage anhand eines klassischen Texts von Immanuel Kant nähern. Wenn Kant die Philosophie in vier Grundfragen einteilt, so setzt er sich in der letzten mit der philosophischen Anthropologie auseinander, indem er fragt: Was ist der Mensch? Eine Antwort darauf gibt Kant in seiner Schrift *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*, die er über 20 Jahre lang als Vorlesung vorgetragen hat, bevor sie 1798 veröffentlicht wurde. In der gemeinsamen Lektüre dieser Schrift wollen wir uns Kants Zugang zur philosophischen Anthropologie erarbeiten und diskutieren. Daneben sollen auch die Vorlesungsnachschriftenherangezogen werden.

Literatur:

Cohen, Alix (Hg.): *Kant's Lectures on Anthropology. A Critical Guide*, Cambridge 2014.
 Gerhardt, Volker: *Immanuel Kant. Vernunft und Leben*, Stuttgart 2002.
 Guyer, Paul (Hg.): *The Cambridge Companion to Kant*. Cambridge 1992.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 1000 Teilnehmer_Innen

Do 12-14 20.10. wöchentlich 2 SWS I 110, 241

Nr. 51014

Einführung in die griechische Geschichtsschreibung

Roland Baumgarten

Im Mittelpunkt des Kurses wird das Werk Herodots stehen. Ausgehend von ausgewählten Partien sollen die Grundthemen, die Darstellungsformen, die Methoden und das Geschichtsverständnis Herodots erarbeitet und mit den Ansätzen anderer griechischer Historiker (vor allem mit denen seines direkten Nachfolgers Thukydides) kontrastiert werden. Die im Selbststudium zu vertiefende Textlektüre soll zugleich die Übersetzungsfähigkeit aus dem Griechischen verbessern.

Literatur:

K. Meister, *Die griechische Geschichtsschreibung*, Stuttgart 1990, S. 13-62 (Herodot: 25-41) (wird vorausgesetzt).
 R. Bichler, / R. Rollinger, *Herodot*, 3. Aufl. Hildesheim 2011.
 L.-M. Günther, *Herodot*, Tübingen 2012.

Organisatorisches:

E-Mail: roland.baumgarten@staff.hu-berlin.de

Fr 14-16 21.10. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3071

Nr. 5270002

Neuansätze in der Universitätshistoriographie: Die ‚Geschichte der Universität unter den Linden 1810-2010‘ im kritischen Vergleich

Marie-Luise Bott

Zur 200-Jahrfeier der Universität Unter den Linden 2010 legten Wissenschaftshistoriker der Universität und externe Spezialisten eine neue Darstellung von deren sozialpolitischer Geschichte (Bd. I-III) und der Geschichte ausgewählter Wissenschaftsdisziplinen vor (Bd. IV-VI). Die Übung fragt, welches wissenschaftsgeschichtliche und wissenschaftssoziologische Konzept hier zugrunde liegt und wie es vom wiss. Publikum rezipiert wurde. Im Vergleich dazu soll die Neudarstellung der Geschichte der Universität Wien zu ihrer 650-Jahrfeier 2015 betrachtet werden, die sich aufs 19. und 20. Jh. konzentriert. Traditionell standen beide Universitäten bis zur Weimarer Republik in einem produktiven Konkurrenzverhältnis. Erwartet wird 1. regelmäßige aktive Teilnahme sowie eine mündl. Präsentation mit Handout (3 SP); 2. ein Essay (max. 10 S.) zu einem selbstgewählten Thema (2 SP).

Literatur:

Sylvia PALETSCHEK: „Stand und Perspektiven der neueren Universitätsgeschichte“, in: NTM. Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin 19 (2011), S. 169-189. Heinz-Elmar TENORTH (Hg.): Geschichte der UNIVERSITÄT UNTER DEN LINDEN, BD. 2: Die BERLINER Universität zwischen den Weltkriegen 1918-1945, von Michael Grüttner in Zusammenarbeit mit Christoph Jahr, Sven Kinas, Anne Chr. Nagel, Jens Thiel, Berlin 2012.

Ders. (Hg.): Geschichte der Universität unter den Linden, BD. 3: Sozialistisches Experiment und Erneuerung der Demokratie - die Humboldt-Universität zu Berlin 1945-2010, von Konrad H. Jaraus, Matthias Middell und Annette Vogt in Zusammenarbeit mit Reimer Hansen und Ilko-Sascha Kowalczyk, Berlin 2012.

Ders. (Hg.): Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. BD. 4: Genese der Disziplinen. Die Konstitution der Universität, Berlin 2010.

Ders. (Hg.): Geschichte der Universität unter den Linden, BD. 5: Transformation der Wissensordnung, hg. von Heinz-Elmar Tenorth in Zusammenarbeit mit Volker Hess und Dieter Hoffmann, Berlin 2010.

Ders. (Hg.): Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010. BD. 6: Selbstbehauptung einer Vision, Berlin 2010. Mitchell ASH, Wolfram Nieß, Ramon Pils (Hg.): Geisteswissenschaften im Nationalsozialismus. Das Beispiel der UNIVERSITÄT WIEN, Göttingen 2010. u.A.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: bottml@geschichte.hu-berlin.de

Mi 16-18 19.10. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 1.405

Nr. 51444

Natur & Kritik. Wissenschaft zwischen gesellschaftlichem Anspruch und technologischer Machbarkeit, ca. 1970-1990

Mathias Grote

Die Dekaden um 1980 finden derzeit große historische Aufmerksamkeit. Der Frage nach der Rolle der Naturwissenschaften in diesen für die Gegenwart sicherlich prägenden Jahren widmet sich diese Übung, insbesondere den Debatten um Gentechnik, Ökologie und Reproduktionsmedizin („Klonen“) in der Bundesrepublik. Diese sind von besonderem Interesse, da WissenschaftlerInnen hier gleichermaßen als Fürsprecher einer beginnenden Ökonomisierung der Forschung wie als Kritiker eben dieser Tendenzen und der Formulierung von Alternativen fungierten. Wie lässt sich die Figur des politisierten Naturwissenschaftlers oder jene des wissenschaftlichen Entrepreneurs historisch beschreiben? Wie verhielten sich diese Akteure in den Debatten etwa zu Energiekrise, Bio- und Nanotechnologien, Waldsterben oder Tschernobyl und gegenüber welcher Öffentlichkeit artikulierten sie sich? Wie sahen Zukunftsszenarien um 1980 aus? Was hatten New Age und Naturwissenschaft miteinander zu tun, gab es eine „alternative Wissenschaft“ und was ist aus dieser geworden? Nach einer einführenden Lektüre von Sekundärliteratur werden diese Themen vor allem durch Quellenstudium erarbeitet und diskutiert, welches auch in eine semesterbegleitende Projektarbeit münden soll.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: mathias.grote@hu-berlin.de

Mo 16-18 24.10. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5008 Nr. 51445

Humanist Historiography. Innovation in an Age of Classicism

Patrick Baker

The roots of modern historiography are supposed to lay in Renaissance humanism. Yet the works of history written by European humanists from the fourteenth to the seventeenth centuries appear just as premodern as modern, as determined to imitate the ancient historians and adhere to classical canons of style as to deconstruct myths and prioritize truth. How much room was there for methodological innovation, and just how modern is humanist historiography? These questions will drive our investigation of history writing in the European Renaissance (ca. 1350-1700). The course will introduce students to a wide range of historiographical writings, going beyond narrative history to explore biography, epic, chorography, and other genres as well. The focus will be mainly on reading primary sources, including works by Lorenzo Valla, Leonardo Bruni, Conrad Celtis, Niccolò Machiavelli, and the Magdeburg Centuriators. Ultimately students should grasp humanist historiography as both a link to the past and a bridge to the future, and they should ask what the modern discipline of history can learn from its Renaissance forerunner.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: patrick.baker@cms.hu-berlin.de

Do 12-14 20.10. wöchentlich 2 SWS MO 40, 114 Nr. 51236

Die Kulturwissenschaft und ihre „turns“

Roberto Ubbidiente

Anhand von exemplarischen Fragestellungen und deren Bearbeitung in grundlegenden Texten bzw. bei richtungweisenden Kulturwissenschaftlern werden im Kurs die wichtigsten Wenden und Forschungsansätze in der Kulturwissenschaft der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts analysiert und diskutiert.

Für diese Lehrveranstaltung wurde ein Moodle-Kurs eingerichtet. Das erforderliche Passwort kann nach erfolgter Zulassung durch AGNES mit einer Nachricht an die folgende Adresse angefordert werden: robertoberl@yahoo.de.

NB: Die Anmeldung bei AGNES ersetzt nicht die Moodle-Anmeldung. Es sind daher beide Anmeldungen notwendig.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_Innen

E-Mail: robertoberl@yahoo.de

Do 12-14 20.10. wöchentlich 2 SWS DOR 65, Boeckh-Haus 461 Nr. 5240384

Mythos Wissensgesellschaft. Historische Perspektiven auf einen vielbeschworenen gesellschaftlichen Transformationsprozess

Rüdiger Hohls

„Das Zeitalter der Industriegesellschaft geht dem Ende entgegen; die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die nötig waren, um deren soziale Ordnung zu sichern, verlieren an Bedeutung. Die sich am Horizont abzeichnende Gesellschaftsordnung basiert auf Wissen.“ schrieb der Kulturwissenschaftler Nico Stehr am Beginn des letzten Jahrzehnts. Die Termini „Informations- und Wissensgesellschaft“ werden seit Mitte des 20. Jahrhunderts in wechselnden Kontexten verwendet und seitdem durch Begriffe wie „Netzwerkgesellschaft“ (Castells) oder „Infosphäre“ (Floridi) ergänzt. Die Digitalisierung aller Lebensbereiche verändert unsere Gesellschaften ähnlich radikal wie die industrielle Revolution vor 200 Jahren. In der postmodernen Wissensgesellschaft stellt Wissen neben Kapital und Arbeit die entscheidenden Quelle für die Wertschöpfung dar. Internet-Konzerne sichern sich die Kontrolle über ganze Branchen und deren Spähprogramme stellen das Recht auf informationelle Selbstbestimmung zunehmend infrage. Die Lehrveranstaltung wird die verschiedenen Diskursstränge und soziologischen Erklärungsansätze historisch vertiefend und von verschiedenen Seiten kritisch beleuchten. Ein Ziel wird es sein, die den gesellschaftlichen Wandel anzeigenden empirischen Indikatoren und analytischen Explikationen zu hinterfragen, insbesondere die empirisch, analytische angelegten Diagnosen von den nur spekulative Zuschreibungen und Erwartungen zu unterscheiden. Die Lehrveranstaltung wird durch die Lehrplattform Moodle begleitet. Die Teilnehmer/innen werden nicht nur zur Lektüre basaler Texte sondern zur aktiven Mitgestaltung der Veranstaltung herangezogen werden.

Literatur:

Nico Stehr, Die Zerbrechlichkeit moderner Gesellschaften, Weilerswist 2000.

Peter Burke: Die Explosion des Wissens: Von der Encyclopédie bis Wikipedia, Berlin 2014.

Mercedes Bunz: Die stille Revolution: Wie Algorithmen Wissen, Arbeit, Öffentlichkeit und Politik verändern, ohne dabei viel Lärm zu machen, Berlin 2012.

Christiane Reinecke, Wissensgesellschaft und Informationsgesellschaft, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 11. 2.2010, URL: <https://docupedia.de/zg/Wissensgesellschaft?oldid=75102>.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_Innen

E-Mail: hohlsr@geschichte.hu-berlin.de

Do 12-14 20.10. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5009

Nr. 51580

Wald und Mensch im Mittelalter. Eine Einführung in die Forstgeschichte

Viktor Nerlich

Seit jeher stehen die Menschen in einem besonderen Verhältnis zum Wald. Sie nutzen ihn namentlich als Ernährungsgrundlage und beuten ihn zugunsten von Bau- und Brennholz aus. Zudem dient der Wald der Erholung der Menschen und hat eine große kulturelle Bedeutung. Gleichzeitig bedarf der Wald einer im wahrsten Sinne des Wortes nachhaltigen Bewirtschaftung, damit seine Erzeugnisse nicht nur der gegenwärtigen, sondern auch den künftigen Generationen zur Verfügung steht. Die von diesen Schlagwörtern geprägte vielfältige Wechselbeziehung zwischen Mensch und Wald ist Gegenstand der angebotenen Übung, wobei das Mittelalter den Schwerpunkt der Betrachtung bildet. Welche Quellen berichten uns von der Beziehung der Menschen zum Wald? Wie bezwangen sie ihn als Lebensraum und wie entwickelten und beherrschten sie Techniken zu seiner Nutzung? Welche Maßnahmen ergriffen sie zu seiner Erhaltung bzw. Wiederherstellung (Aufforstung), nachdem sie erkannt hatten, daß die Waldfläche in Mitteleuropa im Laufe der Jahrhunderte um mehr als die Hälfte dezimiert war? Diesen und anderen Fragen möchte die Lehrveranstaltung nachgehen. Sie ermöglicht eine auf vielfältigen Quellen basierende Einführung in ein spannendes, interdisziplinäres und von der Geschichtswissenschaft allenfalls nur stiefmütterlich behandeltes historisches Teilgebiet. Sozial-, Kultur- und Technikgeschichte kommen ebenso zur Sprache wie rechtshistorische und naturwissenschaftsgeschichtliche Aspekte. Die Übung ist für Studierende aller Semester geeignet; Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Unabdingbar sind lediglich Neugier und Unbefangenheit, sich einem Thema zu widmen, das sowohl aus historiographischen wie aktuellen Gründen von großem Reiz ist.

Literatur:

Erler, s.v. Wald, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, hg. von Adalbert Erler u.a., Band 5: Strafrecht-Zychar, 1. Aufl., Berlin 1998, Sp. 1105-1108.

Rubner, s.v. Forst, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, hg. von Adalbert Erler u.a., Band 1: Aachen-Hausbuch, 1. Aufl., Berlin 1971, Sp. 1168-1180.

Ders./von Gadow, s.v. Forst, Forstrecht, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, hg. von Albrecht Cordes u.a., Band 1: Aachen-Geistliche Bank, 2. Aufl., Berlin 2008, Sp. 1630-1638.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_Innen

E-Mail: vnerlich@gmx.de

Di 12-14 18.10. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 1.402

Nr. 51239

Scholarly Forgetting

Han Lamers

We all forget things. Academia, however, is one of the institutes that is supposed not to forget. Science and scholarship produce, accumulate, and preserve knowledge. But is this the complete picture? Whereas histories of science and scholarship mostly focus on the ever-progressive accumulation of knowledge, the reorganization of data also involves processes of forgetting. These processes are notoriously difficult to grasp and often fall outside the scope of the historian's attention. For this Q-Team, we invite students from all disciplines to explore a historic(al) case study of 'scholarly forgetting' from their preferred discipline and historical era, from antiquity to the 21st century. Specifically, we focus on processes of unintentional forgetting as they may result from the invention of knowledge-creating tools. In other words, it explores the 'Vergessenspotential' of knowledge tools like lexica, lenses, and labels, assuming that such aids not only help managing information but, in the process of re-organization, may also promote oblivion. From this perspective, we will reflect upon evolutions within our own disciplines in an interdisciplinary context. The Q-Team is suited for MA-students and advanced BA-students. The Team is tightly connected to the explorative project 'A Fresh Look Back-wards: Scholarly Forgetting in the History of the Humanities', funded by the Volkswagen Foundation, and excellent results may be incorporated into this project.

Literatur:

Burke, P. 2016. What is the History of Knowledge? Cambridge: Polity.

Dimbath, O., and P. Wehling. 2011. "Soziologie des Vergessens: Konturen, Themen und Perspektiven." In Soziologie des Vergessens, by O. Dimbath, 7-34. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Schlieben-Lange, B. 1984. "Vom Vergessen in der Sprachwissenschaftsgeschichte; zu den "Ideologen und ihrer Rezeption im 19. Jahrhundert"." Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (Vandenhoeck & Ruprecht) (53/54): 18-36.

Organisatorisches:

E-Mail: han.lamers@hu-berlin.de

Di 12-14 18.10. Einzel 2 SWS UL 6, 3071 Nr. 5270085

Die Gesellschaft denken mit Foucault - Eine Betrachtung von Michel Foucaults Werk aus geistes- und sozialwissenschaftlicher Perspektive

Marius Bensley, Hajo Raupach

Schon seit knapp einem halben Jahrhundert ist Michel Foucault in aller Munde. Doch obwohl sich mittlerweile Wissenschaftler aus fast allen Disziplinen auf ihn berufen, bleibt die konkrete Bedeutung seiner zentralen Begriffe und Methoden oftmals im Dunkeln. Genau bei diesem Missstand möchte dieses Projektseminar ansetzen: Ziel ist es, Ordnung in das Durcheinander von Foucaults Konzepten und Methoden zu bringen, mit denen Studierende in Berührung kommen. Aus diesem Grunde soll im Projektseminar das „Werk“ Foucaults von Grund auf untersucht werden. Diese Untersuchungen sollen in möglichst klaren Definitionen seiner Konzepte und Methoden münden. Im zweiten Schritt soll dann die Foucault-Rezeption der verschiedenen Fächer in den Blick genommen werden, sodass die Teilnehmenden am Ende in der Lage sein sollen, die Diskussion sowohl um Foucaults grundlegende Begriffe als auch um sein Erbe in den Gesellschaftswissenschaften einzuordnen und weiterzuführen. Aufgrund der Breite des foucaultschen Werkes sind Studierende aller Fachrichtungen zur Teilnahme eingeladen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 1000 Teilnehmer_Innen

Mi 14-16 19.10. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5061 Nr. 51650

Philosophisches Kolloquium / Philosophical Colloquium

Gerd Graßhoff, Mathieu Ossendrijver

Im Kolloquium zur Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte haben die Teilnehmer die Gelegenheit, die Ergebnisse von Studienprojekten, Hausarbeitsentwürfen und Projekten vorzustellen. In einzelnen Sitzungen werden gemeinsam aktuelle Publikationen aus dem gesamten Forschungsfeld diskutiert. In der ersten Sitzung werden die Termine mit den Präsentationen vergeben; bitte klären Sie Ihre Themenvorschläge einen Monat vor Beginn des Semesters per E-Mail mit mir (Gerd Graßhoff) ab.

Organisatorisches:

E-Mail: mathieu.ossendrijver@topoi.org, gerd.grasshoff@hu-berlin.de

Mo	18-20	24.10.	wöchentlich	2 SWS	HN 6, 1.03	Nr. 51061
----	-------	--------	-------------	-------	------------	-----------

Philosophisches Kolloquium / Philosophical Colloquium: Philosophy, Science and the Sciences in Greek, Roman and Arabic Thought

Philip van der Eijk

In this weekly colloquium, we will consider aspects of the relationship between philosophy and the special sciences in the ancient world. Students will have the opportunity to present work in progress; there will also be presentations by visiting speakers. Those interested in participating are asked to contact Philip van der Eijk.

Organisatorisches:

E-Mail: philip.van.der.eijk@hu-berlin.de

Mo	10-12	24.10.	wöchentlich	2 SWS	UL 6, 3053	Nr. 51071
----	-------	--------	-------------	-------	------------	-----------

Forschungskolloquium zur Geschichte des Wissens

Anke te Heesen

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_Innen

E-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de

Mi	10-12	19.10.	wöchentlich	2 SWS	FRS 191, 5028	Nr. 51519
----	-------	--------	-------------	-------	---------------	-----------

Verteilte Objekte

Petra Löffler

Fotografien und Filme sind Artefakte der materiellen Kultur, die in wissenschaftlichen Sammlungen, Archiven und Museen gleichermaßen Eingang gefunden haben. Sie verfügen über eine eigene Geschichte können mit einem Begriff Alfred Gells als ‚verteilte Objekte‘ behandelt werden. Das Projekt wird solche Objekte in Sammlungen, Archiven und Museen aufsuchen und deren verzweigte Geschichten rekonstruieren und aktualisieren.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_Innen

E-Mail: petra.loeffler@hu-berlin.de

Fr 10-14 21.10. wöchentlich 4 SWS GEO 47, 0.10 Nr. 532853

Körpergeschichte

Xenia von Tippelskirch

Seit den 1990er Jahren ist die Erforschung der Körpergeschichte zu einem etablierten Forschungszweig geworden : Untersucht werden männliche und weibliche Körper, kranke, gebährende und heilige Körper ebenso wie Körper in rituellen Kontexten, körperliche Disziplinierungsmaßnahmen, Körpertechniken, die Geschichte der Sinne und der Körpermetaphorik. Diese Studien stützen sich auf die Grundannahme, dass körperliche Erfahrungen keine anthropologischen Konstanten sind, sondern jeweils kulturell und damit auch historisch geprägt sind.

Im Seminar sollen theoretische Ansätze der historischen Anthropologie, der Kultur-, Medizin- und Geschlechtergeschichte diskutiert sowie anhand ausgewählter Quellen erprobt werden. Die Aufmerksamkeit soll so auf vormoderne Körperpraktiken, auf Diskurse über den Körper und dessen spezifische Medialität gelenkt werden.

Literatur:

Alain Corbin, Jean-Jacques Courtine, Georges Vigarello (Hgg.) : Histoire du corps, Paris 2005; Maren Lorenz : Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte, Tübingen 2000.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 15 Teilnehmer_Innen

E-Mail: xenia.vontippelskirch@hu-berlin.de

Di 14-16 18.10. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5061 Nr. 51325

Lexikographie in Geschichte und Gegenwart

Undine Kramer

Das Seminar behandelt Grundlegendes: Gegenstandsbestimmung von Lexikografie und Metalexikografie; Geschichte der deutschen Lexikografie (Schwerpunkt 18.-20. Jahrhundert); Wörterbuchtypologie; Bauteile und Strukturen von Wörterbüchern; Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte repräsentativer Wörterbücher des Deutschen (Schwerpunkt: allgemeine einsprachige Wörterbücher). Die Seminarteilnehmer/innen befassen sich intensiv und vergleichend mit ausgewählten Wörterbüchern, z.B. in Form von Analysen und Synopsen. Der Behandlung lexikografischer und metalexikografischer Fragen folgt ein umfangreicher Praxisteil mit konkreter Artikelarbeit in der Arbeitsstelle des Goethe-Wörterbuchs an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW). Zudem besteht Gelegenheit, weitere Wörterbuchprojekte der BBAW kennenzulernen.

Das Seminar findet 14-tägig für jeweils 4 Stunden in den Räumen der Akademie bzw. der Arbeitsstelle des Akademienvorhabens Goethe-Wörterbuchs statt.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 10 Teilnehmer_Innen

E-Mail: kramer@bbaw.de

Fr 14-18 21.10.201 14-tägig 2 SWS Jägerstraße 22/23, Raum 308 Nr. 5220027

UE/TUT III

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Was hilft's? Theoretische Texte zur Geschichtswissenschaft

Christoph Nübel

Die vor 45 Jahren von Karl-Georg Faber geäußerte Erkenntnis, die Geschichtswissenschaft zeige eine gewisse „Neigung (...) zur Theorieabstinenz“, hat nichts von ihrer Aktualität verloren. Auch heute zeigt sich die Tendenz, Empirie den Vorzug vor Theorie zu geben. Diesen (Schein-) Gegensatz möchte die Übung thematisieren, indem sie einzelne Theorien in den Blick nimmt und diese hinsichtlich ihres Nutzens und Nachteils für die Geschichtswissenschaft diskutiert. Erörtert wird auch die Frage, was Geschichtswissenschaft überhaupt ist und in welchem Verhältnis sie zu Theorien stand und steht. Zur Vorbereitung der Diskussion werden zu jeder Sitzung Theorie- und Sekundärtexte zur Verfügung gestellt.

Literatur:

Jörn Rüsen, Historische Vernunft. Grundzüge einer Historik I: Die Grundlagen der Geschichtswissenschaft, Göttingen 1983.

Thomas Welskopp, Die Theoriefähigkeit der Geschichtswissenschaft, in: Renate Mayntz (Hg.), Akteure - Mechanismen - Modelle. Zur Theoriefähigkeit makrosozialer Analysen, Frankfurt a.M., New York 2002, 61-90.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_Innen

E-Mail: nuebelch@geschichte.hu-berlin.de

Mi 12-14 19.10. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5009 Nr. 51455

Genies. Hochbegabte. Exzellente. Historie und Aktualität erfolgreicher Wissensfiguren

Julia Köhne

Die gegenwärtig omnipräsente Rede von „Eliteuniversitäten“, „Exzellenzinitiativen-, -clustern und -strategien“ sowie „Zukunftskonzepten“ und „Spitzen- und Höhenkammforschung“ hat die Rolle, Positionierung und gesellschaftliche Wahrnehmung der bundesrepublikanischen Universitäten in Bewegung gebracht. Die Vorlesung geht der Frage nach, welche historischen Vorläufer rezente Vorstellungen von geistiger Exzellenz und Höchstbegabung, Begabteselection und -förderung, kurz: eine vertikale Differenzierung der Wissenschaftslandschaft, haben.

Ein Rückblick in die Kultur-, Geistes- und Naturwissenschaftsgeschichte zeigt, dass heutige Exzellenz-Rhetoriken unter anderem in der wissenschaftshistorischen Unterscheidung zwischen „genialen“ und „nicht-genialen“ Menschen gründen. Diese wurde um 1900 in hunderten Publikationen quer durch die Fachdisziplinen überaus hitzig diskutiert, unter anderem bei Helga Baisch, Walter Benjamin, Houston Steward Chamberlain, W. Lange-Eichbaum, C. Lombroso, R. Saitchick, Jakob Wassermann, Otto Weininger und Edgar Zilsel. Welche glorifizierenden Zuschreibungen und epistemologischen Funktionen kamen der Wissensfigur des Genies in der damaligen Scientific Community zu? Welche politischen, rassentheoretischen und geschlechtsspezifischen Implikationen transportierte sie Ende des 19. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts? Wie versuchten Autoren und Kollektive, sich mittels der Geniefigur ihrer eigenen intellektuellen und schöpferischen Potenz zu versichern? – Das "Genie" wurde mit Eigenschaften wie Männlichkeit, Weißsein und Europäizität symbolisch aufgeladen, ebenso mit Einsamkeit, privatem Unglück, Melancholie und sexueller Askese, aber auch mit Originalität, Phantasie, Innovationskraft, Transzendenz und Göttlichem. Der Einsatz des abstrakten wissenschaftlichen Begriffs „Genie“ produzierte einen „eigentümlichen Denkzauber“ (L. Fleck), der maßgeblich an der Konstitution und Konsolidierung von „Denkkollektiven“ sowie Elite-Forschungseinrichtungen beteiligt schien. Wie unterscheidet sich die historische Form der Selbstgenialisierung von Prozessen in der heutigen Alma Mater (Förderung von Forschungsverbänden, Austausch, internationaler Wettbewerbsfähigkeit)?

Die Vorlesung diskutiert diese Fragen entlang von Texten und Theorien von H. Blumenberg, J. Derrida, R. Girard, M. Hagner, D. Haraway, J. Hirsch, E. Kris/O. Kurz, J. Kristeva, Th. Macho, D. M. McMahon, F. Nietzsche, E. Zilsel.

Die Vorlesung findet im Zusammenspiel mit einem internationalen und interdisziplinären Symposium statt, das im Januar 2017 realisiert wird und an dem sich interessierte Studierende beteiligen können.

Literatur:

Schmidt, Jochen: Die Geschichte des Genie-Gedankens in der deutschen Literatur, Philosophie und Politik 1750-1945. 2 Bd., Darmstadt 2004 [1985].

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 150 Teilnehmer_Innen

E-Mail: julia.koehne@culture.hu-berlin.de

Mi 12-14 19.10. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3075

Nr. 532813

„Technopolis“. Technik- und Umweltgeschichte Berlins im 19. und 20. Jahrhundert

Anne Sudrow

Mit der beginnenden Industrialisierung veränderte die Stadt Berlin ihr Gesicht: Industriebezirke entstanden und verlagerten sich, die Urbanisierung brachte für unterschiedliche Gruppen neue Mobilitäts- und Wohnformen mit sich. Komplexe Infrastruktursysteme wurden geschaffen - sowohl über- als auch unterirdisch. In der Vorlesung wird die Geschichte der Großstadt Berlin aus technik- und umwelthistorischer Sicht analysiert und dabei zentrale Forschungskonzepte und Theorien dieser beiden historischen Disziplinen erläutert. So geht es einerseits um Berlins Entwicklung als Industrie- und Wissenschaftsstandort und deren materielle und sozialhistorische Folgen. Andererseits werden Orte des technisierten Vergnügens und die Formen des technisch vermittelten Konsums thematisiert. Gleichzeitig soll umwelthistorisch gezeigt werden, wie der Metabolismus der Großstadt, die Stoffströme und der Energieverbrauch sowie die städtische Versorgung im Austausch mit dem Umland, sich langfristig entwickelten und die Topologie der Stadt prägten.

Literatur:

Bernhard Bürdek: Design: Geschichte, Theorie und Praxis der Produktgestaltung, Basel 2015.

Martina Heßler: Die Gestalt der technischen Moderne. Forschungen im Schnittfeld von Design- und Technikgeschichte, in: NTM, 16 (2008) 2, S. 245-258.

Wolfgang König: Der Gelehrte und der Manager. Franz Reuleaux (1829-1905) und Alois Riedler (1850-1936) in Technik, Wissenschaft und Gesellschaft, Stuttgart 2014.

Claudia Mareis: Long Lost Friends. Wechselbeziehungen zwischen Design-, Medien- und Wissenschaftsforschung, Zürich 2013.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 1, 3; BA Kult FW 14, 15, 16, 17

BA-Kult IS 4, BA-Kult IS 5

Alte StPO: MA-GKWT 1/1, 3; MA GKWT FP 11, 13

E-Mail: anne.sudrow@campus.tu-berlin.de

Mi 10-12 19.10. wöchentlich 2 SWS A 053

Nr. 3131 L 301

Wissenschaftsgeschichte I: Antike

Friedrich Steinle

Die klassische Antike gilt bisweilen als Wiege der Naturwissenschaft, doch zugleich kann von Naturwissenschaft im modernen Sinn nicht die Rede sein. In der Vorlesung soll in unterschiedlichen Feldern den Entwicklungen nachgegangen werden, die wir im Rückblick als ‚wissenschaftlich‘ identifizieren. Die Palette reicht von den mathematischen Feldern der Astronomie und Optik über Bewegungslehre und Mechanik, Naturgeschichte und Medizin, bis hin zu Fragen der Methodik und Logik. Stets wird es auch um die sozialen und kulturellen Gegebenheiten gehen, in denen sich das Wissen entwickelte. Die ägyptischen und babylonischen Entwicklungen, an die die Griechen anknüpften, sollen ebenso behandelt werden wie die klassische Periode und die Zeit des Hellenismus, in der manche die eigentliche Blüte verorten. Parallel und abgestimmt zur Vorlesung findet ein Proseminar statt, in dem antike Quellen gelesen und diskutiert werden. Die Teilnahme daran ist nicht zwingend, aber hilfreich und empfehlenswert.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 1, 2; BA-Kult FW 18, 19, 20, 21

BA-Kult IS 2, BA-Kult IS 3, BA-Kult IS 5

Alte StPO: MA-GKWT 1/1, 2; MA-GKWT FP 12, 14

E-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Mo 12-14 17.10. wöchentlich 2 SWS H 2053

Nr. 3131 L 101

Poetik der Automation - Bertolt Brecht: Lyrik, Dramatik, Theorie

Hans-Christian von Herrmann

Im Jahr 1924 übersiedelt Bertolt Brecht von München nach Berlin. Es ist dies zugleich der Moment, in dem der Lyriker und Dramatiker die Mechanisierung als neues Thema entdeckt. Das 1926 uraufgeführte Theaterstück „Mann ist Mann“ belegt dies mit seinem poetologischen Interesse für Fords Fließbandproduktion und die Labors der Psychotechnik. Gleichzeitig stellt Brecht seine eigene lyrische Produktion auf die Maschinenstandards der Zeit um, und das heißt: auf Schreibmaschine und Grammophon. Mit dem V-Effekt entwirft Brecht in seinen ab 1930 entstehenden theoretischen Schriften dann ein Programm, das der Kunst eine entscheidende Funktion im Rahmen der ‚zweiten industriellen Revolution‘ (N. Wiener) zuweist. Indem sie dazu übergeht, in die permanente Umgestaltung der Welt einzuüben, verabschiedet die Kunst das Zeitalter mechanischer und spezialisierter Routinearbeit und leitet über ins Zeitalter der „Automation oder ‚Kybernation‘“ (M. McLuhan).

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult IS 5

BA-Kult Freie Wahl

Alte StPO MA-GKWT 1/2, MA-GKWT 4

E-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Do 16-18 20.10. wöchentlich 2 SWS H 1028

Nr. 3131 L 001

Theorien der Soziologie: Geschichte der Soziologie

Hubert Knoblauch

Die Lehrveranstaltung bietet einen historisch ausgerichteten Überblick in die Soziologie für Studierende im 1. Semester (und für Nebenfächlerstudierende mit vorheriger Vereinbarung). Die Veranstaltung hat einen in das Fach einführenden Charakter. Dabei geht es darum, die soziologischen Konzepte aus ihrem Entstehen der Soziologie als Wissenschaft im sozio-historischen Zusammenhang zu verstehen und andererseits einen systematischen Überblick über die Begriffe und Theorien zu gewinnen. Ausgehend von den Pionieren soziologischen Denkens in der philosophischen Tradition werden die klassischen Konzepte der Soziologie mit Blick auf ihre theoretischen Zusammenhänge und deren soziohistorischen Kontext behandelt. Die Veranstaltung folgt in ihrem Ablauf der historischen Entwicklung der Soziologie im Zeitablauf, stellt dabei aber auch wichtigsten soziologischen Grundbegriffe (Soziales Handeln, Interaktion, System, Rolle usw.) heraus, gibt Beispiele für deren exemplarische Anwendungen in klassischen Arbeiten. Zusammen mit der Folgeveranstaltung bietet sie einen Rahmen zur Orientierung in der zuweilen unübersichtlich erscheinenden Vielfalt soziologischer Theorien. und stellt die unterschiedlichen Sozialtheorien und soziologischen Theorien einander gegenüber.

Die Veranstaltung wird ergänzt durch die Tutorien, in denen eine Auseinandersetzung mit einzelnen Texten der wichtigsten klassischen soziologischen Autoren erfolgt, sowie im kommenden Semester durch die „Gegenwartstheorien und Zeitdiagnosen“ einer Veranstaltung, in der wir uns mit denen gegenwärtigen Theorien der Gesellschaft beschäftigen werden.

Literatur:

Volker Kruse, Geschichte der Soziologie, UTB 2008. Desweiteren: Gertraude Mikl-Horke, Soziologie. Historischer Kontext und soziologische Theorie-Entwürfe. München und Wien 2001.

Organisatorisches:

E-Mail: hubert.knoblauch@tu-berlin.de

Mo 12-14 17.10. wöchentlich 2 SWS A 053

Nr. 06371300 L 01

Technik und Europäisierung im 20. Jahrhundert

Anne Sudrow

Vor und neben der politischen Annäherung wuchs Europa seit dem 19. Jahrhundert auch aufgrund technischer Verflechtungen zusammen. Schon vor der Wende zum 20. Jahrhundert entwickelten einzelne Nationalstaaten gemeinsame wissenschaftliche und technische Standards. Der bereits lange bestehende, wirtschaftliche Austausch und schließlich die politische Einigung im 20. Jahrhundert gingen, unterbrochen durch die beiden Weltkriege, einher mit zunehmender transnationaler Kommunikation, Informationsdichte und steigendem Verkehr sowie gemeinsamen technischen Infrastruktur- und Entwicklungsprojekten. Zentral waren aber auch ähnliche Konsumerfahrungen - wie etwa die Aneignung oder Ablehnung außereuropäischer, z. B. US-amerikanischer oder asiatischer, Produkte und Herstellungsverfahren.

Das Hauptseminar behandelt sowohl diesen technischen Wandel in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen als auch die Frage, welche (gesamt)europäischen Prozesse, Varianten und Entwicklungen der industriellen Massenproduktion und des Konsums hier erkennbar werden. Auf der Basis neuester Forschungsdiskussionen wird danach gefragt, wie die Technikentwicklung und transnationale Netzwerke zur "Europäisierung" des Kontinents beitrugen. Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 3, 5/2; MA-GKWT FP 11, 12a, 13

Neue StPO: MA-GKWT 3, 5/2, 7/2; MA-GKWT FW 11, 12, 13, 14

E-Mail: anne.sudrow@campus.tu-berlin.de

Di 10-12 18.10. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 332

Jacques Derrida: „Grammatologie“

Hans-Christian von Herrmann

Die „Wissenschaft von der Schrift - die Grammatologie“, die Jacques Derrida in seinem 1967 erschienenen Buch entworfen hat, bricht zugleich mit dem herkömmlichen Verständnis von Wissenschaftlichkeit. Die „unaufhaltsam kommende Welt“, der es sich verpflichtet fühlt, kündigt sich an in der Erschütterung der „Werte von Zeichen, gesprochenem Wort und Schrift“, wie sie die lange Geschichte der europäischen Wissenschaft getragen haben. Aus dem Abstand eines halben Jahrhunderts wird sich das Seminar Derridas epochalem Werk auf dem Weg einer gründlichen Lektüre zuwenden, um es daraufhin zu befragen, inwieweit das, was damals als Vorgriff auf die Zukunft geschrieben wurde, mit unserer Gegenwart korrespondiert.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO: MA-GKWT 5/3

Neue StPO: MA-GKWT 7/3

BA-KulT IS 4

E-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Do 12-14 20.10. wöchentlich 2 SWS UdK33, 150/151

Nr. 3131 L 053

Einführung in die Wissenschaftstheorie

Christoph Asmuth

Das Proseminar soll in die Wissenschaftstheorie einführen. Dazu werden klassische Positionen vorgestellt und erarbeitet. An einigen Beispielen soll die Tragfähigkeit der Theorien erörtert werden. Ein Reader ist vorab im Internet einzusehen unter www.christoph-asmuth.de. Für die Zugangsdaten müssten Interessierte mir kurz eine Email senden. Im Tutorium werden Fragestellungen vertieft und kritisch diskutiert.

Literatur:

Einführende Sekundärliteratur:

D. Henrich, „Formen der Negation in Hegels Logik“, in: R. – P. Horstmann (Hrsg.), Seminar: Dialektik in der Philosophie Hegels, Frankfurt/Main 1989², S.213-229.

L. R. Horn, A natural history of negation, CLSI Publications 2001² (Kap. 1 und 2).

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT Phil 1

BA-KulT IS 5

Phil-FÜS I

E-Mail: christoph.asmuth@tu-berlin.de

Fr 12-14 21.10. wöchentlich 2 SWS H 3008

Nr. 3130L 015

Soziale Erkenntnistheorie

Dirk Koppelberg

In der traditionellen Erkenntnistheorie steht das einzelne epistemische Subjekt im Mittelpunkt des Interesses, doch gibt es viele gute Gründe für die Auffassung, dass soziale Faktoren für die Natur, den Ursprung, die Möglichkeit und auch den Wert des Wissens eine wichtige Rolle spielen. Die Rolle und den Stellenwert sozialer Faktoren in der Erkenntnistheorie genauer zu bestimmen und die mit ihnen verbundenen genuin erkenntnistheoretischen Probleme ausfindig zu machen und zu lösen, ist die Aufgabe der sozialen Erkenntnistheorie. In diesem Seminar soll es vor allem um die Beantwortung von zwei Fragen gehen:

1. Was sind wichtige Grundprobleme einer sozialen Erkenntnistheorie und welche Lösungsvorschläge gibt es für sie?
2. Welche unterschiedlichen Konzeptionen von sozialer Erkenntnistheorie gibt es, wie können wir zwischen ihnen unterscheiden und wie sollen wir sie bewerten? Nicht zuletzt werden wir uns im Seminar kritisch mit den bahnbrechenden Arbeiten von Alvin I. Goldman auseinandersetzen.

Literatur:

Textgrundlage: Goldman, Alvin I., 1999, Knowledge in a Social World, Oxford: Oxford UP.

Goldman, Alvin I. & Dennis Whitcomb (eds.), 2011, Social Epistemology: Essential Readings, Oxford: Oxford UP.

Haddock, Adrian; Millar, Alan & Duncan Pritchard (eds.), 2010, Social Epistemology, Oxford: Oxford UP.

Schmitt, Frederick F. (eds.), 1994, Socializing Epistemology: The Social Dimensions of Knowledge, Lanham: Rowman & Littlefield.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT Phil 2, 3, 5

BA-KulT IS 3, BA-KulT IS 5

Freie Wahl

E-Mail: dkoppelberg@gmail.com

Mi 16-18 19.10. wöchentlich 2 SWS MAR 0.009

Nr. 3130L 021

Literatur und Wissenschaft: Aldous Huxley

Hans-Christian von Herrmann

Aldous Huxleys Zukunftsroman „Schöne Neue Welt“ erschien zuerst 1932 in London. Der Autor habe, wird Michel Houellebecq später durch den Mund einer seiner literarischen Figuren sagen, „die grundlegende Intuition gehabt, daß die Entwicklung der menschlichen Gesellschaften seit mehreren Jahrhunderten ausschließlich durch die wissenschaftliche und technologische Entwicklung gesteuert worden ist und immer mehr gesteuert werden wird. [...] Er hat als erster unter den Schriftstellern begriffen - die Science Fiction-Autoren miteinbezogen -, daß nach der Physik jetzt die Biologie die entscheidende Rolle spielen würde.“ Dieser Spur folgend wird das Seminar den Roman im Horizont der ‚scientific revolution‘ des 20. Jahrhunderts verorten und dabei auch den Essay „Literatur und Wissenschaft“ (London 1963) miteinbeziehen, Huxleys Beitrag zur ‚Zwei-Kulturen‘-Debatte.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO: MA-GKWT 1/2

Neue StPO: MA-GKWT 1

E-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Mo 14-16 17.10. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 052

Das Wissen der Praxis

Katja Rothe

Das Wissen, welches in der Praxis produziert, transformiert und vermittelt wird, ist eines, was in der letzten Zeit vermehrt Aufmerksamkeit erfährt. Praktisches Wissen, so der Soziologe Andreas Reckwitz, zeichnet sich aus durch „eine ‚implizite‘, ‚informelle‘ Logik“, durch eine Verankerung im Sozialen und im „Können“, durch eine Materialität, durch eine Abhängigkeit zu Körpern und Artefakten und durch ein „Spannungsfeld von Routiniertheit und systematisch begründbarer Unberechenbarkeit“. Es wird ständig in der Anwendung umorganisiert, lässt keine/wenig Reflexion über seine eigene Geschichte zu und ist deshalb von blinden Flecken übersät. Im Seminar werden verschiedene praxeologische Ansätze aus der Wissenschaftsgeschichte (Stengers, Haraway, Knorr-Cetina), Soziologie (Latour, Bourdieu, Certeau), Ethnologie (Harold Garfinkel), der Wirtschaftswissenschaft (Ludwig von Mises), der Philosophie (Rahel Jaeggi, John Dewey, Ludwig Wittgenstein) wie aus den einzelnen Kulturwissenschaften vorgestellt und diskutiert. Es steht die Frage zur Disposition, ob es auch ein praktisches Wissen der Künste gibt und wie dieses zu beschreiben wäre.

Zu Redaktionsschluss standen Datum und Uhrzeit dieser Veranstaltung noch nicht fest. Bitte informieren Sie sich über das Onlinevorlesungsverzeichnis „LSF“ der TU Berlin.

Organisatorisches:

Anmeldung: per Mail an katja.rothe@udk-berlin.de

E-Mail: katja.rothe@udk-berlin.de

Fr 14-tägig SWS Udk

Nr.

Mythentheorien des 18. Jahrhunderts

Martin Disselkamp

Mit der Programmatik wenigstens der frühen Aufklärung steht die griechische Mythologie in mancher Hinsicht auf Kriegsfuß: Verbreiteten poetologischen Normen (Nachahmung der Natur, Wahrscheinlichkeit) wollen sich die Mythen nicht unterwerfen; mit den Mitteln der Philologie lassen sie sich nicht bändigen; Götterbilder können um so weniger an modernen Tugendmaßstäben gemessen werden, je früheren Datums sie sind; theologisch sind mythologische Erzählungen ohnehin völlig indiskutabel. So regiert, aus der Sicht vieler Aufklärer, in der antiken Mythologie die bare Unvernunft. Als Gegenstand von bildender Kunst, Literatur und Altertumskunde ist die Mythologie im ganzen 18. Jahrhunderts trotzdem von unübersehbarer Präsenz. Sie bildet eine Herausforderung, mit der sich Aufklärungsautoren immer wieder auseinandergesetzt haben. Gegenstand des Seminars sind die Vorstellungen, die sich Zeitgenossen – unter ihnen Fontenelle, Banier, Vico, Heyne, Herder, Moritz – von antiken Mythen machten. Diese Ideen trugen am Ende zur kritischen Selbstreflexion der Aufklärung bei. Manche Menschen glauben ohnehin zu wissen, dass letztere selbst ein Mythos sei.

Programmdetails und Texte werden zu Beginn des Semesters mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besprochen.

Literatur:

Deutscher Humanismus 1480 – 1520. Verfasserlexikon. Hg. v. Franz Josef Worstbrock. Bd. 1f. Berlin/New York 2008 ff.

Hans Eggers: Deutsche Sprachgeschichte. Bde. 1 und 2 (re 425, 426). Reinbek bei Hamburg 1986.

Joachim Knappe: Das Deutsch der Humanisten. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Hg. v. Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger. 2. Teilband. Berlin/New York 2000, S. 1673-1681.

Geschichte der deutschen Literatur von der Anfängen bis zur Gegenwart. Begründet von Helmut de Boor und Richard Newald, Bd. IV/1: Hans Rupprich: Vom späten Mittelalter bis zum Barock. Erster Teil. München 1994.

Thomas Cramer: Geschichte der deutschen Literatur im späten Mittelalter (dtv 4553). München 2000.

Joachim Heinzle / L.P. Johnson/Gisela Vollmann-Profe (Hgg.): Literatur im Umkreis des Prager Hofes der Luxemburger (Wolfram-Studien XIII). Berlin 1994.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT FW 26 (Lit)

BA-KulT IS 3, BA-KulT IS 4

alte StPO MA-GKWT FP 33, MA-GKWT FP 34

E-Mail: martin.disselkamp@campus.tu-berlin.de

Fr 16-18 21.10. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 037

Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen wagten: Einführung in die Gender Studies

Sabine Hark

Gender Studies fragen nach der Bedeutung von Geschlecht in Wissenschaft und Gesellschaft. Sie rücken die Kategorie Geschlecht in verschiedenen Bereichen (z. B. Arbeit, Technik, Organisationen, Politik) ins Zentrum ihrer Analysen. Gender Studies zeigen, wie sich Geschlechterverhältnisse historisch entwickelten und veränderten. Im Seminar werden theoretische, soziologische, methodische und historiographische Konzepte der Geschlechterforschung vorgestellt und an exemplarischen Gegenstandsfeldern diskutiert.

Diese Lehrveranstaltung ist geeignet für Studierende aller Fächer und Studiengänge, die noch keine Kenntnisse in Frauen- und Geschlechterforschung haben.

Diese Veranstaltung wird identisch auch von Hanna Meißner am Donnerstag, 12 - 14 Uhr, angeboten!

Organisatorisches:

Schein: MA-BIWI 7b (Bildungswissenschaft: Gender und Organisation)

BA-KulT IS 2, BA-KulT IS 6

BA-KulT FW 29 (Freie Wahl, neue StuPO)

E-Mail: sabine.hark@tu-berlin.de

Di 10-12 18.10. wöchentlich 2 SWS MAR 2.013 Nr. 3152 L 027

Technik in der römischen Kaiserzeit

Thomas Kirstein

Das Römische Reich war das letzte und zugleich mächtigste Imperium des Altertums. Auch seine Technologie setzte noch weit über den Untergang Roms hinaus Maßstäbe. Neue Bautechniken gaben den Architekten bislang ungekannte Möglichkeiten. Mietskasernen wuchsen in den Himmel, gewaltige freistehende Amphitheater boten Unterhaltung, große Thermen sorgen für Hygiene. Die Städte erhielten eine leistungsfähige Wasserversorgung und eine effiziente Kanalisation. Befestigte Straßen und große Schiffe verbanden alle Teile des Imperiums. Erstmals reisten Menschen auch zu ihrem Vergnügen. In der gewerblichen Produktion steigerten neue Technologien die Produktivität. Erstmals nutzten Handwerker die Wasserkraft. In der Militärtechnik griff Rom Innovationen verschiedener Völker auf und entwickelte sie weiter. Den technologischen Höhepunkt erreichte das Imperium in der Kaiserzeit, die im Mittelpunkt des Seminars stehen wird. Vergleiche mit dem klassischen Griechenland runden das Bild ab.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 1/1, 3, 5/2; MA-GKWT FP 11, 12a, 13

Neue StPO: MA-GKWT 3, 5/2, 7/2; MA-GKWT FW 11, 12, 13, 14

E-Mail: thomas.kirstein@campus.tu-berlin.de

Di 14-16 18.10. wöchentlich 2 SWS H 2051 Nr. 3131 L 318

Technikgeschichte – Theoretische und methodische Zugangsweisen

Anne Sudrow

Das Seminar bietet eine Einführung in die Theorien, wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und in zentrale Forschungsfragen der Technikgeschichte. Neben der Lektüre von grundlegenden Texten zu Perspektiven, Problemen und Knotroversen der Technikgeschichte werden zentrale Begriffe, wissenschaftliche Hilfsmittel und Publikationsforen des Fachs vorgestellt.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 3, 4; BA-KulT FW 14, 15,16,17

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 3

E-Mail: anne.sudrow@campus.tu-berlin.de

Do 14-16 20.10. wöchentlich 2 SWS MAR 0.001

Nr. 3131 L 319

Quellen und Theorie zur Technikgeschichte Berlins im 19. und 20. Jahrhundert

Anne Sudrow

Im Seminar werden einzelne Aspekte der Technikgeschichte Berlins, die in der Vorlesung behandelt werden, anhand von Quellen, Theorieansätzen und Exkursionen vertieft. Die Themen korrespondieren zur Vorlesung "Technopolis: Technikgeschichte Berlins im 19. und 20. Jahrhundert". Die Teilnahme an der Vorlesung ist aber nicht Voraussetzung für den Besuch des Proseminars.

Erwartet wird die kontinuierliche vorbereitende Lektüre der Quellen- bzw. Theorietexte von Woche zu Woche sowie die Vorstellung eines Textes ("kleine Leistung") bzw. eine entsprechende schriftliche Ausarbeitung ("große Leistung").

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 3, 4; BA-KulT FW 14, 15, 16, 17

BA-KulT IS 4

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

E-Mail: anne.sudrow@campus.tu-berlin.de

Mi 14-16 19.10. wöchentlich 2 SWS H 7112

Nr. 3131 L 320

Wissen über Kohle im 18. und 19. Jahrhundert: Entwicklungen auf den Britischen Inseln, in Frankreich und Preußen

Helge Wendt

Als im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert die Industrialisierung sich voll entfaltete, entwickelte sich Steinkohle zur zentralen Ressource der ersten Phase des fossilen Zeitalters. Die meisten Umstellungen und Erneuerungen in Produktionsprozessen beruhten ebenso wie die Erneuerungen im Transportwesen auf Steinkohle. Diese Entwicklungen hätten nicht stattfinden können, hätte sich das Wissen über Steinkohle nicht in einem Maße entwickelt, dass der Bergbau, die Verwendung und die Verarbeitung der Steinkohlearten den jeweiligen Notwendigkeiten entsprechen konnte. Wissen über Steinkohle wurde auf den Britischen Inseln, in Frankreich und Preußen, aber auch in anderen Ländern Europas sowie in der kolonialen Welt publiziert. So wurden Geologie, Chemie und Bergbauwissen(schaft) der Kohle zu einem allgemein zirkulierenden Wissensbestand. Das Seminar hat zum Ziel, diese Entwicklungen anhand einiger der bedeutendsten Publikationen zum Thema Steinkohle nachzuvollziehen.

Im Zentrum des Seminars steht die gemeinsame Lektüre und Diskussion von Quellentexten zu Themen der Chemie, des Bergbaus und der Geologie der Steinkohle. Zur besseren Einordnung und zur Entwicklung eines Verständnisses der Stellung von Steinkohle in den einhundert Jahren nach 1750 werden in den ersten Seminarsitzungen Aufsätze aus der Forschung zu den Themenfeldern der Entwicklung von Energiesystemen und dem Wissen über Kohle gelesen und gemeinsam besprochen.

Literatur:

- Beck, Ludwig (1897). *Geschichte Des Eisens in Technischer und Kulturgeschichtlicher Beziehung*, Braunschweig: Friedrich Vieweg.
- Debiez, J.-C., et al. (1986). *Les servitude de la puissance. Une histoire de l'énergie*. Paris, Flammarion.
- Hughes, T. P. (1983). *Networks of Power. Electrification in Western Society (1880-1930)*. London.
- Malanima, P. (2009). *Pre-modern European Economy. One Thousand Years (10th-19th Centuries)*. Leiden, Brill.
- Nef, John Ulric (1966). *The Rise of the British Coal Industry*. Vol. 1. London, Hamden: Archon Books.
- Wrigley, E. Anthony (2010). *Energy and the English Industrial Revolution*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 3, 4; BA-KulT FW 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 2, 3

E-Mail: hwendt@mpiwg-berlin.mpg.de

Do 10-12 20.10. wöchentlich 2 SWS MA 143

Nr. 3131 L 114

Filme in der Wissenschaft - Wissenschaft im Film

Kerrin Klinger, Anja Sattelmacher

In der Lehrveranstaltung sollen anhand unterschiedlicher Beispiele ästhetische, thematische und materielle Charakteristika (populär-)wissenschaftlicher Filme diskutiert werden. Diese Filme umfassen eine große Bandbreite: vom Animationsfilm über den klassischen Lehrfilm hin zum ethnographischen oder auch eher experimentellen Film. Wo finden sich Filme, wie können diese gesichtet werden und noch wichtiger: wie können sie für die wissenschaftliche Arbeit verwendet werden? Diesen Fragen wird in der Veranstaltung nachgegangen. Im Fokus steht dabei der Film als Quelle für wissenschaftshistorische Fragestellungen. Neben Ansätzen zur Filmanalyse und zur historischen Kontextualisierung werden im Proseminar auch Fragen der Archivierung und Konservierung von Filmmaterial behandelt. Es sind mehrere Exkursionen vorgesehen.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; BA-KulT FW 18, 19, 20, 21

BA-KulT IS 4, BA-KulT IS 5

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

E-Mail: kerrin.klinger@hu-berlin.de, anja.sattelmacher@hu-berlin.de

Mi 10-12 19.10. wöchentlich 2 SWS H 7112

Nr. 3131 L 110

Wissenschafts- und Technikkultur im traditionellen China

Philipp Mahltig

In dieser Einführungsveranstaltung wird ein Überblick über die wichtigsten philosophischen, wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen im traditionellen China vermittelt.

Organisatorisches:

Schein: BA KulT FW 36 (China 2)

BA-KulT IS 5

BA-KulT WTG 2, 3, 4; BA-KulT FW 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21

E-Mail: philipp.mahltig@tu-berlin.de

Do 12-14 20.10. wöchentlich 2 SWS MAR 0.010

Nr. 3131 L 171

Einführung in die Arbeitsmethoden der Wissenschaftsgeschichte Gruppe A

Verena Lehmbrock

Das Seminar vermittelt grundlegende wissenschaftliche Arbeitsmethoden der Wissenschaftsgeschichte.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 1

E-Mail: lehmbrock@uni-wuppertal.de

Di 16-18 18.10. wöchentlich 2 SWS H 3002

Nr. 3131 L 111

Einführung in die Arbeitsmethoden der Wissenschaftsgeschichte Gruppe B

Verena Lehmbrock

Das Seminar vermittelt grundlegende wissenschaftliche Arbeitsmethoden der Wissenschaftsgeschichte.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 1

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 1

E-Mail: lehmbrock@uni-wuppertal.de

Mi 12-14 19.10. wöchentlich 2 SWS H 6124

Nr. 3131 L 111

Kulturen des Wissens

Hans-Christian von Herrmann

Das Kolloquium „Kulturen des Wissens“ schließt an das zweisemestrige Plenum (Modul 6/3) an und soll das Studium im Masterstudiengang „Geschichte und Kultur der Wissenschaft und Technik“ bis zum Abschluß begleiten. Es werden entstehende Masterarbeiten vorgestellt und gemeinsam im Blick auf Fragestellung, Methode und Recherchetechniken besprochen. Daneben werden, unter anderem mit externen Gästen, aktuelle Forschungsfragen diskutiert.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO: MA-GKWT 5/3

Neue StPO: MA-GKWT 8/3

E-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Mo 18-20 17.10. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 055

Forschungskolloquium zur Technikgeschichte. Diskussion von Abschlussarbeiten und neueren programmatischen Texten zu Technikgeschichte

Anne Sudrow

Im Forschungskolloquium werden laufende Abschlussarbeiten vorgestellt und besprochen sowie neuere programmatische Texte zur Technikgeschichte diskutiert.

Das Programm wird in der ersten Sitzung festgelegt.

Das Kolloquium richtet sich besonders an Masterstudierende, steht aber grundsätzlich allen Interessierten offen. Die Lektüre kurzer Texte zur Vorbereitung der einzelnen Sitzungen wird erwartet.

Falls Sie teilnehmen möchten, aber bisher noch nicht im Verteiler für die Informationen zum FoCo aufgenommen sind, schicken Sie eine Email an uwe.fraunholz@tu-berlin.de.

Zu Redaktionsschluss standen Ort, Datum des Beginns und Uhrzeit noch nicht fest. Bitte informieren Sie sich über das Onlinevorlesungsverzeichnis „LSF“ der TU Berlin.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO: MA GKWT 5/2

Neue StPO: MA GKWT 8/2

E-Mail: uwe.fraunholz@tu-berlin.de, anne.sudrow@campus.tu-berlin.de

wöchentlich 2 SWS

Nr. 3131 L 341

Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte

Friedrich Steinle

Im Forschungskolloquium werden zum einen laufende Examensarbeiten vorgestellt und diskutiert, zum anderen kommen in eingeladenen Vorträgen aktuelle Forschungsthemen der Wissenschaftsgeschichte zur Sprache. Das Kolloquium steht allen Interessierten offen und richtet sich besonders auch an Masterstudierende. Masterstudierende, die einen Vortrag halten möchten, sollen sich im Vorfeld beim Leiter des Forschungskolloquiums melden.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO: MA-GKWT 5/1

Neue StPO: MA-GKWT 8/1

E-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Mi 16-18 19.10. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 160

Politische Wissenschaft 1924–1970. Weltausstellungen und Wissenschaftsinszenierungen

Arne Schirrmacher

Die große Bedeutung der Weltausstellungen für Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Industrie bzw. die nationale Selbstdarstellung steht außer Frage und ist für das 19. Jahrhundert breit diskutiert worden. Die World's Fairs des 20. Jahrhunderts sind indes weniger gut erforscht. Das Seminar möchte zeigen, wie die Untersuchung der Weltausstellungen ein spannender Zugang ist, um das Verhältnis von Wissenschaft und Politik generell aufzuklären, und welche Chancen dieser insbesondere für eine Wissenschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts bietet. Die Weltausstellungen mussten auf politische Entwicklungen wie den Faschismus reagieren (Chicago 1933, Paris 1937, New York 1939; Rom 1942 abgesagt) oder waren gar speziell als Antwort auf politische Herausforderungen konzipiert (1962 Seattle als Reaktion auf den Sputnik-Schock). Die umfangreiche, teils propagandistische Literatur liefert eine hervorragende Grundlage, um die politische Inszenierung von Wissenschaft und Technik zu analysieren und mit anderen Ausstellungsmedien wie Museen, Film, Fernsehen zu vergleichen. Darüber hinaus sind aus den Wissenschaftspavillons der Weltausstellungen häufig Museen oder Science Center hervorgegangen. Neben den bereits erwähnten Ausstellungen bieten sich insbesondere London 1924, Brüssel 1958, New York 1964, Montreal 1967 und Osaka 1970 an.

Literatur:

Robert W. Rydell et. al. (Hg.): Fair America. World's Fairs in the United States, Washington 2000.

Alexander C.T. Geppert: Fleeting Cities. Imperial Expositions in Fin-de Siècle Europe, Houndsmill 2010.

Athelstan Spilhaus: United States Science Exhibit. Souvenir guide book, Seattle 1962.

Robert W. Rydell: World Fairs and Museums, in: Sharon Macdonald (Hg.): A Companion to Museum Studies, Oxford 2006, S. 135-151.

Alan Morton: The electron made public: the Exhibition of Pure Science in the British Empire Exhibition, 1924-5, in: Bernard Finn (Hg.): Exposing Electronics, Washington 2000, S. 25-44.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 2, 5/1; MA-GKWT FP 12, 12a, 14

Neue StPO: MA-GKWT 2, 5/1, 7/1 ; MA-GKWT FW 7, 8, 9, 10

E-Mail: arne.schirrmacher@geschichte.hu-berlin.de

Fr 10-12 21.10. wöchentlich 2 SWS H 7112

Nr. 3131 L 132

Geniale Gehirne. Literatur- und Kulturgeschichte des menschlichen Gehirns

Frauke Fitzner

Nicht nur in der Gegenwart fasziniert das Gehirn im besonderen Maße: Quer durch die Kulturgeschichte lässt sich verfolgen, wie es Thema sowohl wissenschaftlicher Forschung als auch literarischer Texte gewesen ist. Mit dem aktuellen Erfolg der Neurowissenschaften wird die Literatur, im Sinne eines Produktes der menschlichen Kognition, nun selbst zum Gegenstand neuroliteraturwissenschaftlicher Betrachtungen. Darüber hinaus zeigt sich eine weitere besondere Verbindung zwischen Literatur und Neurowissenschaft in der populärwissenschaftlichen Literatur, die neurowissenschaftliche Inhalte vermitteln soll und dabei auf literarische Formen zurückgreift. Diese verschiedenen Verbindungen zwischen Literatur und Neurowissenschaften wollen wir in diesem Seminar fokussieren und damit anhand des Motivs „Gehirn“ nachvollziehen, in welchen Wechselverhältnissen Literatur und Wissenschaft stehen.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO: MA-GKWT 4

Neue StPO: MA-GKWT 4, MA-GKWT 5/3

BA-Kult IS 4, BA-Kult IS 5

E-Mail: frauke.fitzner@campus.tu-berlin.de

Mo 10-12 17.10. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 033

Geschichte des Experiments

Friedrich Steinle

Das Experiment – zentrales Mittel empirischer Naturforschung – hat eine lange Geschichte, die allerdings erst in jüngerer Zeit Gegenstand historischer und philosophischer Forschung geworden ist. Im Seminar sollen anhand von Quellen und Forschungsliteratur neuere Ergebnisse diskutiert werden. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von der Antike bis in die neueste Zeit, das Fächerspektrum umfasst Physiologie ebenso wie Chemie oder Physik. Über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehende naturwissenschaftliche Kenntnisse sind nicht erforderlich.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 4

BA-Kult IS 2, BA-Kult IS 5

BA-Kult-Studiengänge: Freie Wahl

E-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Di 16-18 18.10. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 133

Wissenspoetik

Jeannie Moser

Das Forschungsfeld der Wissenspoetik gründet auf der Überzeugung, dass Wissen und seine Artikulation miteinander verkoppelt sind. Wissen ist nicht einfach vorhanden und wird nachträglich dargestellt. Sondern sprachlich-symbolische Repräsentationsformen und Verfahren narrativer Gestaltung bringen natürliche, künstliche, soziale wie politische Phänomene, auf die sich Erkenntnisinteresse richtet, mit hervor; sie verleihen ihnen Stabilität und legitimieren sie bisweilen. In Prozessen der Wissensbildung selbst lassen sich wiederum ästhetische Figuren und rhetorische Strukturen erkennen. Unter einer wissenspoetischen Perspektive erscheinen Literatur und Wissenschaft nicht als verfeindete Antagonisten, sondern als komplementäre, auf einander angewiesene Verbündete.

Im Seminar lesen wir zum einen theoretische Texte – etwa von Ludwik Fleck, Hans Blumenberg, Michel Foucault, Hayden White, Jacques Rancière, Mieke Bal oder Hans-Jörg Rheinberger. Zum anderen erproben wir die wissenspoetische Perspektive, indem es um das Misstrauen als spezifische Erkenntnisform gehen wird, die in einem Möglichkeitsraum und damit Konditionalis operiert.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO MA-GKWT 4
Neue StPO MA-GKWT 4, 7/3
MA-Studiengänge Fak I: Freie Wahl
E-Mail: jeannie.moser@tu-berlin.de

Fr 10-12 21.10. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 027

Biologie und Bauen. Ideal und Wirklichkeit „natürlicher Konstruktion“

Arianna Borrelli

Durch die Zusammenarbeit zwischen dem Architekten Frei Otto und dem Biologen Johann Gerhard Helmcke nahm im Jahr 1961 an der TU Berlin die Forschungsgruppe "Biologie und Bauen" ihren Anfang und wurde in den folgenden Jahren an der TH Stuttgart zu einem umfangreichen interdisziplinären DFG-Forschungsprojekt unter der Leitung von Frei Otto ausgebaut. Unter den Stichworten "Bionik" und "Kybernetik" war es das Ziel des Vorhabens, eine neuartige Verbindung von Biologie und Technik zu schaffen: Die Gestaltungsprozesse der belebten und unbelebten Natur sollten durch wissenschaftliche Beobachtung und technische Analyse begriffen werden und als Muster für menschliche Konstruktionen dienen. Nur so sei eine "natürliche Konstruktion" möglich, die nicht nur das Wohlbefinden der Menschen fördern würde, sondern auch explizit als "leichtes" Gegenstück zu nationalistisch geprägten "brutalen" Bauten konzipiert war.

Diese Weltsicht, die auch dem besonderen intellektuellen Kontext Westdeutschlands in den 1960ern Jahren entsprach, wurde durch umfangreiche Experimente exploriert, in denen beispielsweise mittels photographischer Verfahren Modelle aus Seifenblasen analysiert wurden, um so Gestaltungsprinzipien abstrahieren und in Bauten umsetzen zu können. In der Lehrveranstaltung sollen sowohl historischer Kontext und programmatische Schriften, als auch die experimentellen Methoden und repräsentativen Bauten von Frei Otto und seinen Mitarbeitern diskutiert werden, unter anderem der Entwurf für den deutschen Pavillon für die EXPO '67 in Montreal. Anhand dieses historischen Beispiels werden auch Fragen des Wissensaustausches im interdisziplinären Kontext und die epistemische Rolle von Modellen thematisiert. Exkursionen zur Besichtigung Frei Ottos Werke in Berlin sind geplant. Dem Projekt "natürliche Konstruktion" wird ab November 2016 eine Ausstellung in ZKM in Karlsruhe gewidmet. Als Gast wird sich Prof. Dr. Nathalie Bredella (UdK, Architekturgeschichte, Architekturtheorie) an der Lehrveranstaltung beteiligen.

Vorbereitungstreffen: Fr., 21.10., 16-18 Uhr

1. Blocktermin Sa., 5.11., ca. 9-18 Uhr (voraussichtlich mit Exkursion)

2. Blocktermin Sa., 3.12., ca. 9-18 Uhr

Literatur:

Frei Otto, Natürliche Konstruktionen. Formen und Konstruktionen in Natur und Technik und Prozesse ihrer Entstehung (1982).

Cornelius Borck, Der Transhumanismus der Kontrollmaschine: Die Expo '67 als Vision einer kybernetischen Versöhnung von Mensch und Welt, in: M. Hagner, E. Hörl (Hg.), Die Transformationen des Humanen: Beiträge zur Kulturgeschichte der Kybernetik (2008), S. 125-162.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 2, 5/1; MA-GKWT FP 12, 12a, 14

Neue StPO: MA-GKWT 2, 5/1, 7/1; MA-GKWT FW 7, 8, 9, 10

E-Mail: borrelli@mailbox.tu-berlin.de

Block

21.10.

2 SWS H 3008

Nr. 3131 L 130

Geschichte der Völkerpsychologie

Gerhard Rammer

Das Seminar wird die Anfänge der Völkerpsychologie im 19. Jahrhundert (Humboldt, Steinthal, Lazarus) behandeln, sich mit Wilhelm Wundts voluminösem Beitrag zur Völkerpsychologie beschäftigen und insbesondere ihre Bedeutung für die nationalsozialistische (Bevölkerungs-)Politik in den Blick nehmen, hier auch in der Ausformung von Rassenpsychologie (Eickstedt). Es wird auch der Versuch unternommen, die Völkerpsychologie in der historischen Entwicklung des Faches Psychologie zu verorten (Typenlehre vs. Individualpsychologie). Mit Willy Hellpachs völkerpsychologischem Werk wird auch die Nachkriegsgeschichte zur Sprache kommen.

Vorbesprechung: Fr. 4.11. 10-12 Uhr

Block: 14./15. Januar 2017, 9-18 Uhr

Literatur:

Egbert Klautke: The Mind of the Nation. Völkerpsychologie in Germany, 1851–1955, New York u.a.: Berghahn, 2013.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4

BA-KulT IS 2

Alte StPO: MA-GKWT 2, 5/1; MA-GKWT FP 12, 12a, 14

E-Mail: gerhard.rammer@tu-berlin.de

Block

04.11.

2 SWS H 3013

Nr. 3131 L 131

Il Saggiatore (Die Goldwaage). Galileis Blick in die Naturwissenschaft seiner Zeit

Matteo Valleriani

Das 1623 erschienene Werk *Il Saggiatore* entstand aus der Polemik über die Natur der Kometen heraus, die Galilei mit dem Jesuiten Orazio Grassi nach den Erscheinungen von 1618-19 führte. Aus diesem Werk stammt der berühmte Satz von Galilei: "Die Philosophie steht in jenem großen Buch geschrieben, das uns ständig offen vor Augen liegt (ich spreche vom Universum)." Dieses Buch ist jedoch nicht zu verstehen, ehe man nicht die Sprache und die Buchstaben, in denen es geschrieben ist, gelernt hat. Es ist in der Sprache der Mathematik geschrieben und wurde als Grundlage der modernen Wissenschaft verstanden. In seiner Zeit war dieses Buch für Galilei Ausdruck seines wissenschaftlichen Triumphs, der auf die astronomischen Entdeckungen von 1609 zurück geht. Die Historiker aber sehen in diesem Buch den ersten Schritt zu den Veränderungen der sozialen und politischen Konstellation, die dann letztlich zum Konflikt zwischen Galilei und der katholischen Kirche führte. Trotz der Relevanz dieses Werkes, existiert keine deutsche Edition. Mithilfe von einer bestehenden englischen Übersetzung von einigen Passagen und weiteren Übersetzungsentwürfen, bietet das Seminar eine Lektüre des Werkes ohne den Bedarf an Italienischkenntnissen an.

Vorbereitung: Do., 20.10., 11 Uhr

Block: 20. - 23.02.2017, jeweils von 9 - 13 Uhr und 14 - 16 Uhr

Literatur:

Folkerts, M., Knobloch, E. und Reich, K., *Mass, Zahl Und Gewicht: Mathematik Als Schluessel Zum Verstaendnis Und Zur Beherrschung Der Welt*. Weinheim, VCH: Acta Humaniora, 1989.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4

BA-KulT IS 2

Alte StPO: MA-GKWT 2, 5/1 ; MA-GKWT FP 12, 12a, 14

E-Mail: valleriani@mpiwg-berlin.mpg.de

Block

20.10.

2 SWS MAR 0.010

Nr. 3131 L 134

Quellen zur Wissenschaftsgeschichte der Antike

Friedrich Steinle

Es werden Quellentexte aus der Entwicklung von Philosophie und ‚Naturwissenschaft‘ in der Antike behandelt; dabei werden die Charakteristika verschiedener Quellentypen und ihre spezifische Aussagekraft zur Sprache kommen. Der Besuch der Vorlesung „Wissenschaftsgeschichte I: Antike“ ist für die Teilnahme am Proseminar von Vorteil, aber nicht zwingend.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; BA-KulT FW 18, 19, 20, 21

BA-KulT IS 2, BA-KulT IS 5

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

E-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Di

10-12

18.10.

wöchentlich

2 SWS MA 750

Nr. 3131 L 113

Wissenschaftliche Akademien in der Frühen Neuzeit

Simon Rebohm

Im 17. Jahrhundert wird eine ganze Reihe von Akademien mit dem Ziel gegründet, Wissenschaft unabhängig vom traditionellen Umfeld der Universitäten als kooperatives Unterfangen zu institutionalisieren und voranzutreiben. Hinsichtlich ihrer Organisationsform und ihrer personellen Zusammensetzung unterschieden sich diese frühneuzeitlichen Akademien allerdings zu weiten Teilen grundlegend. Welche Ursachen und Ziele lassen sich im Einzelnen für die Akademiegründungen ermitteln? Wie positionierten sich die Akademien im politischen Gefüge des 17. Jahrhunderts? Welche konkreten Einflüsse lassen sich auf die wissenschaftlichen Praktiken und Debatten der Frühen Neuzeit erkennen? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt sich das Seminar ausgehend von Forschungsliteratur und den wichtigsten Quellentexten.

Vorbesprechung: Do., 20.10. c.t. 16-18h, Raum: H 2038
Sa., 04.11. s.t. 10-12.30h und 13.30-16.30h, Raum: H 3012
So., 05.11. s.t. 10-12.30h und 13.30-16.00h, Raum: H 3012
Sa., 11.11. s.t. 10-12.30h und 13.30-16.30h, Raum: H 3012
So., 12.11. s.t. 10-12.30h und 13.30-16.00h, Raum: H 3012

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; BA-KulT FW 18, 19, 20, 21
BA-KulT IS 4, BA-KulT IS 5
Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Block 20.10. 2 SWS H 2038

Nr. 3131 L 112

„... auf den Schultern von Riesen“: Erklärungsmodelle der Wissensproduktion und -zirkulation. Von „Fortschritt“ über „Memetik“ bis zu „Wagenhebereffekt“ und „Serendipität“

Boris Gösl

In diesem Seminar werden verschiedene Erklärungsansätze für die (wissenschafts)kulturelle Formation von Wissen und für die Funktionsweise der ‚kulturellen Evolution‘ kritisch diskutiert. Der sogenannte „Wagenhebereffekt“ ermöglicht etwa das kumulative ‚Auftürmen‘ technischer und kultureller Errungenschaften über viele Generationen hinweg. So ist die Entwicklung des Internets auf der Basis des Buchdrucks und dieser wiederum auf der Basis der Schrift, diese letztlich auf der Basis der Sprache beschreibbar: „Für diesen Wagenhebereffekt sind zwei Momente verantwortlich: die Vergegenständlichungsfunktion der Menschensprache und die Plastizität des Umfelds, kurz: das Management der Zwischenwelten“ (Karl Eibl, *Kultur als Zwischenwelt*, 2009, S. 38).

Im Seminar soll auch die Genese einer einschlägigen Metapher der Wissensformation nachvollzogen werden: im 12. Jahrhundert von Bernhard von Chartres erdacht, ist sie vorrangig durch Isaac Newtons Formulierung geläufig geworden: „Wenn ich weiter geblickt habe, so deshalb, weil ich auf den Schultern von Riesen stehe“ (1676).

Der an die Vorstellung von ‚Corpuscles of Culture‘ (F. T. Cloak, 1975) anknüpfende, spekulative ‚Mem‘-Begriff (Richard Dawkins, 1976) als Konzeption einer analog zum biologischen Gen sich erfolgreich replizierenden Einheit der kulturellen Evolution soll historisch-kritisch eingeordnet werden. Speziell wird es, neben anderen ‚Memen‘ (Überzeugungen, Melodien/Ohrwürmern), um das ‚Mem‘ der Geschichte/Erzählung, die weitererzählt worden ist, gehen. Hierzu soll Jonathan Cullers Explikation des ‚hochgradig geschützten Kooperationsprinzips‘ als Erklärungsmodell für die Tradierung literarischer Texte herangezogen werden: Literarische Texte seien „einem Selektionsprozess unterlegen [...]: Man hat sie veröffentlicht, besprochen und wiederabgedruckt, so dass man sich ihnen als Leser mit der Gewissheit nähern kann, dass andere sie für gut gemacht und ‚lohnend‘ gehalten haben“ (Culler, *Literaturtheorie*, 2002, S. 42). Auch das Konzept des ‚Fortschritts‘ wissenschaftlicher Erkenntnis soll kritisch diskutiert werden, ebenso wie das der ‚Serendipität‘, ein paradoxes, meist erst retrospektiv zu erkennendes Entdeckungsprinzip, das die nicht-systematisierbare, günstige Verquickung von Zufall und gleichzeitig vorbereitetem Denkstil beschreibt.

Literatur:

- Susan J. Blackmore, *Die Macht der Meme oder die Evolution von Kultur und Geist*, 2005.
 Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* [Orig. 1955], 2010.
 Volker Gerhardt u. Julian Nida-Rümelin (Hg.), *Evolution in Natur und Kultur*, 2010.
 Paul Feyerabend, „Erkenntnis ohne Theorie: Vom Nachteil der Abstraktion und vom Recht des Besonderen“, 1997.
 Michael Hagner, „Du störst! Menschen im Labor und Fallibilismus: Über Benjamin Libets ‚Mind Time‘“, 2005.
 André Leroi-Gourhan, *Hand und Wort: die Evolution von Technik, Sprache und Kunst*, 1988.
 Tobias Leuker, „Zwerg auf den Schultern von Riesen“. Zur Entstehung des berühmten Vergleichs“, 1997.
 Robert K. Merton: *Auf den Schultern von Riesen. Ein Leitfaden durch das Labyrinth der Gelehrsamkeit*, 1980.
 Robert K. Merton u. Elinor Barber, *The Travels and Adventures of Serendipity*, 2004.
 Thomas Nagel, *Geist und Kosmos*, 2015.
 Mark de Rond u. Iain Morley (Hg.), *Serendipity: Fortune and the Prepared Mind*, 2010.
 Michael Tomasello, *Die kulturelle Entwicklung des menschlichen Denkens*, 2013.
 Eckart Voland, „Die Fortschrittsillusion“, 2007.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO MA-GKWT 4, MA-GKWT 5/3
 Neue StPO MA-GKWT 4, MA-GKWT 5/3, MA-GKWT 7/3
 MA Freie Wahl

Mi 12-14 19.10. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 030

Wissenschafts- und Technikinstitutionen 1900 bis 1945

Rüdiger Hachtmann

Wissenschaftliche und ebenso technologische Entwicklungen entfalten sich innerhalb spezifischer institutioneller Rahmenbedingungen. Die jeweiligen Institutionen und ebenso Wissenschaftler- und Technikerverbände (die gleichfalls Institutionen im weiteren Sinne sein können) prägen ihrerseits Selbstverständnis Mitarbeiter/Mitglieder. Gleichzeitig spiegeln Forschungs- und auch Fördereinrichtungen (wie die DFG), aber auch Wissenschaftler- und Technikerverbände in ihrem Innern die Struktur der jeweiligen Epochen und/oder politischen Systeme. Thema des Seminars ist das breite Spektrum an entsprechenden Institutionen im deutschen Raum. Diskutiert werden sollen u.a. die Fragen, wie und auf welche Weise sie den Mentalitäten der in ihnen tätigen bzw. von ihnen abhängigen Akteure ihren Stempel aufdrückten, und, in welchem Maße Epochenzäsuren wie 1914, 1918, 1933, 1939 und 1945 die verschiedenen Wissenschafts- und Technikinstitutionen geprägt oder aber auch unbeeinflusst gelassen haben.

Anforderungen an alle Teilnehmer: Regelmäßige Teilnahme, Vorbereitung einer Sitzung (und des dafür vorgesehenen Textes)/Thesepapier, schriftlicher Essay. Für einen Hauptseminar-Schein: zusätzlich eine schriftliche Hausarbeit.

Organisatorisches:

Schein: BA-KuLT WTG 2, 4; BA-KuLT FW 18, 19, 20, 21

BA-KuLT IS 5

Alte StPO: MA-GKWT 1/1, 3, 5/2; MA-GKWT FP 11, 12a, 13

E-Mail: hachtmann@zzf-pdm.de

Di 10-12 18.10. wöchentlich 2 SWS H 3010

Nr. 3131L317

Veranstaltungsarten

BAS	Bachelorseminar
C	Colloquium
FoCo	Forschungscolloquium
FoSe	Forschungsseminar
GK	Grundkurs
HS	Hauptseminar
LK	Lektürekurs
LS	Lektüreseminar
MAS	Masterseminar
MeÜb	Methodenübung
OS	Oberseminar
Praxis	Praxisseminar
Proj	Projektseminar
PS	Proseminar
PT	Projektstudium
RingVL	Ringvorlesung
SE	Seminar
sP	Studienprojekt
TUT	Tutorium
UE	Übung
VL	Vorlesung

Offener Hörsaal

Q-Tutorium

Vertiefungskurs

Informationen über die Anerkennung von Lehrveranstaltungen bitte den Prüfungsordnungen der jeweiligen Universität entnehmen (Angaben im KVV ohne Gewähr).

Standorte FU

Alt34	Altensteinstraße 34, 14195 Berlin
Arnim14	Arnimallee 14, 14195 Berlin
Boltz3	Boltzmannstraße 3, 14195 Berlin
Fabeck23-25	Fabeckstraße 23-25, 14195 Berlin
Gary35-37	Garystraße 35-37, 14195 Berlin
Gary55	Garystraße 55, 14195 Berlin
GE047	Georgenstraße 47, 10117 Berlin
Gru35	Grunewaldstraße 35, 12165 Berlin
Hab30	Habelschwerdter Allee 30, 14195 Berlin
Hab45	Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin
Hit18	Hittorfstraße 18, 14195 Berlin
KL24-26	Königin-Luise-Straße 24-26, 14195 Berlin
Koser20	Koserstraße 20, 14195 Berlin
T9	Takustraße 9, 14195 Berlin
Thiel43	Thielallee 43, 14195 Berlin
Topoi	Hittorfstr. 18, 14195 Berlin
Vant8	Vant-Hoff-Straße 8, 14195 Berlin

Standorte HU

AKU5	Am Kupfergraben 5, 10117 Berlin
BU26	Burgstraße 26, 10178 Berlin
DOR24	Dorotheenstraße 24, 10117 Berlin
DOR26	Dorotheenstraße 26, 10117 Berlin
DOR 65	Dorotheenstraße 65, 10117 Berlin
FRS191	Friedrichstraße 191-193, 10117 Berlin
GEO47	Georgenstraße 47, 10117 Berlin
HE 1	Hessische Str. 1, 10115 Berlin
HN6	Hannoversche Straße 6, 10115 Berlin

HN27	Hannoversche Straße 6, 10115 Berlin
HV5	Hausvogteiplatz 5-7, 10117 Berlin
I110	Invalidenstraße 110, 10115 Berlin
I118	Invalidenstraße 118, 10115 Berlin
IKB	Georgenstraße 47, 10117 Berlin
MO40	Mohrenstraße 40/41, 10117 Berlin
RUD 16	Rudower Chaussee 16, 12489 Berlin
SO22	Sophienstraße 22-22a, 10178 Berlin
UL6	Unter den Linden 6, 10099 Berlin
UNI3	Universitätsstraße 3b, 10117 Berlin
VWBibliothek	Fasanenstraße 88, 10623 Berlin
ZGW6	Zum Großen Windkanal 6, 12489 Berlin

Standorte TU

A	Architekturgebäude, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin
BH-N	Bergbau und Hüttenwesen, Ernst-Reuter-Platz 1, 10623 Berlin
EB	Erweiterungsbau, Straße des 17. Juni 145, 10623 Berlin
Einstein43-45	Universität der Künste, Einsteinufer 43-45, 10587 Berlin
EW	Eugene-Paul-Wigner-Gebäude, Hardenbergstraße 36, 10623 Berlin
FH	Gebäude Fraunhoferstraße 33-36, 10587 Berlin
H	Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin
MA	Mathematikgebäude, Straße des 17. Juni 136, 10623 Berlin
MAR	Marchgebäude, Marchstraße 23, 10587 Berlin
TC	Technische Chemie, Straße des 17. Juni 124, 10623 Berlin
TEL	ehem. Telefunken-Hochhaus, Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin
TIB	Gebäudekompl. Humboldthain, G.-Meyer-Allee 25, 13355 Berlin
UdK33	Hardenbergstraße 33, 10623 Berlin

